



W. D.  
P. B.

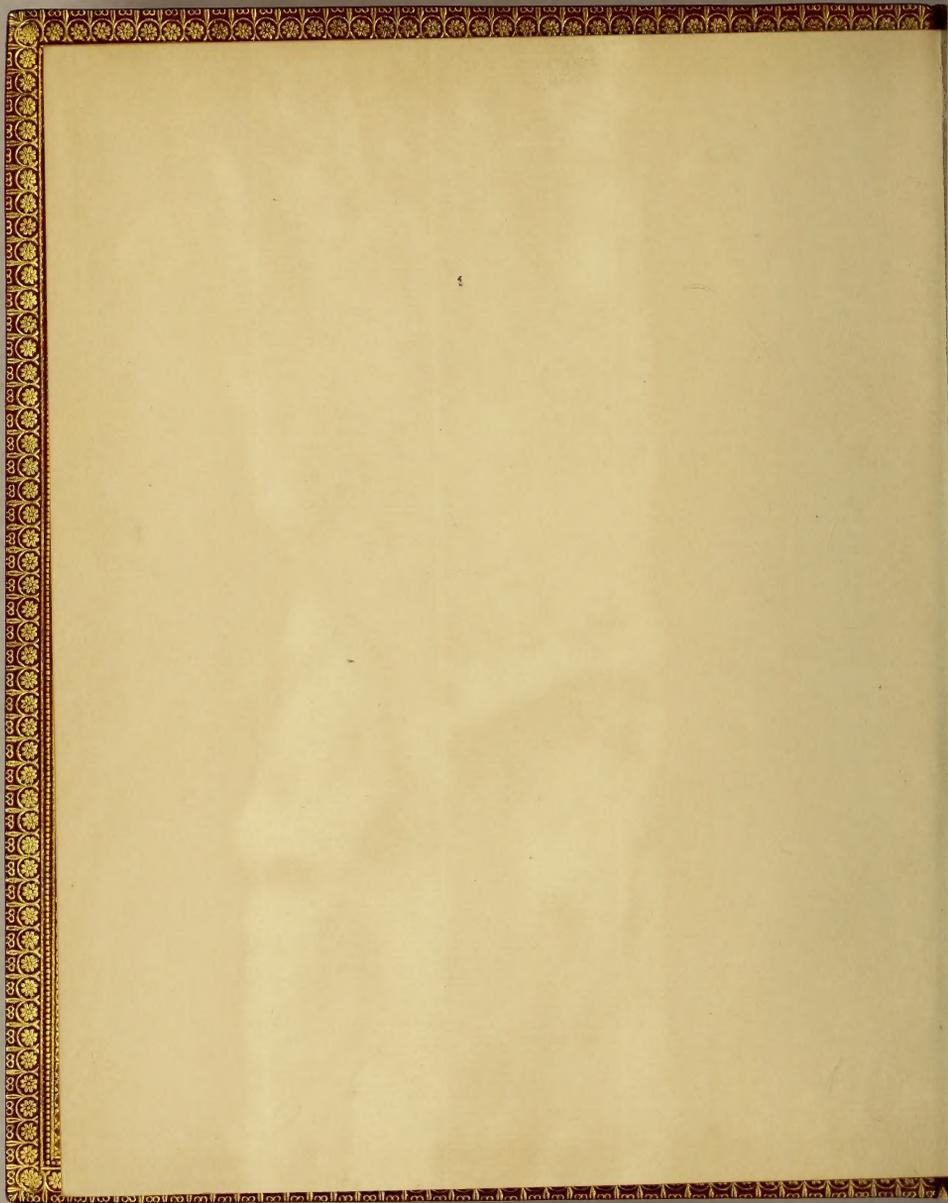


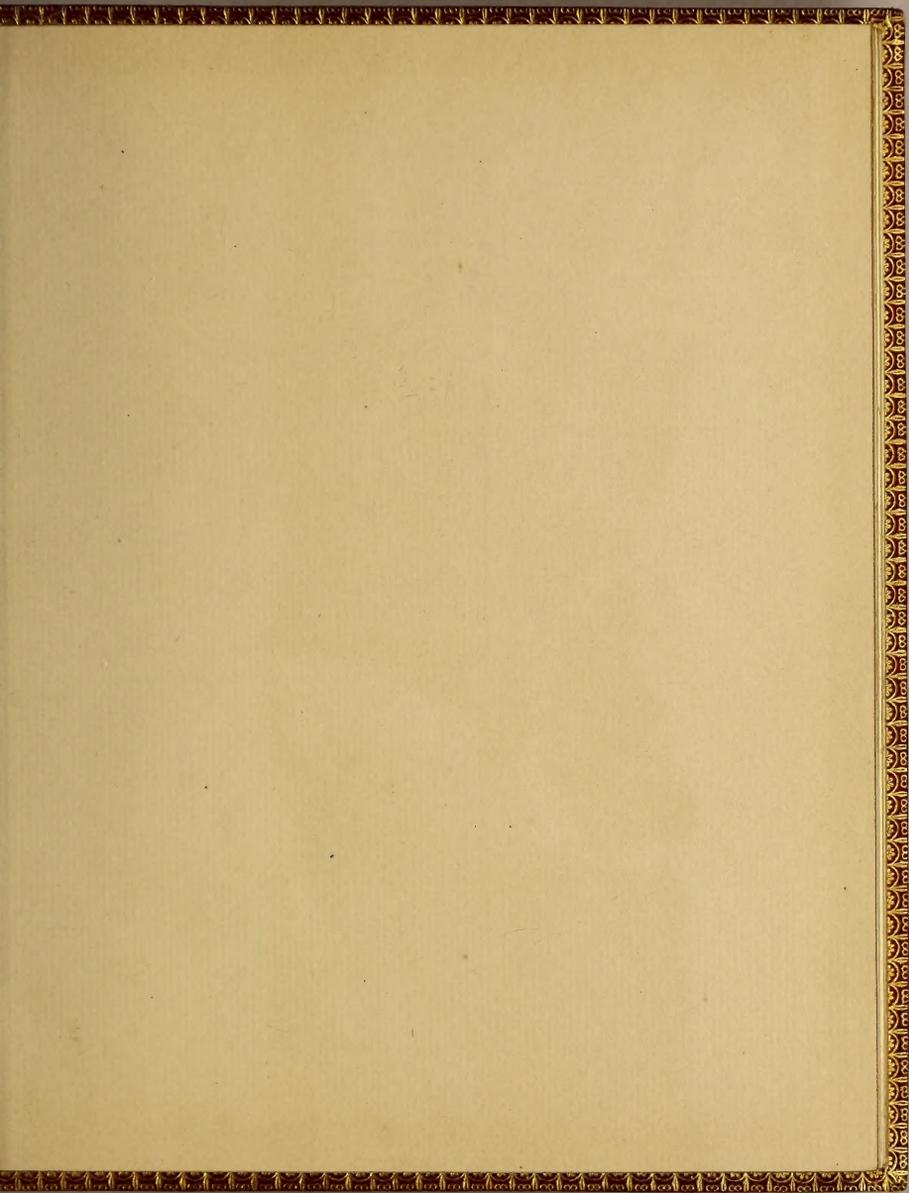
T7 d  
V3 b



*John Carter Brown.*







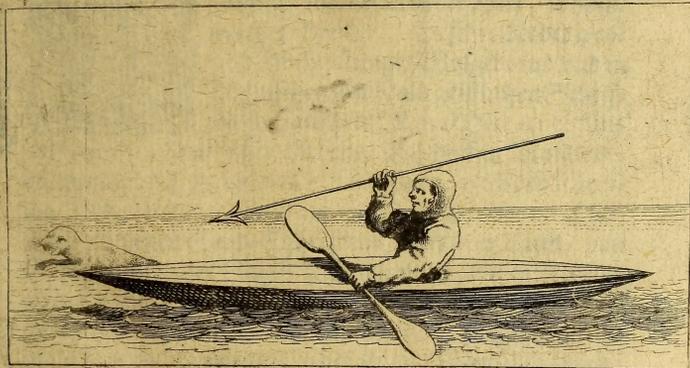
Die Chrestomathie  
 von  
 Johann Christian Bach  
 in  
 sechs Theilen  
 von  
 Johann Christian Bach  
 Herausgegeben  
 von  
 Johann Christian Bach  
 in  
 Leipzig  
 bey  
 Johann Christian Bach  
 1743

Die Chrestomathie  
 von  
 Johann Christian Bach  
 in  
 sechs Theilen  
 von  
 Johann Christian Bach  
 Herausgegeben  
 von  
 Johann Christian Bach  
 in  
 Leipzig  
 bey  
 Johann Christian Bach  
 1743

Die XXVI. Schiff-Fahrt:  
**B**eschreibung einer  
Höchst-mühseligen vnd ganz gefährlichen  
Reyse/durch den See-verständigen Capitain/Herrn  
Johann Müncken/ inn Jahren 1619. vnd  
1620. verrichtet.

Nach dem er von Weyland dem Durchleuchtigsten  
Fürsten vnd Herrn/Herrn Christiano IV. König in Dennemarck/Nor-  
wegen/2c. befehlet worden/mit zweyen Schiffen nach dem Freto oder der  
Enge Hudsons zu segeln/vmb zu versuchen/ ob nicht deren Segend eine  
Enge/so Groenland von America abscheyde/vnd also eine  
Durchfahrt nach Ost-Indien zu  
finden:

Sampt vorhergehender gar deutlichen Erläuterung des Alten  
vnd Newen Groenlands/zu gegenwärtiger Schiff-Fahrts-Beschrei-  
bung insonderheit dienlich.



Frankfurt am Mayn/  
Bey CHRISTOPHORO LE BLON.

M DC L.

Dr. XXVI. Geistl. Hofrat

# Erklärung einer

Handlung...  
...  
...

...  
...  
...

...  
...  
...

RP JCB

Dr. CHRISTOPH VON BLOM

M. D. C. L.

JOHN CARTER BROWN



Dem Wol-Edlen vnd Besten/

MICHAEL ILEBLON,  
Hochlöbl. Cron Schweden Residen-  
ten in Groß-Britannien:

Meinem geehrten/günstigen/insonders lieben Herrn  
vnd Herz-werthen Bruder.



Hl Edel vmd Bester geehrter/  
günstig / insonders lieber Herr vnd herz-  
werther Bruder. Es schreibet der wey-  
land Hochwürdige/Wolgeborne/vnd in  
Politischen so wol als geistlichen Schrif-  
ten hochgelehrte Mann/ Herr Antonius  
de Guevara, Barfüßser Ordens/ Bischoff zu Mondone-  
do/weyland des Hochlöblichen Keyfers Caroli des Fünff-  
ten/Hoff-Prediger/Rath vnd Chronist/ im zwayten Theil  
seiner güldenenden Send-Schreiben / vnter dem Titul / von  
Gefährlichkeit der Schiff-Fahrten/vnter andern Worten  
also: Es habe (sagt er) die Schiff-Fahrten erdacht vnd auf-  
gebracht / wer da wölle / so verwundere er sich doch offer-  
mals über die Verwegenheit des jenigen Menschen/ der da  
auff dem Land gute Ruhe haben köndte/vnd sich dannoch in  
die grosse Gefahr des Meers begeben dörfte. Dann/es seye

);( ij keine

keine Schiff-Fahrt so sicher/in dero zwischen dem Land vnd dem Tode/ mehr als ein einiges Breit Unterschied vnnnd Raum wäre. Vnd fährt dafselbst weiter fort/sagende: Seines Erachtens/ habe der überschüssige Geitz/ vnd die zu geringfügige Witz/die See-Fahrt erndacht. Dann/man finde in der täglichen Erfahrung/ daß denen Friedsamem vnd nicht-geizigen Menschen kein Land zu arm seye/ auff deme sie sich nicht könnten erhehren vnd hinbringen: wor auß abzunemen/wie viel Bestialischer da seye der Mensch/ als alle andere Bestien. Dann/alle Thier fliehen den Tod/ so viel sie immer können vnd mögen/allein der Mensch fährt auff dem Wasser/ mit höchst-vnd größter Gefahr seines Lebens.

In Warheit/gehrter Herr vnd Bruder/wann wir diese deß von Guevara Verwunderung vnd Gurdäncken/ mit billigen Augen anschawen wollen/ so müssen wir bekennen/daß eben dieses die Ursach/ vmb welcher willen etliche von den vornehmsten Philosphis vnd Weltweisen Männern/ dem Wasser so übel trawen/vnnnd sich nimmermehr auff's Meer wagen wollen.

Aristoteles, der hochvernünfftige Heyd/ pflegte zu sagen/daß der Mensch/welcher auff dem Meer stirbet/zweymal sterbe: Dann erstlich/ersticke sein Herz im Geitz. Zum andern/ertrinke sein Leib im Wasser. Fabatus, der Burgermeister/war in 70. Jahren auß seiner Statt Reggio nit kommen: wolte auch nicht getrawen/nur nach Messina zu ziehen/ ohnangesehen diese Statt mehr nicht als 9. Meilen Wegs über Meer von Reggio lag: Dann er wandte vor/wie ihn bedüncke/daß das Schiff närrisch/ sintemal es sich immerzu bewege: Der Schiffmann ein Thor/ sintemal er niemalen einerley Vorhabens: Das Wasser toll/sintemal es immerdar waruhig: Vnd der Luft ein Beck seye/sintemal er allezeit lauffe. Weiln er derwegen einen einigen Narren

Narren fliehe auff der Erden; Warumb er sich dann vier  
Narren zugleich vertrauen solte auff dem Meer. So erzeh-  
let auch Plutarchus von dem Athalo, daß derselbe niemaz  
len habe über das Wasser fahren wollen / welches mitten  
durch die Statt Spartam lieff. Dann er sagte / der Lufft sey  
gemacht / für die Vögel: das Land / für die Menschen; vnd  
das Wasser / für die Fische. Wann er nun sehen würde / daß  
die Fische auff Erden spazieren giengen, alsdann / vnd nicht  
ehender / wolte auch er sich auff's Wasser begeben: zu fahren.

Wir lassen aber dieses alles / was bißhero von solchen  
Verächtern der See vnd Schiff-Fahrten gesagt worden /  
auff seinem Werth vnd Dawerth verbleiben / vnd gestehen  
mit ihnen herzlich gern / daß keinmäh noch armseligers Le-  
ben seye / als wo man nur (gleich wie bey den Schiff-fahren-  
den geschiehet) von deß Windes Gnade leben muß: Wann  
wir aber hingegen bedencken vnd ansehen wollen / den gros-  
sen vnd vnaussprechlichen Tuzen / der dem ganzen mensch-  
lichen Geschlecht auß dergleichen Schiff-fahrten allbereits  
herkommen ist / auch noch täglich mehr vnd mehr zukompt:  
so wird niemand / als der seiner Vernunfft nur halber Herz  
ist / in Abrede seyn können / es seye deren Erfindung / so wol  
als anderer zu diesem zeitlichen Leben nutzbar vnd ohne ent-  
behrlicher Dinge / von Gott eingegeben / vnd / vns Men-  
schen zum besten / auß dem Himmel mitgetheilet worden.  
Daher sagt der Königl. Prophet vnd Mann Gottes Da-  
uid / in dem 104. Psalm / v. 25. 26. Das Meer / das so groß  
vnd weit ist / da winnerts ohne Zahl / beyde grosse vnd klei-  
ne Thier. Daselbst NB. gehen die Schiffe: da seynd Wall-  
fische / die du gemacht hast / daß sie drinnen schercken / 2c. Ge-  
hen nun Schiffe im Meer / wie allhie David erinnert; so  
wird zweiffels ohne / solches Gehen von dem Höchsten also  
geordnet seyn / vnd seine Ursachen haben. So kan ja zu  
dem / die Beherschung deß Meers (die doch Gott dem Men-  
schem

sehen so wol als des Erdbodens anvertrauet) füglich nit/  
dann durch den Gebrauch der Schiffe geschehen/ wie sol-  
ches/waß wir es an der Zeit hätten/mit vielfältigen Exem-  
peln darzu thun wäre.

Von der Nutzbarkeit aber vnd Nothwendigkeit der  
Schiff- vnd Seefahrten in specie zu reden/ achten wir diß  
Orts ganz vnd gar ohnöthig seyn. Es bezugen solche die  
Exempel der Spanier/ Portugesen/ Engelländer/ Denne-  
märcker/ vnd vieler anderer Nationen mehr/ von etlich hun-  
dert Jahren hero/ was für trefflichen/ vnd niemals genug  
gepriesenen Nutzen/ sie der Christenheit durch dergleichen  
Schifffahrten geschafft haben. Insonderheit aber lehret es  
die noch tägliche Erfahrung bey den Niederländern/ Sees  
vnd Holländern: welche/da es ohne die Schifffahrten/ (in  
welchen diese Nation fast vor allen andern glücklich scheidet)  
gewesen wäre/ schwerlich/ ja wol nimmermehr in einen  
solchen Flor/ vnd Vffnehmen/ in dergleichen sie heutiges  
Tage leben/würden gestiegen seyn: zu geschweigen anjeko/  
wie viel damit andern Nationen gedienet worden.

Von einer dergleichen Schiff- oder Seefahrt/ habe  
ich mir vorgenommen in gegenwärtigem Tractätlein zu  
handlen. Die ist nun in der Ordnung vnserer Continua-  
tion die Sechs vnd zwanzigste/ vnd begreiffi vornehmlich  
in sich eine denckwürdige Keyse/ so auff gnädigsten Befehl  
des wepland Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn/ Herrn  
Christi: an des Vierden/ Königs in Dennemarck vnd Nor-  
wegen/ze. im Jahr Christi 1619. vnd 1620. durch den See-  
verständigen vnd vielgeübten Capitain/ Johan Wünnen/  
mit zweyen wol außgerüsteten Schiffen/ nach dem Fretto  
Hudsonico, sonst die Enge Hudsons genant/ ver-  
richtet worden: sampt beygefügter deutlicher Erklärung  
des Alt- vnd Newen- Groenlands/ zu gegenwärtiger  
Schiff- Fahrts- Beschreibung insonderheit dienlich/ weß-  
wegen

wegen sie auch der description bemeldter See-Fahrt vor-  
gesetzt worden.

In erstgedachter Beschreibung des Alt- und New-  
Groenlandes/ finden sich unterschiedliche viel denckwürdi-  
ge Sachen/ wie nicht weniger bey Erzählung der dahin ver-  
richteter Schiff-Fahrten/ welches alles in particulari hie  
zu wiederholen/ viel zu weitläufftig fallen würde/ weil der  
Text von solchem einen satzamen Bericht gibt. Dieses  
seheth allein hie zu erinnern/ daß in eben diesem Groenland/  
davon unsere Beschreibung handelt/ vnter andern mon-  
stris marinis oder Meerwundern/ auch eines gefunden  
wird: dessen Horn/ (so ihme auß der lincken Seiten des o-  
bern Rinbacken vor den Kopff heraus gehet/ ) nicht allein  
dem rechten natürlichen Einhorn/ an Form und eusserli-  
cher Gestalt ähnlich/ besonders auch seiner Krafft und Tu-  
gend nach/ demselben ganz gleich/ vnd welches noch mehr  
ist/ mit demselben für ein Ding gehalten wird.

Wann nun/ vielgeehrter Herr vnd Bruder/ vermits-  
telst dessen Willfährigkeit/ vnd meiner wegen gern über-  
nommener vielfältiger Mühe/ ich zu dem Abriss eines der-  
gleichen Horns ( auff Art vnd Weise/ wie in der Vorrede  
an den Groß-günstigen Leser weitläufftiger angezeigt wer-  
den soll) kommen bin/ daß ich nunmehr den Liebhabern sol-  
cher vnd dergleichen Karitäten damit dienen kan: als habe/  
zu Bezeugung meiner schuldigsten Danckbarkeit/ demsel-  
ben ich gegenwärtige Schiff-Fahrts-Beschreibung/ sampt  
was derselben sonst/ an statt einer Zugabe/ vom Wall-  
fisch-Fang beygefügt worden/ Dienst- vnd freund-Brü-  
derlichst dediciren vnd überreichen wollen/ der versicher-  
ten Zuversicht/ gleich wie ich einigen Zweifel nicht trage/  
derselbe werde/ als ein leiblicher vnd Herzgetreuester Bru-  
der/ die in diesem passu verursachte Angelegenheit meiner  
wegen gerne übernommen haben: als bleibe noch ferner des  
vesten

besten Vertrauens zu Ihm / Er werde / dafern in dergleichen Materij was weiters vorkommen solte / sich ebenermassen / vnd wie vormals beschehen / nicht zu wider seyn lassen / mir / jedoch gegen Dancknehmige Gebähr / darzu verhältnßlich zu seyn / dieses wenige aber für jeso / anstatt einer Danckbarkeit von mir mit frölichem Angesicht auff vnd annehmen. Ist meine / vnd der meinigen Benigkeit / clicher massen zureichig / Ihme oder den Seinigen hinwiederumb was annehmliches / oder sonsten mögliche Dienste zu erweisen / erkennen wir vns darzu so willig als schuldigste: Vnd verbleibe damit / nechst Befehlung vnser aller in den Allgewaltigen Schus des Höchsten / [Geben in des H. Reichs Statt Franckfurt am Mayn / den 1. Septembris im Jahr des Herrn 1650.]

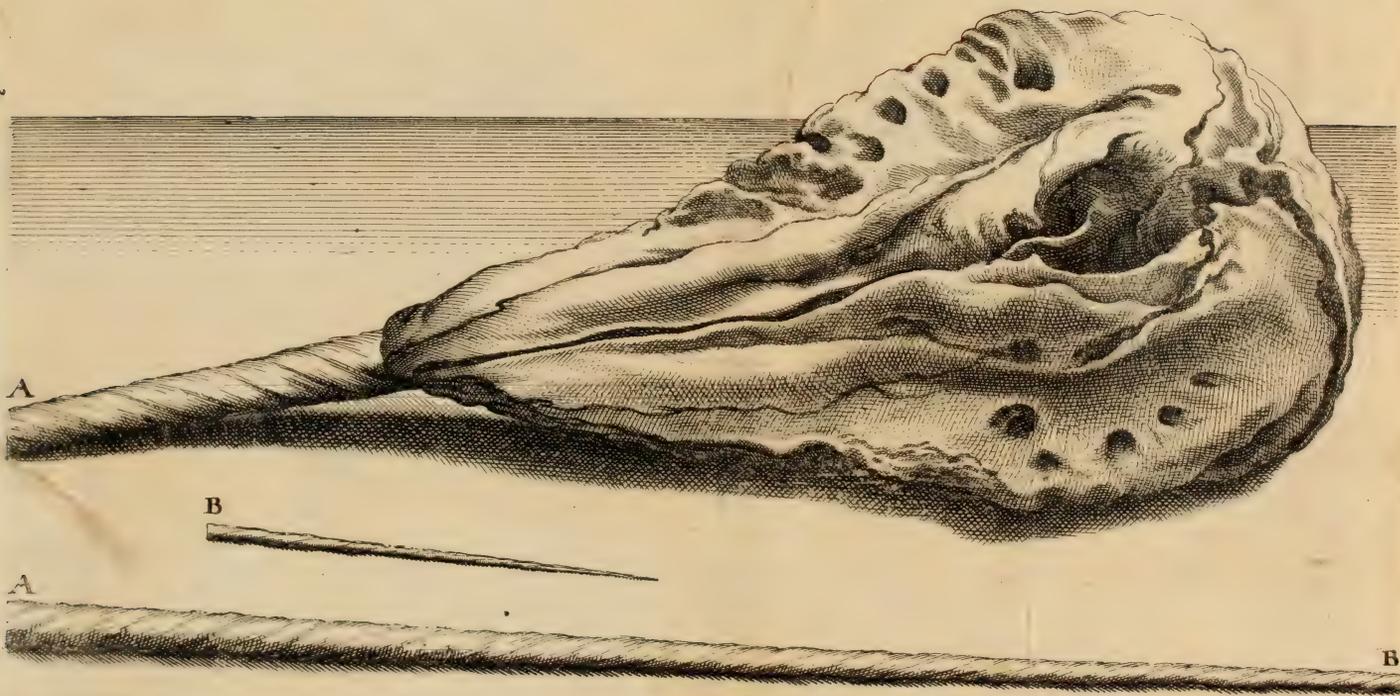
Meines geehrten Herrn vnd Bruders

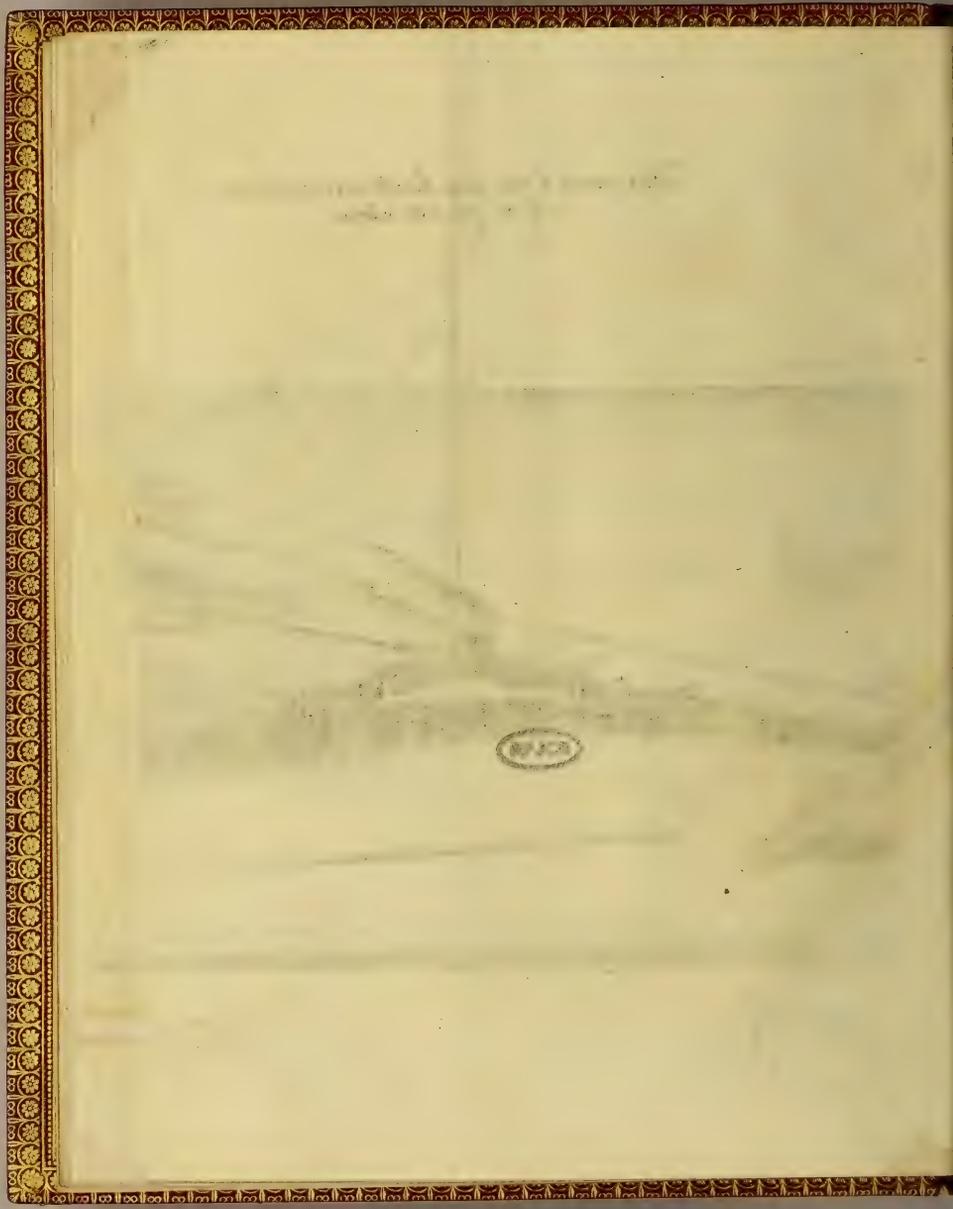
Freund / Schuld- vnd Dienstwilliger

CHRISTOPHORUS LE BLON;  
Bürger vnd Buchhändler  
dieselbsten.

Vorne

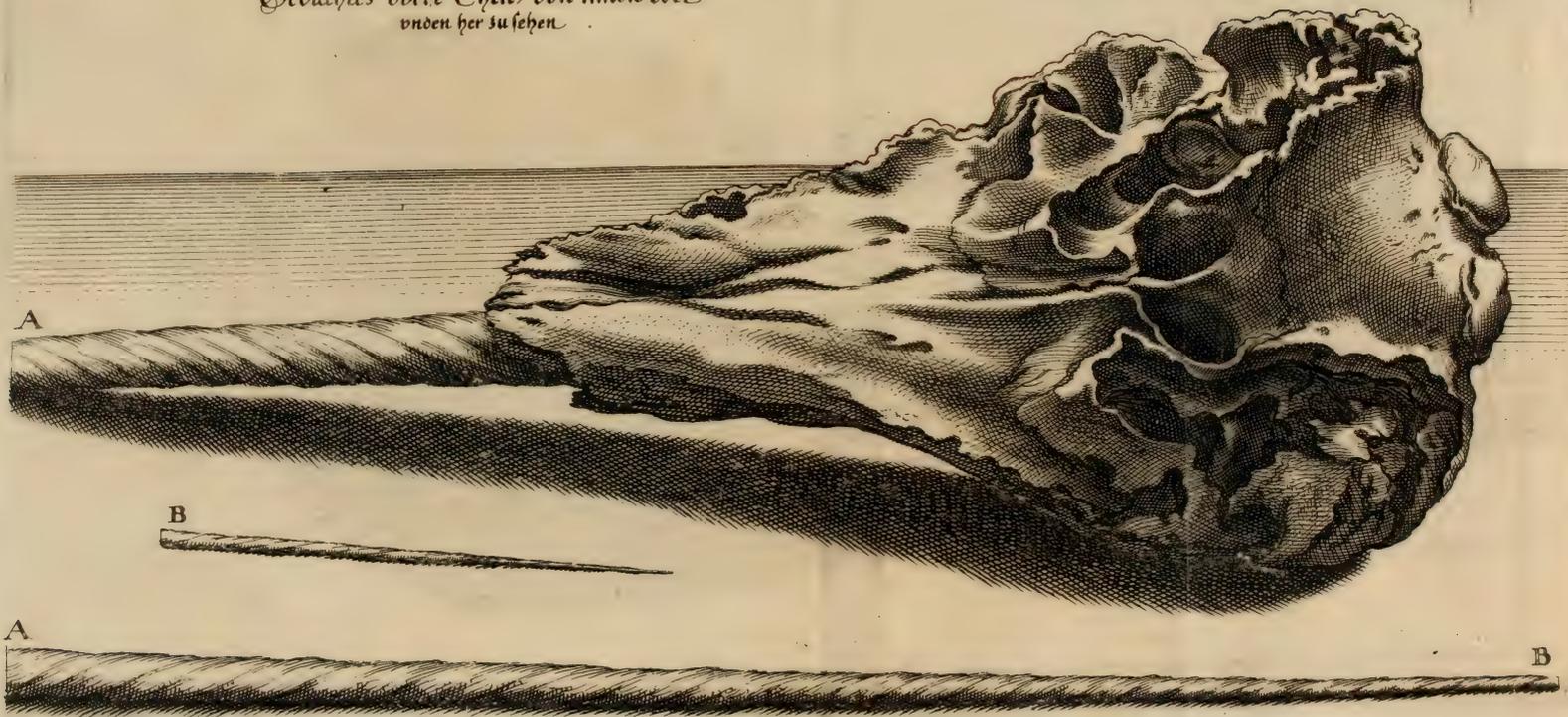
Das obere Theil vom Kopff des Einhorns  
wie solches oben auff zu sehen .

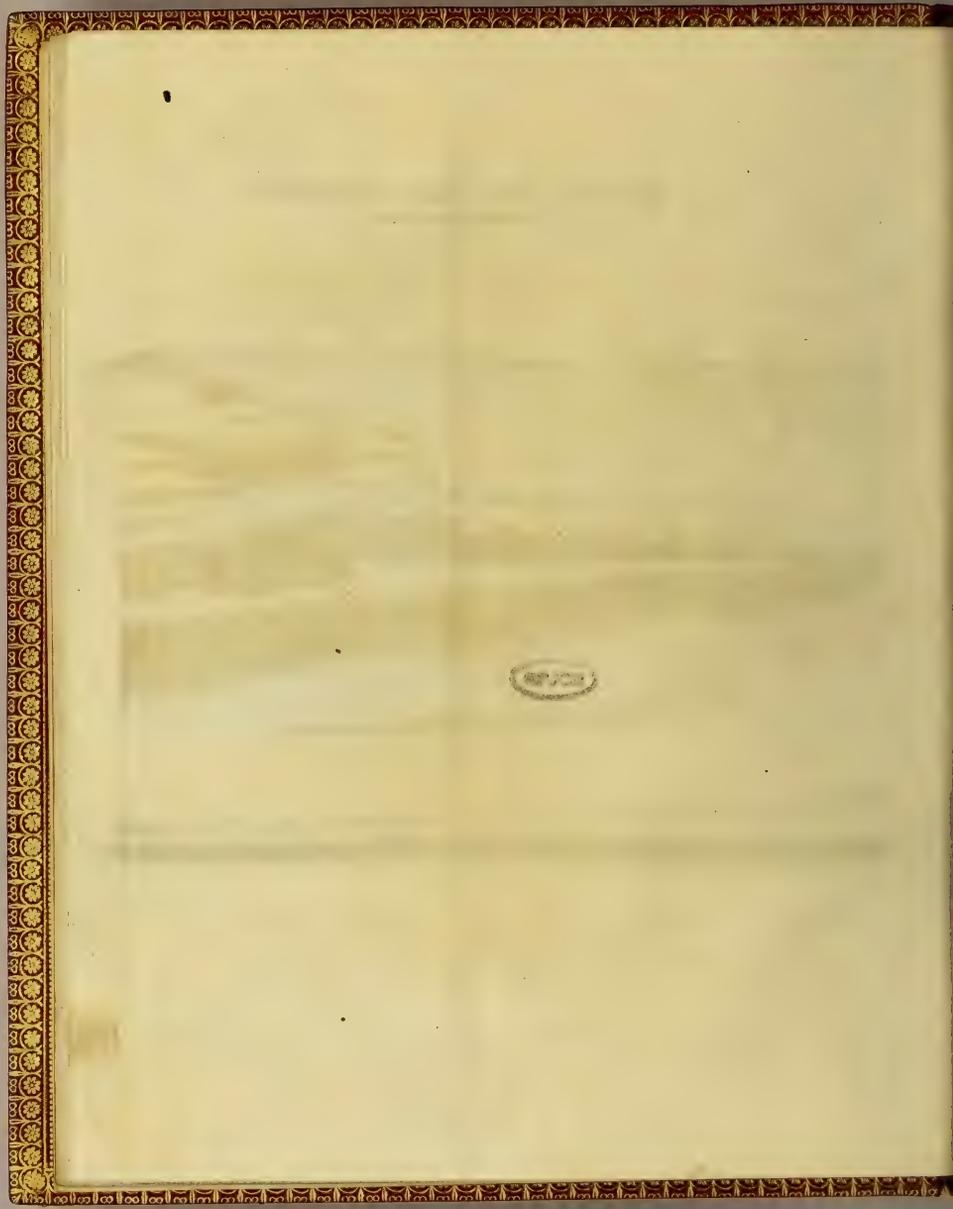


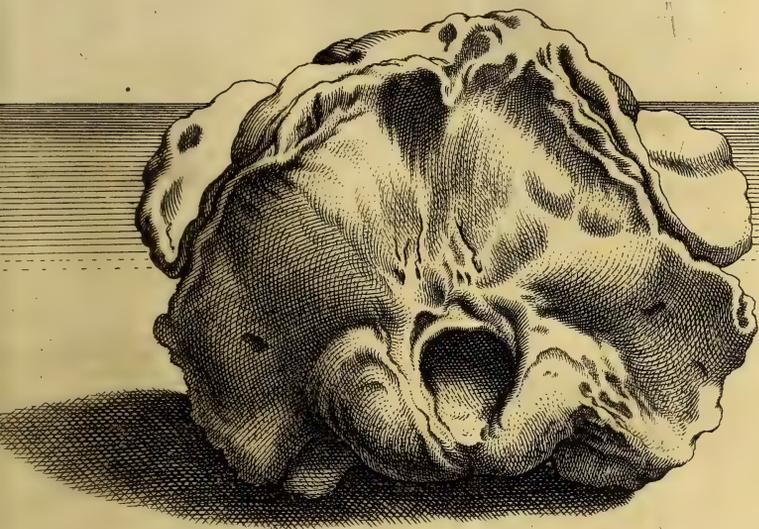


2.

Gedachtes obere Theil, von innen oder  
vnden her zu sehen







Das Hintere Theil vom Kopff des Einhorn. so =  
gegen dem nacken oder hals zu sehen, ist j. Schuh und 2. sohl breit



Vorrede an den günstigen Leser.

**S** hat der günstige vñ Geschicht-  
liebende Leser / in vnserm vorhabenden  
Tractätlein / außgehend vnter dem Ti-  
tul: Beschreibung der XXVI. Schiff-  
fahrt/re. auff vier Stücke insonderheit  
acht zu geben. In dem Ersten wird gez-  
handelt von Beschreibung des Alt- vnd  
Neyen Groenlands; dessen Gelegenheit; Ersten Erfin-  
dern/Nahmen/Abtheilung/Fruchtbarkeit/vielerley Thie-  
ren/re. Vnd weil bey diesem letztern/nemlich von den Thie-  
ren/Anregung geschiehet / daß Groenland jederzeit der je-  
nigen Hörner viel hervor gebracht / so gemeiniglich Ein-  
hörner pflegen genannt zu werden / derer man ( außser den  
ziemlich viel grossen/vnd eine Hauffen kleine Stücker) son-  
derlich in Dennemarc/etliche ganze/vnd bevorab zu Frie-  
derichsburg eines findet/welches vmb ein gutes grösser/als  
das zu S. Denys in Frankreich; welcher Gebrauch gegen  
das Gift insonderheit bewährt erfunden wird: Vnd aber  
die Erfahrung außweiset / daß solches Horn von keinem  
vierfüssigem Thier / sondern vielmehr von einem Wall-  
fisch herkomme. Als habe ich mir vmb so viel mehr angele-  
gen seyn lassen (zumahlen da ich vor weniger Zeit derglei-  
chen Horn in Amsterdam selbst gesehen/so damals eben auß  
A Groen

Groenland gebracht worden war ) eygentlich zu erfahren/ was es doch damit für eine Gelegenheit haben möchte.

Wann ich dann darvon gern einen Abris/ vnd die rechte proportion desselben haben mögen; mich aber der Drien so lang nicht aufhalten können/bis ich meines Verlangens fähig wäre: Als habe ich dem curieusen Leser zum besten/vnd damit nicht jemand meynen möchte / es seye mit diesen Einhörnern eine Fabel ) meinem vielgeliebten Bruder / Herrn Michael Le Blon, als der in Amsterdam sesshafft/ deswegen zugeschrieben/ ob er mir die Bräderliche Courtoisie erweisen/vñ obgedachtes/newlich auß Groenland mitgebrachtes/vnd von mir schon gesehenes Einhorn/ dafern solches noch beyhanden / durch einen guten Mahler abzeichnen lassen wolte. In welchem meinem Verlangen das Glück mir so günstig erschienen / daß ich von gedachtem meinem lieben Bruder in Antwort erfrewlich verstanden/wie er solches Horn / von den Herrn Bewindhebern der Groenländischen Compagny/ auß besonderm favor, vmb ein gewisses stück Geldts an sich eygenthumblich erkaufft hätte/ vnd eben jeko in der Arbeit begriffen seye/ solches von dem noch anlebendem faul vnd stinckendem Fleisch zu separiren vnd säubern/ damit man es nachmalen ohne Eckel/ vnd recht durch auß besichtigen möge: wann dann dieses geschehen/ seye er erbittig/ solches Horn auff das aller genaweste abcontrefaiten zu lassen / vnd den Abris davon mir zu übersenden/ welches auch also geschehen.

Es ist aber hiebey zu wissen / daß die ienige/ so dieses Horn auß Groenland mitgebracht/ solches sampt dem Leib/ der bereits halb verzehrt war / am Strand oder Ufer des Meers gefunden : Das Haupt mit dem Horn/ so viel es leyden wollen/ von dem verwesenen Fleisch abgehawen/ vnd nach Amsterdam gebracht / verhoffende / die versprochene

Verchz

Verehrung / wann sie dergleichen gankes Horn mitbräch-  
ten / zu erlangen / weil nicht wol möglich / ein dergleichen  
Thier/mit einem solchen Horn/ lebendig zu bekommen.

Der Kopff an sich selbst ist ganz / vnd ohne einigen  
Mangel / auch das Horn so weiß vnd schön befunden wor-  
den / daß ihme an Sauberkeit kein Helffenbein zu verglei-  
chen. Vnd wiewol das Horn/in denen Kupfferstücken/nur  
Stückweise gesehen wird; so ist doch solches allein auß man-  
gel genugsamen spatij des Papiers geschehen; sonsten aber  
in allem nach rechter proportion abgezeichnet; aller massen  
der günstige Leser sich mehrern Berichts auß beyligenden  
Kupfferstücken zu erhalten haben wird. Ist also die Länge  
dieses gankes Horns/vier Werckschube vnd 9. Zolle. Die  
Hirnschaale daran hat 1. Schuh vnd 10. Zolle; welches zu-  
sammen gerechnet / thut in allem an der Länge / 6. Werck-  
schube vnd 8. Zolle. Vnd dieses ist zu mercken bey dem Er-  
sten Theil vnfers vorhabenden Werckleins.

In dem Andern/ findet sich eine Beschreibung vnter-  
schiedlicher Schiffahrten / vermittelst deren weyland der  
Durchleuchtige Fürst vnd Herz/ Herz Christian der vierdte  
König in Dennemarck vnd Norwegen/ze. erkundigen wol-  
len / ob irgend durch einiges Freum oder Pass / welcher  
Groenland von America absondere/ ein Weg oder Durch-  
fahrt nach Ost-Indien gefunden werden möchte. Ob nun  
wol dieses zu vnterschiedlichen mahlen / vund mit grossen  
Spesen/versucht worden; so hat man jedoch (wegen des er-  
schrecklich vielen Eisses/vnd anderer Vngelegenheiten) den  
Zweck solches Vorhabens nit erreichen können/ sondern an  
statt des verhofften Nutzen/nichts als Mühe vnd Arbeit/ ja  
das das ärgste / lautern Schaden vnd Verlust/ zur Beloh-  
nung erhalten; wie solches der geliebte Leser in durchgehung  
des Textes mit mehren Umständen vernehmen wird.

Der Dritte Theil stellet vor eine kurze Abbildung  
des Landes/ so vnter Groenland gerechnet/ vnd mit seinem  
gewöhnlichen Nahmen Spizbergen genennt wird: woher  
dasselbige seinen Nahmen/ vnd was darinnen sonderlich  
denckwürdiges zu beobachten.

In dem Vierdten vnd Letzten wird gehandelt/ von  
Art vnd Weise des Wallfischfangs: was es darmit für eine  
Beschaffenheit habe/ vnd welcher Gestalt dieses erschrock-  
liche Monstrum, von den Menschen hindergangen/ übers-  
meistert/bezwungen/vñ endlich zu desselben Nutz gebraucht  
werde. Welche Beschreibung ich darumb hieben anheben  
wollen/weil noch zur zeit/so viel mir zwar wissend/niemand  
zu finden/ der von dieser Materij was in Truck kommen  
lassen. Vnd ist dieses letztere Stück vnfers vorhabenden  
Tractätleins/ vmb so viel annehmlicher zu lesen/weil alles/  
was in demselben gehandelt wird/ durch ordentliche Kupf-  
ferstücke angedeutet zu sehen; gefalt dann der geehrte Leser  
aus dem Bericht über beykommende 4. Kupffer-Figuren/  
mit literis A. B. C. D. E. F. vnd G. gezeichnet/ eine gar deut-  
liche Anweisung haben wird.

Er gebrauchte sich dessen zu seiner recreation vnd  
Besten: vnd nehme für dismal mit so wenigem vor lieb/ bis  
wir ihme hiernächst (beliebt es Gott) mit was Annehmlich-  
chers willfährig seyn können. Er lebe wol/ vnd bleibe vns  
gewogen.



# Broen-oder Gruenland.

NOVA MAR-CHRISTIAN.

Haafen alwo Cap:  
Müncß überwintert

DANEMARC

NOVA AMERICA.

Golfo  
Davis.

Fretta Christiani

Plates de Marston

Cap Furell

FRISLAND

Eys

MEER

ISLAND

NOR  
VE  
GIA

DER DEVCASEONISCHE MEER.

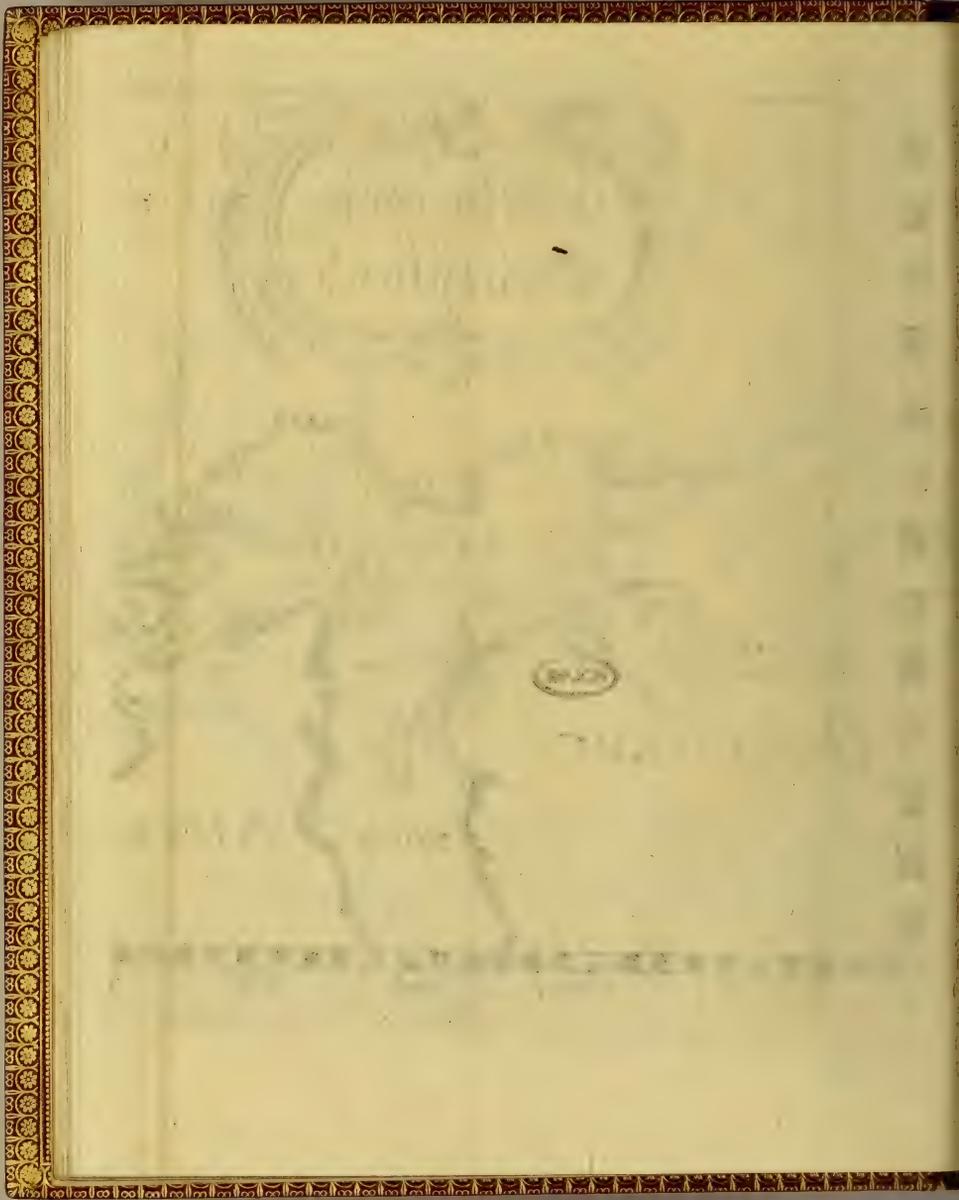
SCHOTT  
LAND

IRLAND

SPITSBERGEN

ORIENT





## Erinnerung des Autors / wegen der Garten Groenlands.

**D**iese Garten ist gestellt nach viererley  
Elevationen welche mir insonderheit befan-  
den / nemlich vom Capo Farwel, von Island/  
von Spitzbergen vnd des Orts im mari Christia-  
no, in welchem Capitein Münck überwintert hat/  
welcher Ort in dieser Garten auch angezeichnet  
wird vnter dem Nahmen Capitein Müncks Winterhafen. Die  
longitudo locorum ist genommen von dem Meridian der einen  
Insel vnter den Canarien Insola del Ferro genannt / wie dann sol-  
ches die besten vnd meisten Mathematici im Gebrauch haben: vnd  
ist mir sonderlich die longitudo des Winterhafens von Capitein  
Münck besser befannt gewesen als die andern / wegen einer Mon-  
dfinsternuß derer gedachter Münck in seiner Relation gedentet / daß  
er sie gesehen habe den 20. Decemb. Anno 1619. des Abendts zu acht  
Vhren: Dieselbe Finsternuß ist nach Anrechnung der Himlischen  
Bewegungen zu Paris erschienen des Morgends zu drey Vhren  
den 21. desselben Monats / darauf folget / daß wann es zu Paris drey  
Vhr zu morgends ist / in gedachtem Hafen es des vergangenen A-  
bendts acht Vhren ist / vnd also sieben Stunden vnterscheid; wann  
man nun nimpt 17. Grad für eine Stunde / so siehet man daß der  
Meridian des Müncks Winterhafens von dem Meridian zu Paris  
105. Grad vnterschieden ist / vnd wann Paris in  $23\frac{1}{2}$  Grad longi-  
tud. gestellt wird / so muß gedachter Hafen auff  $278\frac{1}{2}$  Grad gestellt  
werden / oder  $81\frac{1}{2}$  Grad hinder die Canarien. Vnd also auch wann  
man zwölff Französische Meylen vor einen Grad rechnet / welche  
Graden halb so groß sind / als die Graden der grossen Zirkel / so wird  
man 1260. Meilen finden / so weit ist es von Paris biß zu demselben  
Hafen.

Die Seyten des Groenlandes gegen Mittag ist in zwey Inseln abgetheilet nach einer Carten/so von einem Marten Arndsen Schiffmann in dem Briel in Holland gemacht worden / welcher zweymal Anno 1624. vnd 1625. darnach zu gefahren; derselbe nennet Groenland eine Insel/ wiewol man noch nicht vergewisset / ob es eine Insel oder fastes Land/oder auch von etlichen Inseln zusammen gesetzt ist.

Was anlangt die Küsten vom Capo Farewel bis zu der Engte Christian oder Hudson / wie auch dem Meer vund Münck's Winterhafen/ist dasselbe gezogen auß einer Carten / so dito Münck selber gezeichnet hat / deren ich desto lieber gefolgt / weil sie mit Hudsons Carten / (welcher der erste dasselbe Meer befahren) überein kompt. Aber ich kan noch niemand versichern/das die Seiten gegen Niedergang/ zwischen dem Freto Davis vnd Münck's Winterhafen auch zu Groenland gehören/dann es kan etwan eine noch vnbekante Engte/ oder doch grosses Wasser seyn / welches dasselbe Land noch von Groenland abscheidet/vnd America zu füget; wie dan auch in Dennemarc dieselbe Seiten Groenland noch nicht so gewis zu gegengnet wird / als die andere vom Capo Farewel an bis zu Spitzbergen zu. Englische vnd Holländische Relationen möchten Erläuterung davon thun können. Mein Fürhaben ist nur zu beschreiben was ich in Dennemarc von dem Groenland gelesen vnd gehört habe.

## Deutliche Erläuterung des Alt. vnd Neuen

Groen-oder Grünlands.

Groen-  
oder Grün-  
lands Ge-  
logenheit.



**S** Groenland wird genant/das Land am euffersten Norden / welches sich von Mittag gegen Osten lencket/ von dem Capo Farewel durch das Eys- Meer / bis nach Spitzbergen vnd Nova Zembla. Etliche wollen dafür halten / das es gar an Tartarien stoffe / aber die Sach ist vngewis/wie wir darnach vernemen werden. Gegen Osten hat es das Eys- Meer:

Meer: Gegen Mittag die offenbare See: Gegen Westen die Enge  
 Hutsons/ dadurch es von America abgetheilt wird: Gegen Nor-  
 den ist es noch nicht erkundiget worden. Etliche sind der Meynung/  
 das Grönland an America fast lige/ weil man in den letztern Schif-  
 fahrten erfahren / das das vermeinte fretum Davis, nur ein In-  
 wyck oder Meerbusen ist: Aber eine Dänische Relation von einem  
 Capitein Johann Mülnck/ welcher allda auch einen Durchgang ge-  
 sucht/ gibt grossen Schein/ das es ganz von America abgetheilt  
 ist/ wie wir an seinem Ort weiters sehen werden.

In dieser gegenwärtigen Beschreibung des Groenlands sol-  
 gen wir sühnemlich zweyen Chronicken / einer Isländischen/ so zim-  
 lich alt/ vnd einer Dänischen/ so noch nicht gar alt ist/ beyde in Däni-  
 scher Sprache beschreiben. Die erste in gemeiner Schrift/ die an-  
 dere in Reymen: Die Isländische Chronick hat anfänglich be-  
 schrieben einen Snorro Storlefon genant/ so zu seiner Zeit Richter  
 allda gewesen: Die andere ist von einem Dänischen Priester/ Clau-  
 de Christofferfen genant/ wie gesagt/ in Reymen beschrieben wor-  
 den/ so nun vngesehr 20. Jahr todt ist.

Zweyter  
 Chronick  
 von Groen-  
 lands Be-  
 schreibung

Die Dänische Chronick schreibet/ das vorzeiten etliche Arme-  
 nier durch Ungewitter getrieben/ an Groenland angelangt/ vnd  
 allda eine Zeitlang verblieben seynd: von dar sie weiter nach Nor-  
 wegen übergeschiffet vnd in den Steinflüssen daselbst sich nieder-  
 gesetzt haben; aber dieses ist nur eine Fabel/ vnd ein Altes/ das man  
 die Vöcker weit herbringer/ so darnach das Land bewohnen: Die  
 gewisser vn glaubwürdiger ist es/ das die Norweger Groenland erst-  
 lich erkunden vnd bewohnet haben/ auff nachfolgende Weise.

Ein Norweger/ von gutem Geschlecht/ Nahmens Torwald/ Groen-  
 land sein Sohn Erich/ mit dem Zunahmen Rothaar/ musen in Is-  
 land flüchten/ wegen eines Worts/ so in Norwegen von ihnen be-  
 gangen worden. Torwald starb nicht lang darnach daselbst/ vnd sein  
 Sohn Erich/ so ein vnrühiger Gesell war/ thate vnlangst daselbst  
 auch eine Niederlag. Weit er sich nun nirgend sicher wuste/ beschloß  
 er ein Land zu suchen/ das Gimdebiurn genant wurde/ vnd West  
 von Island lag. Erich fandte auch dasselbe Land/ vnd tendete an  
 einem Eingang an/ welchen zwey Vorgebürg machen/ davon das  
 eine vorn an einer Insel nicht weit vom festen Land ligit/ vnd das  
 ander in dem festen Land. Das Vorgebürg in der Insel nennet  
 man

man/Witsercken/das am festen Land / Warf. Zwischen beyden ist eine gute Rebe/Sandstafn genant/in welcher die Schiffe vor Ungewitter sicher ligen. Witsercken ist ein sehr hoher Berg/bey weitem grösser als Warf. Erich Nothaar nennete ihn erstlich Muckla Jockel/das ist der grosse Eyscholl : Darnach ward er genant/Blosercken/das ist blaw Hemdd: Vnd fürs dritte/Witsercken/oder weis Hemdd. Die Nahmen kommen vermuthlich von der Farb des Eyses/so daselbst blaw ; oder des Schnees/ so weis ist/vnd diesen Berg nimmer verläßt. Erich lendete erstlich an der Insel an/vnd nennete sie/Erichsund / bliebe auch den ganzen Winter daselbst.

Groenland/woher es seine Nahmen.

Im Fröling machete er sich hinüber an das feste Land / welches er Groenland nennete / weil er Graß daselbst fand : Dem Hasen/da er anländete/gab er den Nahmen/ Erichsfiorden / vnd nicht weit davon bauete er ein Plas / Osterburg von ihm genant. Im Herbst gegen Westen einen andern / Nahmens Westerburg. Gegen Winter begab er sich wieder nach Erichsund/vnd das folgende Jahr wieder nach Groenland Nordwärts / bis an einen grossen Felsen/welcher er Schneefel nennete : fande auch alda einen Hasen Havensfiorden (also nannte er ihn) wegen der grossen Menge Raben/ so er alda angetroffen. Dieser Hasen ligt Nordwärts von Erichsfiorden/welcher gegen Süden ligt/vnd gelanget man von einem zu dem andern durch einen Arm des Meers. Erich/nach dem er sich ins dritte Jahr daselbst auffgehalten / name ihm für wieder nach Island zu kehren / vnd damit er die Isländer dazu bringen möchte / ihm nach Groenland zu folgen / gab er vtel Wunders vor von seinem neuen Land/wie es so schöne Wäyde/vnd trefflich Rebe hätte/auch guten Fisch.vnd Vogelfang : brachte es auch so weit/das er mit vielen Schiffen vnd Leuten/so ihm folgeten/wider in Groenland anländete.

Groenland geslangt zum Christliche Glauben.

Erich hatte einen Sohn/Leif genant / so mit seinem Vatter erstlich nach Groenland/vnd darnach wieder nach Island gefahren war : Dieser fuhr von dannen nach Norwegen : Damals regierte/wie die Isländische Chronick berichtete / König Olau Trugger/welchem obgedachter Leif von dem er fundenen Groenland zu wissen thate. Dieser König in Norwegen hatte vnlängst den Christlichen Glauben angenommen/ließ auch den Leiffen darinnen vnterweisen vnd tauffen/ vnd sandte ihn den folgenden Sommer wieder zu seinem

nem Vatter mit einem Priester / welcher das Volk allda in dem  
 Christlichen Glauben vnterweisen solte. Leiffe / als er wieder nach  
 Groenland kommen war / wurde von den Einwohnern Leiff den  
 hepne genant/das ist/ der glückselige/ weil er in derselbigen Reyse  
 grosse Gefahr überkommen hatte; aber seinem Vatter war er nicht  
 sehr willkomm / weil er Frembde mit sich brachte. Diese Frembde  
 waren etliche arme Vorseute / die er auff einem durch Ungewitter  
 zerschlagenem Schiff gefunden / vnd auß Nitleyden mit sich ge-  
 nommen hatte. Nun sorgere Erich / Frembde würden das Land  
 aufspähen / vnd er wolte es hingegen nicht Jederman bekant ma-  
 chen; aber der Sohn brachte seinen Vatter dahin/das er nicht allein  
 damit zu frieden war / sondern sich auch mit allem seinem Volk  
 rauffen liesse.

Diß ist nun das man von Erich Nothhaar / vnd seinem Sohn  
 Leiff / wie auch von den ersten Norwegern / so Groenland erfunden/  
 kan zu wissen thun. Die Isländische Chronick setzt die Flucht des  
 Torwalds / vnd seines Sohns Erich / auß den Hafen Jedren in  
 Norwegen zur Zeit Hafon Jarls / jugenants/ der Reiche / mit wel-  
 chen auch obgedachte Chronick anfänge / vnd zur Zeit Olaf Zug-  
 gers / Königs in Norwegen / welches ist das Jahr Christi vngefehr/  
 982. Aber die Dänische Chronick gehet weiter / vnd biß auff's Jahr  
 770. welche Rechnung glaubwürdiger scheint / weil zur Zeit Keyser  
 Ludwigs des Fromen / als die Könige von Dennemarck den Christ-  
 lichen Glauben angenommen haben / Groenland schon in einem  
 Nahmen gewesen : so hat es auch in den Bremer Chronicken eine  
 Bullam des Pappsts Gregorii IV. Darinnen er den Bischoff zu  
 Bremen Ansgarium , zu einem Erz-Bischoff macht über alles  
 Norden vnd anferücklich über Norwegen / vnd die Inseln / so da-  
 runter gehören / nemlich Island vnd Groenland : welche Bulla  
 nach dem Jahr Christi 900. geschrieben worden / nemlich Anno 835.

Die Dänische Chronick sagt / daß des Erichs seine Nach-  
 kommen / sich in Groenland vermehrt / vnd weiter ins Land hinein  
 gerucket seynd/darinnen auch fruchtbaran Boden/ Wiesen vnd frisch  
 Wasser gefunden. Das Groenland theileten sie ab in das Ost. vnd  
 Westland/nach der Theilung/die Erich mit seinen zweyen Häusern  
 Osterburg vnd Westerbürg / gemacht hatte : An den Theil nach  
 Osten baweten sie eine Statt / welche sie Garde nannten / allda hin

Abtheilung  
 in Ost- und  
 West-  
 Groen-  
 land.

D. sage

sagt die Chronick/ Jährlich die Norweger mit allerley Kauffmanschaft anfangen/ vnd mit den Inwohnern handelten. Ihre Reichthommen giengen noch weiter/ vnd baueten eine Statt/ welche sie Alb nannten/ vnd weil bey den neuen Christen der Eyser groß war/ baueten sie auch ein Kloster/ nicht weit von dem Meer/ zu Ehren Sanct Thomas. Die Statt Garde war die Bischoffliche Residenz/ vnd die Kirch zu S. Nicolaus/ welcher sonsten der Schiffleut Patron ist: In derselben Statt war der Dumb.

Bischoffe  
in Groen-  
land.

In dem Arngrim Jonas, einem Isländer/ so specimen Islandicum geschriben/ ist ein Catalogus der Bischoff von ihrem Anfang bis auffs Jahr 1389. Vnd Pontanus in seiner Dänischen History/ zeichnet an/ daß in demselben Jahr 1389. ein Bischoff von Garder, Namens Heinrich/ auff den Reichstag in Dennemarek so damahls zu Neuburg in Funen gehalten worden/ erschienen ist. Vnd wie Groenland in dem Zeitlichen vnter das Reich Norweger gehöret/ also gehöret es in dem Geistlichen vnter die Bischoff zu Trunheim in Norwegen/ vnd kamen die Bischoff auß Groenland offtmals dahin/ sich mit den Bischoffen daselbst in wichtigen Geschäften zu berathschlagen: So richtete sich auch das Groenland nach den Isländischen Rechten/ vnter Statthaltern/ so von den Königen in Norwegen dahin gestellt wurden: welcher Nahmen vnd Thaten in obgedachtem Buch Arngrimis Jonas auffgezeichnet vnd beschriben seynd.

Groenlād  
rebellisch.

Die Dänische Chronick erzehlet/ daß vmb das Jahr 1256. Groenland rebellirt, vnd den Tribut dem König Magnus in Norwegen nicht mehr erlegen wollen: Aber der König in Dennemarek Erich/ rüfete seinem Schwager/ König Magnus zu Gefallen/ eine Flotta auß/ vmb die Groenländer wieder zum Gehorsam zu bringen/ welche auch auff Anfunfft gedachter Armada/ bald wieder zum Creuz krochen/ vnd Frieden begehreten/ welcher Fried geschlossen worden im Jahr 1261. Vnd Arngrim Jonas, welcher dieser Sach auch gedenckt/ hat die Nahmen der drey fürnehmsten Groenländer/ welche den Frieden halfen schliessen/ vnd sich zu einem immerwährenden Tribut gegen die Cron Norwegen verpflichteten.

Verwirrte  
Beschreibung  
des  
Groen-  
lands.

Die Isländische Chronick hat vnter andern ein engen Capitel mit dem Titel: Beschreibung des Groenlands: In demselben ist begriffen/ was die Norweger im selben Land innhaben/ dasselbe folget.

folget nun von Wort zu Wort/wiewol weder Ordnung ober Jahr-  
 Verzeichnuß darinnen zu finden. Die Statt/so eusserst gegen Osten  
 ligt/vnd Sagenfiord genant: alda es einen vnbewohnten Felsen  
 hat/vnd weiter in Meer etliche Klippen/welche verhindern/das die  
 Schiff/ohne mit hohem Wasser/nicht wol anlanden können. Was  
 das Wasser hoch ist/ oder sonsten vngestümm/ kommen viel Wall-  
 fische alda an/ wie auch andere Fisch/ welche in grosser Menge ge-  
 fangen werden. Ein wenig besser gegen Osten/ ist noch ein Hafen/  
 genant Funnebuder/ welches der Nahme ist eines Hof/Dieners  
 Sanct Olai des Königs in Norwegen/ so alda mit vielen andern  
 Schiffbruch gelitten; Noch ein wenig höher/ vnd nahe bey den Eiß-  
 Bergen ist eine Insel/Nahmens Roansen/ da allerley Wild/vnd  
 sonderlich viel weisse Bären gefunden werden. Weiters hinauf  
 fihet man nichts dann Eiß/ beydes zur See vnd zu Land. An der  
 West-Seiten findet man Kindelfiord/ so ein Arm ist des Meers/  
 vnd von Leuten bewohnt wird: auff der rechten Seiten hat es eine  
 Kirchen Krosskir genant/ dasselbe Kirspell strecket sich bis nach  
 Peterswyck/wo Wandelensbug ist; vnd auff der andern Seiten ist  
 ein Kloster St. Olaus vnd St. Augustin zugeeygnet; dasselbe Klo-  
 ster gehet bis nach Volten. Nahe bey Kindelfiord ist Kempesin-  
 fiord/allda ein Nonnen-Kloster/vnd viel kleiner Inseln seynd/allda  
 hat es auch viel warme Bäder/ die sonderlich des Winters so heys  
 seynd/das sie nicht zu gebrauchen/ aber des Sommers sind sie tem-  
 perirt vnd für viel Kranckheiten gut. Stracks dabey ist Eyns-  
 fiord: Zwischen Eynodtsfiord vnd Kumpesinfiord hat es ein Kö-  
 niglich Haus/Hos genant/ vnd eine grosse Kirchen St. Nicolaus  
 zugeweyhet. In Limesfiord hat es ein Vorgebürg Klting genant/  
 vnd weiter hinauf ein Arm des Meers/ Nahmens Grantwig;wei-  
 ter hinauf ein Haus Daller genant/ so dem Dumb in Grünland  
 zuständig: der Dumb besihet auch ganz Limesfiord/vnd sonderlich  
 die grosse Insel/welche über Eynodtsfiord hinauf ligt/vnd Keyatsen  
 genant wird/von den Reithieren/so sich da auffhalten: In der-  
 selben Insel findet man einen Stein/ Talckstein genant/welchen  
 das Feuer nicht verzehren mag/vnd auß welchem/weil er sehr leicht  
 zu schneiden/ man allerley Gefäß zum Trincken vnd Kochen ma-  
 chet. Weiter hinauf nach den Westen ist noch eine Insel/Langen/in  
 welcher acht Meyerhöff seynd. Nicht weit von der Kirch zu Emots-  
 fiord

fiord hat es ein Königlich Haus/Hellestätt genant: Nahe dabey ist Erichsfiord / vnd im Eingang des Inwicks ein Insel Herrioeen/ gehört halb dem Dumb / vnd halb einer Kirchen Nahmens Diurnes/ welches die erste Kirch ist in Groenland/ vnd siehet einer selbige Kirch en wann er zu Erichsfiord ankumpt. Diurnes hat alles innen bis Midfiord / welches sich Nordwest von Erichsfiord erstreckt/nicht weit davon ist Bondesfiord/nach Norden zu/vnd dahin hat es viel Inseln vnd Meer-Häfen. Das Land zwischen Osterburg vnd Westerbürg / ist vndewohnt / vnd hat es allda eine Kirchen Strofnes genant / welche vorzeiten die fürnehmste / vnd der Bischoffliche Sitz gewesen ist. Die Streglinger oder Scherlinger haben ganz Westerbürg inn. Man findet allda Pferde / Häsien/Schaffe/ aber keine Menschen/weder Christen noch Heyden. Iver Boty hat das also erzehlet/welcher Schaffner gewesen des Bischofs in Groenland / vnd einer von denen / welche der Statthalter allda aufsandte die Streglinger zu vertreiben / Als sie da ankamen/funden sie keinen Menschen / aber viel Viehe / namen auch so viel mit/ als sie in ihren Schiffen lassen kundten ; Ober Westerbürg hinauß hat es einen grossen Stein/genant Himmelradsfeld / vnd weiter getrawet sich niemand wegen der vielfältigen Wirbel zu schiffen.

Von Groenland ist nichts gewisses zu finden.

So viel hält dasselbe Capittel in der Isländischen Chronick inn : vnd weil man jeziger Zeit keine gewisse Land-Carten von Groenland haben kan/auch keine fernere Historien / die diese Relation behaupten oder befestigen / als muß man in seinem Werth lassen/was man solcher Gestalt darvon findet. Eines ist/das er schreibt/das die Kirch zu Strofnes/zwischen Osterbürg vnd Westerbürg die Bischoffliche Kirch soll gewesen seyn : Dann sonstn wird ohne allen Zweifel diese Ehr der Statt Garden zugelegt; vnd die Dänische Chronick/wie sie sich über den Verlust des Lands beklagt/das es nun nicht mehr zu finden/hält für gewiß/das/wann die Statt Garden noch im Wesen/vnd man dahin kommen köndte/man noch viel alte Monumenten vnd Schrifften würde antreffen / darauß vielleicht eine grosse vnd gewisse Groenländische Chronick zu ziehen seyn würde. Arngrim Jonas, als er des Bischofflichen Sitzes gedencet/schreibet. fun' ata' n Bordum (ist zu lesen in Garden) Episcopali residentia in sinu Eynatsfiord Groenlandia Orientalis. Ich halte dafür/das der Autor obiger Relation etwan wol ein guter Schaffner

ner / aber ein schlechter historicus gewesen seyn mag. Er lezet auch nicht einmahl auß / wer dann die Streglingers gewesen / gegen welche er gefandt worden ; wiewol darfür zu halten / es seyen die alten wilden Einwohner des Orts gewesen / welche / weiß nicht woher / von den Norwegern also genant worden / vnd werden sie / zweiffels ohn / auff der andern Seiten von Rindelsford gewohnt haben / wie die Norweger auff der einen. Vnd ob zwar der Autor sagt / daß die Streglinger ganz Westerbürg innhatten / wird es doch nur von der überseiten zu verstehen seyn / weil die andere / wie oben gedacht / von den Norwegern bewohnt wurde. Es ist zu mutmassen / es seyen etliche Norweger / als sie wie Waghälse auff Rindelsford übergesetzt / von den Streglingern angegriffen vnd geschlagen worden : dar auff dann der Statthalter / oder wie er allda genant wurde / der Richter / Schiff vnd Volck außgerüflet / den Hochmuth zu straffen ; aber die Wilden / wie sie das Schiff haben sehen kommen / werden gethan haben / wie ihr Brauch ist / wann sie sich zu schwach befinden / vnd in die Hölen vnd abgelegene Derter geschlossen seyn / welches den vnschuldigen Autoren veranlaßt haben mag / zu sagen / daß man allerlei Viehe / aber keine Leute / dorten finde : also daß dar auf zu schliessen / Groenland habe auch vor der Norweger Ankunfft / seine Einwohner gehabt / welche verhindert / daß diese Norweger ihren Fuß nach Begehren nicht haben darein setzen können. Zu dem sagt ja die Isländische Chronick zu diesem Zweck / die Norweger haben so wenig allda inngehabt / daß es in Dennemarcq nur für ein Drittheil eines Bisshumbs gerechnet worden / die sonst in Dennemarcq so gar groß nicht seynd. So meldet in gleichem die Dänische Chronick / Groenland seye hundertmal grösser / als was die Norweger inn haben / daß viel Vöcker darinnen wohnen / vnd vnterschiedliche Herrschafften / davon die Norweger nichts vernehmen können.

Die Isländische Chronick schreibet vnterschiedlich von Fruchtbarkeit desselben Landes. An einem Ort gedencket sie / daß das beste Korn daselbst wachse / vnd grosse Eybbäume darinnen habe / die Eybelen tragen / schier so groß als die Äpfel. An einem andern wird referirt , daß wegen der übermäßigen Kälte in Groenland nichts wachsen könne ; ja daß die Einwohner nicht eins wissen / was Brodt seye ; damit auch übereinstimmet die Dänische History / in deme Erich Rothaar / als er erstlich allda angelangt / sich vom Fischfang

erhalten müssen / weil das Land nichts früge / wiewol eben dieselbe Chronick auch schreibet / daß des Erichs seine Nachkommen als sie weiter ins Land hinein gesetzt / einen fruchtbaren Boden / Wiesen / vnd frische Wasser gefunden haben / welche dem Erich nicht waren kundt worden : also daß die Isländische Chronick ihr hierinnen selber zu wider. Was auch anbelangt / daß wegen der Kälte allda nichts wachsen solte / so ist zu wissen / daß der Theil / den die Norweger ingehabt / in eben derselben elevation des Poli ist / darinnen Byland in Schweden ligt / in welchem Land doch schön vnd viel Korn wächst : vnd sagt angezogene Chronick selber / an einem andern Ort / daß es in Groenland so kalt nicht seye / als in Norwegen / darinnen gleichwol Korn wächst : vnd wiewol es fremdb / ja beynah unglücklich scheinet / so wird dennoch von glaubwürdigen Personen bejaget / es habe in Norwegen etliche Ort / darinnen des Jahrs zweymahl gerndet werde / solcher Gestalt wie folget : Solche Ort seynd Thäler zwischen den Bergen / auff welche die Sonne die drey Monat Junij / Julij / vnd Augusti / so heftig scheinet / vnd die Hitz von den Bergen in die Thäler so wider schlägt / daß in sechs Wochen man ackern / säen / vnd erndten kan ; vnd weil das Land sehr feet vnd safftig ist / wegen des vielfältigen Schneewassers / welches von den Bergen herab schmelzet / wird es noch einmahl gesäet / vnd hat man nach sechs Wochen / wieder ein frische Erndte.

Groenläd  
bringt vielerley  
hier hervor.

Glaublich ist es / daß in Groenland / so wol als in andern Ländern vnterschiedlich / fruchtbar vnd vnfruchtbar Land ist / das ist gewiß / daß es einen hauffen Steinfelsen allda gibt / vnd schreibet sonderlich die Isländische Chronick / daß allda allerley Farben Marmorstein zu finden. So ist auch kein Zweifel / es habe auch gute Wäid für das Viehe ; viel Pferde / Hirschen / Hasen / Reinthier / Wölffe / Euren / vnd sonderlich viel Bären. Solter man auch darinnen / daß man Biber vnd Marter allda findet / derer Pelz so gut als der Zobelen ; man findet allda allerley Falcken vnd Ger Falcken / mehr als an einem Ort der Welt / welche vorseiten viel nach Dennenmark an die Könige gebracht / vnd von denen / andern Fürsten vnd Herren verehrt wurden.

Groenläd  
Fischreich /  
vnd wegen  
der weissen

Das Meer vmb Groenland ist auch sehr Fischreich / sonderlich von Meer / Wölffen / Hunden / Kälbern / vnd fürnemblich hat es eine grosse Menge Wallfische. Die grosse weisse Groenländische Bären /

ren/weislich nicht/ ob man vnter die Erdtsche Thier rechnen solle/ Bären son-  
 oder vnter die/ so im Wasser leben : Dann die schwarzen Bären/ derlich be-  
 halten sich allzeit zu Land auff/ vnd essen keine Fisch: aber diese weis- rühmt.  
 sen/ bleiben allzeit auff dem Eiß/ vnd leben von Fischen/ sie seynd  
 viel grösser vnnnd wilder als die schwarzen. Sie stellen den Meer-  
 Wölffen vnd Hunden nach/ vnd sonderlich ihren Jungen/ welche  
 sie auß Furcht der Wallfisch auff dem Eiß werffen: aber sonderlich  
 sind sie den jungen Wallfischen gefähr/ darumb sie auch sich nicht  
 gern in die offene See begeben/ wann das Eiß anfängt zu schmel-  
 zen/ nicht daß sie nicht so wol schwimmen solten als die Fisch; aber  
 sie fürchten die Wallfische/welche sie am Geruch spühren vnd sie ver-  
 folgen/weil sie ihre Jungen freissen; darumb dörfen die Bären nicht  
 von dem Eiß weg: vnd wann sie durch den Wind mit dem Eiß ir-  
 gend nach Island oder Norwegen getrieben werden/ sind sie auß  
 Hunger sehr wild vnd grausam/vnd höret man wunderliche Exem-  
 pel/ was Raub vnnnd Grausamkeit sie bißweilen in denen Landen  
 üben.

Groenland hat auch allzeit derer Hörner viel fürgebracht/ so Hörner o-  
 gemeinlich Einhörner genant werden/ vnd findet man sonder- der Ein-  
 lich in Dennemarck etliche ganze/ ziemlich viel grosse/ vnd einen hörner in  
 hauffen kleine Stücke/so daß sie allda nicht vngemein sind. Wann Groenlân,  
 man fraget/ was dann dieses für Hörner seyen/ so ist zu wissen/ daß  
 sie denen Hörnern/ welche an andern Orten für Einhörner gehal-  
 ten vnd gewiesen werden/ in allem gleich seyn/ vnd hat sonderlich der  
 König in Dennemarck zu Friederichsburg eines/ welches viel gröss-  
 ser ist als das zu St. Denys in Francreich; werden auch gut wider  
 Gift gehalten/ können aber von einem Wallfisch/wie wir dann dem-  
 günstigen Leser hiervon einen Brieff Herrn Wormen/eines gelehr-  
 ten Dennemärckers/ mittheilen wollen/ da er also schreibt:

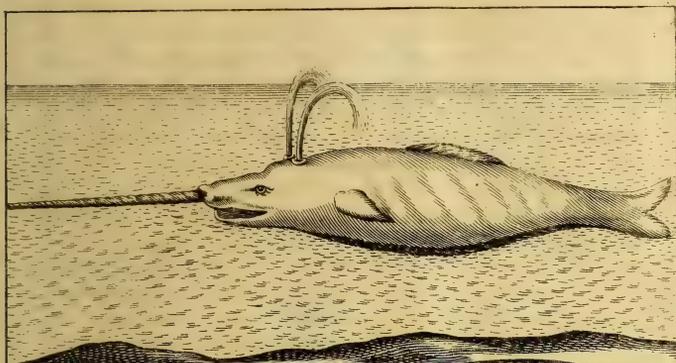
Es sind etliche Jahr/ daß/ als ich vngesehr bey seiner Excell. Zeugnuß  
 des Irwegen.  
 Herrn Friz Reichs. Cansler war/ ich mich über vnserer Kauff. vnd  
 Bootsleut Nachlässigkeit beklagte/die nicht eines vntersuchten/von  
 was vor einem Thier die Hörner/welche sie bißweilen bringen/ her-  
 kämen/ vnd ob nicht auch sonst etwas von ihrem Fell oder Fleisch  
 zu bekommen/ darauff man ihre Natur vnd Gestalt ein wenig er-  
 forschen köndte. Der Herr Reichs.Cansler antwortete mir dar-  
 auff/ sie seynd noch wol sorgfältiger/ als ihr meynet: Ließ damit ein  
 gross.

grosse Hirnschale holen / an welcher ein Stück von einem solchen Hornstake / so vier Schuh lang war. Ich / der fro war / ein solch Stück zu finden / bate seine Excell. daß er mir vergönnen wolte / das selbe mit nach Haus zu nemen / damit ich es mit guter Weil eygentlich durchschawen möchte. Die Hirnschale verglicke sich einem Wallfisch / Kopff ganz vnd gar / hatte oben zwey Löcher / so in den Rachen giengen / vnd Zweiffels ohn die zwey Röhren seynd / durch welche das Thier das Wasser / so es eingeschluckt / wieder ausspriket / das Horn (wie mans nennet) stake oben in dem Kinbacken auff der linken Seiten. Viel meiner Freunde vnd Studenten ließ ich zu mir kommen / sampt einem Mahler / der in ihrem Beywesen (zum Zeugnuß / daß es von dem Original selber käme) eben in der Grösse vnd Gestalt es für mich abrißte. Weil ich auch vernam / daß ein solcher Fisch ein mal in Island solte gebracht worden seyn / schriebe ich an den Bischoff daselbst / Thorlac Scalonius, so weyland vnter mir zu Copenhagen studiert hatte / mit Bitt / daß er mir den Abriß davon wolle zusenden / welches er auch that / vnd dabey schriebe / daß dieser Fisch von den Isländern Narwal genant wurde / oder Wallfisch der von den todten Massen lebet / dann Wall nennen sie einen Wallfisch / vnd Nar ein Nas. Bis herodes vorgedachten Herrn Wormij Schreibet.

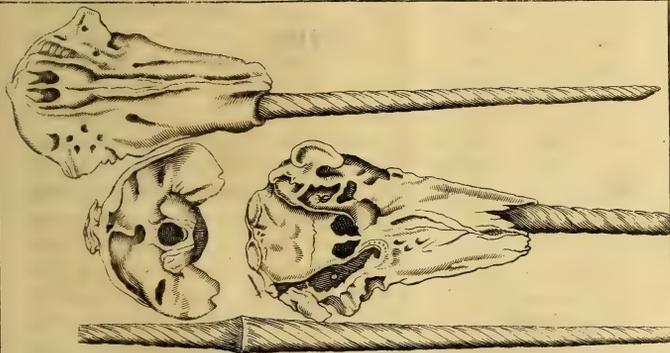
Nahme  
Einhorn  
viele Thie-  
ren gemein

Gewiß ist es / daß der Nahme Einhorn / vielen Thieren zukompt / als dem Thier Onix / vnd dem Indianischen Esel / deren Aristoteles gedencet : Vnd Plinius schreibt auch von einem wilden Thier / das einen Kopff habe / wie ein Hirsch ; einen Leib / wie ein Pferd / vnd die Füß wie ein Elephant / fornen nur ein Horn / sehr stark vnd geschwind seye ; welches dann etwan das Einhorn seyn mag / dessen in der Heiligen Schrift auch Meldung gethan wird / als da die Berge hüpfen wie ein junges Einhorn : Vnd Moses in der Beschreibung Gottes / oder Bileam in dem vierten Buch Moses vergleicht ihn bey der Frewdigkeit eines Einhorns ; wie auch sonst an andern Orten der Heiligen Schrift der Einhörner / als vierfüßiger vnd solcher Thier / so auff dem truckenen wohnen / gedacht wird. Kan man also zweyerley Art Einhörner setzen / nemlich der See / vnd Land Einhörner / gleich wie man auch hat / See Wölffe vnd See Kälber /c. Aber zu fragen stünde noch / ob kurzgedachte Wallfisch Einhörner / oder was ihnen zum Rachen her auß gehet /

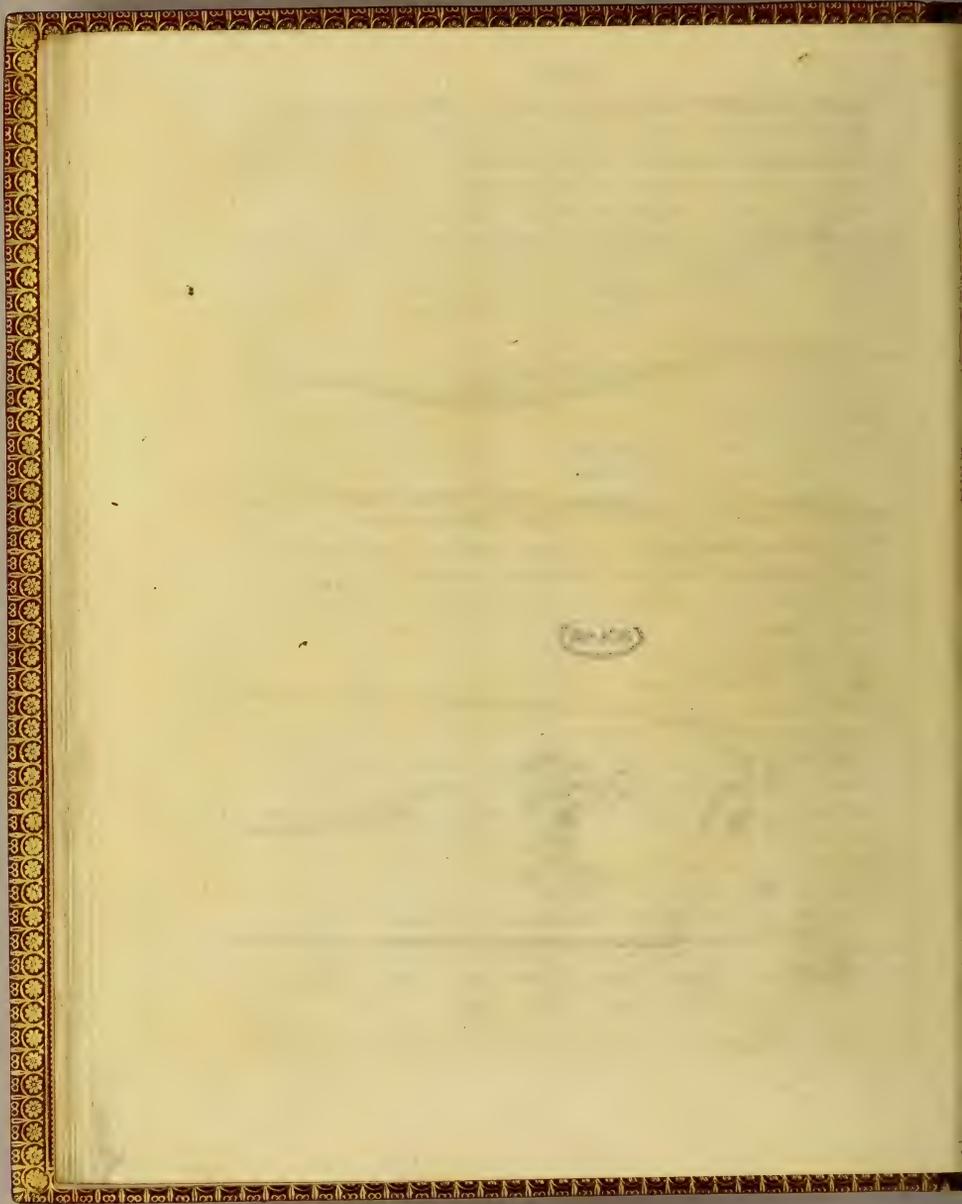
ein



Fisch so von den Isländern Narwal genant, tregt einen sahns  
oder horn, welchen man Einhorn nennet . . .



Kopff des fisches Narwal, mit einem tronck seines  
sahns oder horn, lang 4. Schuh .



ein Horn möge genannt werden / dann in der Beschreibung findet man / daß es mehr einem Zahn gleichet / weil er in dem Kinnbacken steckt / vnd vielgedachter Arngrim Jonas, in seinem Buch specimen Islandicum genant / allda er einen Schiffbruch erzehlet / welchen ein Groenländischer Bischoff nach Norwegen schiffend / erlitten / im Jahr 1126. schreibt vnter andern von den Sachen / so auffgeholet worden sind : Es wurden auch köstliche Wallfisch-Zäne gefunden / die das Meer wieder ans Land hatte geworffen / vnd die mit Dunischen Buchstaben / so fast angeleimbt / daß sie nicht außzulösen / gezeichnet waren / damit ein jeglicher der Schifflente die selbige erkennen möchte. Diese Wallfisch-Zäne seynd nichts anders / als die so genannte Einhörner / welche eher Zähne können genant werden / weil sie / wie in der Beschreibung oben gemeldt worden / auß dem Kinnbacken / vnd nicht auß der Stirn / herauß kommen.

Gleichwol seynd sie / wie gesagt / den andern / so genannten Groenländischen Einhörnern / welche hie vnd da für köstlich gehalten werden / in allem gleich / beydes in der Gestalt vnd Tugend : Vnd haben / sonderlich an die Dänen / vorzeiten grossen Gewinn mit getrieben / aber (NB) sich wol für gesehen / an den Tag zu geben / daß gedachte Hörner von Si-vñ Gefälschen vnd nicht von dem so berühmten vnd niemals gesehenen Einhorn wären. Nicht lang ist es / daß die Groenländische Compagny zu Copenhagen / einen ihrer Factoren nach Moscovien gesandt hat / mit vielen Stücken von solchem Einhorn / vnd sonderlich mit einem sehr grossen Stück / welches der Großfürst im Willens war zu kaufen / ließ es aber erstlich durch die Doctoren probieren / ob es auch gut wäre / einer darunter / so ein wenig mehr als nur was gemeines wußte / verständigte den Großfürsten / daß es nur von einem Fisch / vnd nicht von dem beschreyeten Einhorn wäre / daß also der gute Factor vnverrichter Sach wiederumb abziehen mußte / vnd bey seinem principalen sehr über den verfluchten Doctor klagte / der seine Waar beschreyen / vnd ihme allen Mark verdorben hätte. Du bist ein einfältiger Tropff / antwortet ihm einer / kondest du dem Doctor nicht ein paarhundert Ducaten in die Haut stecken / vnd ihn dabey überreden / daß es ein rechtes Einhorn wäre. Aber nun genug von diesen Hörnern / wir wollen wieder nach Groenland fehren.

Es sehet in der Isländischen Chronick / daß in Groenland der Lufft in Enfft viel linder seye als in Norwegen : Da es so viel Schnee allda  
 E nicht  
 Lufft in Groenlāb viel gelin.

gerweder nicht gebe/ vnd der Winter so hart nicht seye/nicht das es bißweilen  
 Norwege auß der massen nicht frieren solte / vnd sonderlich schrecklich Unge-  
 witter geben/ aber solche extraordinari-Kälte vnd Unwetter kompt  
 nicht offft/ bleibet auch nicht lang. Die Dänische Chronick schreibet  
 als etwas Wunders/ das Anno 1308. in Groenland ein gewoltch  
 Donnerwetter gewesen seye/ welches in eine Kirchen / Namens  
 Ecaholt geschlagen/vnd sie ganz verbrennet habe; das darauff ein  
 solcher Wind entstanden/ das auch die Spiken von etlichen Felsen  
 über n hauffen seynd gewehet worden/ vnd das sonderlich so viel A-  
 schen darauff kommen/vnd über das ganze Land geflogen/das man  
 Sorg hatte/Gott würde das ganze Land mit Aschen veruillgen: Da-  
 rauff auch so ein kalter Winter folgete/das das Eiß das ganze Jahr  
 über nicht zersemelke; auß den Aschen/so stäubete/ ist vermuthlich/  
 das es in Groenland so wol als in Island brennende Berg habe;  
 wie wir dann auch oben von so heißen Wädern vermeidet / das sie  
 im Winter nicht zu gebrauchen.

Sommers  
 Beschaf-  
 fenheit.

Der Sommer ist in Groenland Tag vnd Nacht allzeit klar/  
 wann man anderst Nacht mag nennen / die Demmerung / die den  
 ganzen Sommer über/an statt einer Nacht ist. Hergegen seynd im  
 Winter die Tage sehr kurz/vnd die Nächte desto länger / vnd schreibet  
 sonderlich die Isländische Chronick von einem Wunderwerck  
 der Natur daselbsten/das nemlich alle Nacht/wann der Mond an-  
 fängt new zu werden/ein Licht auffgehe / welches die Nacht / nicht  
 anderst als wann es Vollmond wäre / geleuchter/ je dunkeler auch  
 die Nacht ist/je heller das selbe Licht scheint. Seinen Lauff hält es  
 in den Norden / vnd wird darumb das Nord-Licht genant / siehet  
 in der Luft als ein fewrtiger Balcken / wendet sich von einem Ort  
 zum andern/vnd läset einen Dampff hinter sich: nur die es gesehen  
 haben/ können sich dessen geschwinde Bewegung einbilden; es wä-  
 ret die ganze Nacht durch/vnd verschwindet mit der Sonnen Auf-  
 gang. Etliche wollen sagen/das bey heiterem Wetter man von Is-  
 land vnd Norwegen auß/dasselbe Licht auch sehen solle/vnd mag es  
 wol dasselbe seyn / welches Cassendus, ein berühmter vnd gelehr-  
 ter Franckösischer Phil: sophus, in acht genommen / vnd Auroram  
 Borealem, oder die Nordische Morgenröthe genant hat / vnd ist  
 sendt dergleichen Licht Anno 1621. den 13. Septem. durch ganz  
 Franckreich gesehen worden.

Die:

Die Dänische Chronick verzeichnet/ daß Anno 1271. durch ei-  
 nen starcken Nord-Weſten-Wind / ſo viel Eiſ / mit vielen Bären  
 vnd Geföls iſt getrieben worden / daß man dadurch in den Wahn  
 gerathen / daß die Weſt-Seiten von Groenland das ganze Groen-  
 land nicht wäre / ſondern daß es ſich ſehr nach Nord-Weſten er-  
 ſtreckte/ darumb etliche Schiffe auß Iſland die Fahrt dahin anſtel-  
 leten / aber nichts als Eiſ funden. Die Könige in Norwegen vnd  
 Denemarck / haben ſichs auch offimals vnterſtanden / vnd vnter-  
 ſchiedliche Schifffaren dahin angeſtellet/ aber nicht mehr davon ge-  
 bracht / als die Iſländer Schiffer. Die Urſach dieſes Fürhabens  
 war / ein gemeiner Wahn/ daß an ſelben Orten Gold/Silber/ auch  
 Edelgeſtein zu finden wären : Wie dann auch die Dänische Chro-  
 nick ſchreiber/ daß vorzeiten etliche Schiffer groſſe Schätze von dan-  
 nen geholt haben ſollen/wie auch/ daß zur Zeit Königs Olai deß hei-  
 ligen/ etliche Friſländiſche Schifffleute ſich der Fahrt vnterwunden  
 haben/ vnd durch vielſältiges Ungewitter / endlich in einen ſchlech-  
 ten Hafen getrieben worden / auß welchem ſie ans Land geſtiegen/  
 vnd nicht weit davon etliche ſchlechte Hütlein/halb in die Erden ge-  
 graben/gefunden/ auch dabey viel glänzender Erſſtein ligen/welche  
 ſie/ ſo viel ſie tragen möchren/ mit ſich genommen / vnd damit wieder  
 nach ihren Schifffen zu gewollt / aber auß den Höhlen da herum  
 hätten ſich bald wilde ſchneßliche Leute herfür gethan / gerüſtet mit  
 Schleudern / Pfeil vnd Bogen / wie auch ſehr groſſen Hunden / ſo  
 ihnen nachſolgeten / welche einen auß den Schifffleuten (dann die  
 andern auß aller Macht den Schifffen zugeeylet) ertappet / vnd im  
 Geſichte der andern zerriffen hatten.

In der Iſländiſchen Chronick iſt vnter andern auch ein Ca-  
 pitte/ deſſen Uberschrift iſt ; Cours vnd Weg der Schifffahrt von  
 Norwegen in Groenland. Also ſtehet im Text der rechte Cours  
 nach Groenland / wie vns erfahrne Steurleute / die entweder ſelbſt nach Groe-  
 nöländer gewefen/ oder doch die Reyſe offte gethan/ berichtet ha-  
 ben / iſt von Nordſtatt Sundmur in Norwegen recht nach Weſten  
 zu auß Horensfund / an der Seiten gegen Aufſgang von Iſland/  
 ſeynd ſieben Tage von Schnöckels Jokel/ ſo ein Schwefelberg in Iſ-  
 land iſt biß nach Groenland / iſt der kürzte Weg nach Weſten zu;  
 halb vnterwegen findet man Sundeburn Steer. Diß iſt der alte  
 Weg gewefen/ ehe das Eiſ / ſo von Norden kommen/ die Fahrt  
 C ij      gefährt.

gefährlich gemacht hat. Ein wenig weiter stehet / von Longenes in Island / welches die eusserste Spitzen gegen Noroer zu ist / bis nach Osterhorn / seynd achtzehn Meyle / von Osterhorn bis Walsbreite geschicht die Fahrt in zween Tagen vnd zwou Nächten.

Fahrt nach  
Groen-  
land / ge-  
fährlich.

Aber die Fahrt nach Groenland / ist allzeit sehr gefährlich gehalten worden / wie wir dann dessen in des Leiffen seiner Fahrt / in des Bischoffs Arnolds seinem Schiffbruch / vnd der Irisländer Keyse / Exempel haben. So hat es in der Isländischen Chronick ein Capittel / dessen Tittel ist : Verzeichnuß von Groenland / auß einem alten Buch / genant speculum Regale.

3. Meer-  
wunder  
beschreibt.

Man hat ( stehet darinn ) vorzeiten in dem Groenländischen Meer drey große / schreckliche Meerwunder gesehen : das erste ist von den Norwegern Hassli amb genant worden / das sich auß dem Meer mit halbem Leib heraus thate : Hatte die Gestalt eines Manns bis auff den Gürtel / mit Augen / Nasen vnd Kopf / welcher aber sehr hoch vnd spitzig war / hatte breite Schultern / vñ an denselben zween Arm-Strümpff ohne Hände. Bis auff den Gürtel hat man es allzeit gesehen / aber niemals darunter / seine Gestalt war wie Eiß : Es bedeuerte allzeit großes Ungewitter / so oft dieses Gespenst sich sehen ließe. Das andere Meerwunder hieß Margugwer / war bis auff die Gürtelgestalt als ein Weib mit Brüsten / langen Haaren / vnd fornen an seinen Armen Finger / so wie Gänß-Füß zusammen gespannt waren. Man hat bisweilen gesehen / daß es Fische in denselben gehalten / vnd selbige verschlungen : War auch ein Zeichen eines großen vnd bald künfftigen Ungewitters. Wann dieses Gespenst sich mit dem Angesicht gegen dem Schiffe senckete / war es eine Anzeig / daß man Schiffbruch vermeiden würde : Kehrete es aber in Niederrücken den Rücken zu / so waren sie verlohren. Das dritte Meerwunder wurde Hafzlerdinge genant / war eigentlich zu reden kein Meerwunder / sondern drey große Wellen / vnd gleichsam vom Ungewitter außgeworfene Meer-Berge. Die Schiffe / so zwischen diesen Ertaeln hinein kamen / blieben gemeintlich alle / vnd mochten derer wenig entkommen. Das sogenannte Meerwunder nuffunde auß den Wirbeln vnd widerwertigen Winden / welche die Schiffe errißten vnd verschlungen. Eben dasselbe Buch schreibet / daß bis vielen Eißstollen wie Bilder einer fremden Gestalt so mit reit / alda angebroffen werden / darhet auch / daß die nach  
Groen-

Groenland fahren wollen/sich nach Südwesten richten/ehe sie ans Land trachten zu kommen / weil es auch tieff in dem Sommer noch Eiß auff dem Meer schw. ben habe: auch solle man / wann man vnter das Eiß gerathen/die Schuppen mit so viel Proviand / als sie laden können / auff das Eiß aufsetzen / vnd warten / biß entweder das Eiß zer schmelze/ oder sie jgend an eur Land bringe.

So weit gehet die Historj des alten Groenlands / vnnnd die Dänische Chronick stellet eben das Jahr 1483. in welchem ein großes Sterben in Norwegen regiert / vnd die färnehmsten Kauff- vnd Schifflente / so auff Groenland handelten vnd fuhren / hingerissen hat : seithero habe die Fahrt auff Groenland allgemach angefangen sich zu stecken / vnd endlich gar vnter zugehen. Wiewol in einer alten geschriebenen Dänischen Chronick verzeichnet stehet/das vngesehr im Jahr 1484. vnter König Johann / zu Bergen in Norwegen noch bey vierzig Schifflente gewesen/die Jährlich nach Groenland fuhren/vnd gute Waar von dannen brachten / welche / weil sie selbiges Jahr an die Teutschen / die darumb dahin waren kommen / nicht hatten verkauffen wollen. von denselben eines Abendis zu Gast g. betten vnd alle ermordet worden.

Diese Geschichte hat wenig Glaubwürdiges in sich / vnd ist nie wol glaublich / daß man die Fahrt auff Groenland so frey solle gebraucht haben/ beydes wegen Ursachen/ so libereits oben angerühret/ vnd auch wegen derer so jekt vnd hernach folgen werden.

Es ist zu wissen / daß das Einkommen von Groenland von Einkommen Alters her der Königl.ichen Norwegischen Tafel zugeeignet worden. vñ Groenland/ wenn es vor Alters zugeeignet. vnnnd keinem Schifffmann geurlaubt war / ohne Erlaubnuß / bey Straff Leib vnd Lebens nach Groenland zu fahren. Nun ist geschewhen/das Anno 1389. als die damals regierende Königin Margarieta / (welche beyde Königreiche/ Denemarck vnd Norwegen vntereinander ein Haupt gebracht hatte) einen Reichstag in Funen hielt / auff welchem auch/wie oben gedacht/ ein Bischoff auß Groenland erschienen: etliche Kauffleute angez. ben wo. den als wann sie den Zoll verfahren / vnd ohne Urlaub nach Groenland ges. hiffen hätten : Die Königin hielt selbige Leute sehr hart / vnnnd hätte sie auch mit dem Strang gestrafft / wann sie nicht einen teiblichen Eyd auff dem E. vonaacht. Bach anhaben hätten / daß si. / wider ihren Willen / durch Ungezwitter dahin verschlagen worden / auff welchen Eyd man sie

Dann auch loß gelassen. Aber die grosse Gefahr/darinnen sie gestanden/vnd das scharffe damals wiederholte Gebott/ ohne Erlaubnis nach Groenland zu fahren/ erschreckte die Leute dermassen/das niemand/weder Schiffer oder Kauffmann/mehr Lust zu solcher Fahrt hatte. Nicht lang darnach schickte die Königin selber etliche Schiffe dahin/welche seithero nicht wieder gesehen worden/vnd zweifels ohne/vntergangen seyn werden: welches dann die alten Doorsleute noch mehr abschreckte/das sie sich auf dasselbe Meer nicht weiter wagen wolten; gestalt dann auch die Königin/welche zur selbigen Zeit mit dem Krieg gegen Schweden sonderlich viel zu thun hatte/ des Groenlands selber vergessen/vnd solche Fahrt gar auß der Acht gelassen.

Weiters meldet die Dänische Chronick/das Anno 1406. der Bischoff zu Trunheim in Norwegen/Estid genant/einen Namens Andres nach Groenland gesandt/ für einen Nachfahr des Bischoffs Heinrichs/wann er etwan todt wäre/oder wo er noch lebete/Zeitung von ihm zu haben: Dann seither seines Abschieds von dem Reichstag oben gemeldt/hatte man nichts von ihm vernommen. Aber auch diesen Andres hat man/als er zu Schiff gieng/das letzte mahl gesehen/vnd niemals erfahren können/wo er/oder Bischoff Heinrich geblieben. Vnd ist dieser der letzte Bischoff gewesen/so von Norwegen auß nach Groenland gesandt worden.

Sorgfalt  
etlich we-  
niger Kö-  
nigen wegen  
Groen-  
lands.

Die Dänische Chronick erzehlet ferner/ alle Könige/ so seither der Königin Margrita regiert haben/ neben Andeutung/was ein jeglicher wegen des Groenlands gethan habe/welches wir dann auch kürzlich verzeichnen wollen/damit man sehe/wie das Land/das vorzeiten so bekandt gewesen/ endlich so gar seye verlohren worden/vnd schier ins vergessen gerathen.

Hertzog Erich auß Pommern wurdenach der Königin Margrita Ableiben König in Dennemareck/ vnd weil er ein Frembder/vnd der Dennemärckischen Handel vnkundig war/thäte er auch nicht einmahl Nachfrag/ob ein Land in der Welt wäre/das Groenland hieß.

Ihm folgte Christoff auß Vayern: aber der brachte seine Zeit zu/mit den Wendischen Hansee-Stärten zu kriegen. Vnd auß dem Stamm Odenburg/welcher Anno 1448. anfieng zu regieren/bemühete sich Christian der Erste/ mehr mit seiner Pilgerfahrt nach Rom/

Rom darinnen er Dietmarsen / vnd ein hohe Schuel zu Copenhagen/vom Pappst vnd Keyser zu wegen brachte / als mit dem Groenland.

Christiern der Ander/schwur bey seiner Krönung / sich zu bemühen/das Groenland wieder möchte beygebracht werden; aber anstatt/das er frembde Länder zu der Cron bringen solte/verlohr er seine eygene/erstlich von den Schweden/darnach von den Dänen selbst verlassen vñnd abgesetzt / darumb er auch vnter den Königen in Dennemarc mit einem gebrochenen Scepter in der Hand/gemahlet wird.

Sein Canzler Erich Walckendor / ein kluger vnd tapfferer Dänischer von Adel / wurde nach seines Herrn Verwerffung Erch Bischoff zu Truntheim : Daselbst wendet er alle seine Gedancken hin/wie er Groenland wieder erfinden möchte; las alle alte Bücher/ die davon handelten / vnteredete sich mit vielen alten Schiffern/ welche dafür gehalten wurden / etwas Kundschafft davon zu haben; aber in dem er im Werck war / sein Fürhaben zu vollziehen/geriet er Anno 1524. in Händel mit einem grossen Herrn in Norwegen / der ihn auß Norwegen nach Rom vertrieb / allda er auch gestorben.

Friederich der Erste / Christierns Vatters Bruder / hatte demnach die Reiche Dennemarc vñnd Norwegen eingenommen/ vnd verfolgte allenthalben die / welche er dem König Christiern genenget zu seyn erachtete / vnd also auch diesen Walckendor / den er verjagen ließ / vnd seine Anschläge anff Groenland verstorben.

Christian der Dritte / folgete Friederich dem ersten / vnd ließ die Fahrt auff Groenland versuchen; aber die dazzu bestelle wurden / kundens nicht finden: welches den König verursachete/ die strengen Verbott seiner Vorfahren auffzuheben / vnd jederman die Fahrt auff Groenland frey zu lassen: Aber Norwegen war dazumal so arm an Schiffen vnd andern Mitteln/das es ihnen nicht thunlich war vielgedachte Schiff-Fahrt anzustellen.

König Friederich der Ander/ folgete seinem Vatter/beydes in der Regierung vnd Fürhaben; Er rüthete einen Nathmens Maggnus Henningsen/auff/omb Groenland zu entdecken: Vnd/das er dem/ was die Chronickschreiber/ also ist / muß eine heimliche vñnd forsckliche Versuch seyn / die dem Vorhaben von Entdeckung Groen-

Groenlands / gänzlich zu wider seyn / scheinet. Dann dieser Ma-  
 gnus Henningss / nach dem er lang in vielem Ungewitter umb-  
 geschwebt / wurde endlich des Lands ansichtig / mochte aber nicht an-  
 landen / dann sein Schiff / mit seiner höchsten Entsetzung mitten im  
 Meer / da es tief genug / vnd kein Eis war / still stunde / daß er also/  
 weil er nicht weiter kundte / wieder umbkehren / vnd seinem König  
 seine Abentheur erzehlen mußte ; lezte des wegen die Schuld auff die  
 Magneten / die im Abgrund des Meers verborgen / sein Schiff  
 auffhielten : Hätte er die Geschicht vom Fisch / Remora genant / ge-  
 wußt ; hätte ers vielleicht mit viel besserem Schein darauff schreiben  
 können. Dis ist geschehen Anno 1588. ungefehr zur Zeit König  
 Friederichs des Andern. Nicht lang darvor / nemlich Anno 1577.  
 hatte Martin Forbisser / ein Engelländer / das Land / so nun New-  
 Groenland genant wird / entdeckt : Vnd weiln gedachte Schiff-  
 fahrt viel von des Lands Einwohnern / vnd ihren Sinnen handeltz  
 als wollen wir dem günstigen Leser einen Aufzug darauff mit-  
 theilen.

Martin  
 Forbissers  
 Reise nach  
 new Groen-  
 land.

Zeyherührter Martin Forbisser / fuhr auß Engelland ab / im  
 Jahr 1577. vmb Groenland zu suchen / bekam es auch ins Gesicht /  
 kondte aber wegen des vielen Eises vnd hereinfallenden Winterst  
 nicht anlanden / sondern mußte für dismal wieder nach Haus feh-  
 ren / allda er der damals regierenden Königin Elisabeth / seine Ver-  
 richtung erzehlete ; welche ihn den nachfolgenden Frülینگ wieder  
 mit drey Schiffen außsandte / daß er endlich in Groenland anlän-  
 dete ; die Einwohner lieffen / so bald sie der Engelländer ansichtig  
 wurden / auß ihren Hütten oder Zelten / sich hie vnd da zu verstecken /  
 eilliche stiegen gar oben auff die Klippen / vnd stürzten sich ins  
 Meer.

Wohnun-  
 ge vnd  
 Hütten der  
 Wilden in  
 Groen-  
 land.

Die Engelländer / nach dem sie lang vergeblich sich vnter-  
 standen / die Wilden bändig zu machen / begaben sich endlich nach de-  
 ro Hütten zu / welches eygentlich Zelten waren / von Häuten der  
 Kobben oder See-Kälber / wie auch von Wallfisch-Häuten / so über  
 vier grosse Stangen gelegt / mit den Schn. n der Thiere artig zusam-  
 men genähet waren. Ihre Hütten waren gegen Süden vnd Wes-  
 sten außzumachen / aber gegen Ost vnd Norden / welche Winde die  
 strengesten / fest vermachet. In allen denselben Zelten / funden sie nur  
 ein alt heftlich Weib / welches ein kleines Kind bey der Hand hatte :  
 das

das Kind namen sie auß der Alren Hand mit / welche jämmerlich darüber heulete. Von dannen fuhren sie neben dem Ber hin/ vnd sahen auß dem Meer einen Kopff herfür gucken / mit einem spizen Horn form am Munde/wol anderthalb Ehlen lang / länderten endlich wieder jergend an / funden das Land dem Erdboden sehr unterworfen/vnd Felsen überehauffen auff der Erden/auch Sand/welcher dem Gold gleich glänzte / davon sie dreyhundert Tonnen füllten. Allen Fleiß fehreten sie an/mit den Wilden in Kundschaft zu Arglistig<sup>er</sup> gerathen/dieselbe stelleten sich auch/ als wann es ihnen vmb<sup>s</sup> Herz leit dersel<sup>ben</sup> wäre / gaben mit Zeichen zu verstehen / wann sie den Fluß all da er was höher aufführen/würden sie finden/was sie suchten. Martin Forbiffer machte sich darauff mit etlichen Soldaten in die Schawp/vnd hieß seine drey Schiff ihm folgen/ruderte also das Wasser hinauff / vnd sahe hie vnd da viel Wilden auff den Bergen / derwegen er nicht wol trawen wolte ; sie aber die Wilden/vnd sonderlich drey auß ihnen / ein wenig ansehnlicher vnd besser angethan als die übrigen/gaben mit Zeichen zu verstehen/ daß er anlanden solte : Er weil er die drey nur allein nahe sahe / vnd die andern weit von dannen / wolte es endlich versuchen : aber die Wilden warteten nicht lang/sondern lieffen mit Hauffen herzu/ daß er also wieder abtache/ doch fuhren die Wilden noch immer fort/die Englischen anzulocken/wurffen ihnen viel roh Fleisch zu/als wann sie Hunde wären : als sie aber endlich sahen/daß die Englischen nicht wolten ankommen / erdachten sie einen andern Fund : Sie trugen einen ans Gestalt/als wann er lahm wäre/vnd seiner Glieder nicht mächtig/lieffen ihn all da ligen / vnd giengen wieder davon / lieffen sich auch nicht mehr sehen/ als wann sie gang vnd gar hinweg wären ; dachten erwan/die Fremden würden sich herzu nahen/den Lahmen auffzurichten oder zu fangen: aber die Englischen traweten nicht / sondern lieffen einen Schuß auff ihn abgehen/darauff der Wilde/so sich lahm gestellt hatte/mit einem Sprung auff vnd davon wischete: Da hätte man solten sehen/wie die Wilden in grosser Anzahl anfielen / vnd mit Steinen vnd Pfeilen auff die Engelländer traffen/welche aber nicht viel darnach fragten / sondern sie mit dem Geschütz also begrüßten / daß die Wilden sich gleich auß dem Straub / vnd weit von dannen / machen mußten.

D

Dannen.

Naturvnd: Dannenhero dann zu wissen / das diese Leute sehr wild vnd:  
 Zogen: vntrew / so das man sie weder mit Worten noch Gaben zämen kan.  
 schaffe: Sie seynd dick vnd wolgestalt / gelblich an Farbe: Ihre Kleyder seynd  
 Kleidung: auß Robbenhäuten gemacht / vnd mit den Sehnen zusamen ge-  
 vnd Weiße: nähert. Die Weiber gehen gekleidet als die Männer / mit Hosens die  
 zu leben: viel Säcke haben / darein sie ihre Messer / Nadel / Garn / Spiegel / vnd  
 alles andere stecken / so sie entweder von den Fremdden selber / oder  
 von der See welche solche Waar vngesehr außgeworffen / müssen  
 bekommen haben. Sie mahlen sich vnter dem Angesicht blau vnd  
 gelb / etliche lassen ihre Haar vneingeflochten über die Schultern  
 herab hangen. Ihre Hemder / beyde der Männer vnd Weiber / sind  
 auß Fisch / Därmen / vnd mit dinnen Sehnen zusamen genähert.  
 Ihre Kleyder seynd weit vnd mit Gürteln auß Fischhäuten zusam-  
 men gebunden: seynd sonst vnstätig vnd stinckend / haben auch  
 keine Schaam ihre Blöße sehen zu lassen. Die jeniger welche viel  
 Bögen / Pfeile / Schiendern / Schiffe vnd Ruder haben / werden bey  
 ihnen für reich gehalten. Ihre Bögen sind kurz / vnd ihre Pfeile  
 dünne / haben fornem ein spizig Bein oder Horn: können wol damit  
 vmbgehen / vnd die Fisch im Wasser treffen. Ihre kleine Schiffelein  
 seynd mit Robbenhäuten überzogen / vnd kan nur ein Mensch allein  
 darinnen sitzen / wie im Titel-Blat zu sehen ist. Ihre grosse Schiffe  
 sind auß Holz / mit hölzern Vanden zusamen gefügt / vnd mit  
 Walffischhäuten überzogen. Zwanzig Menschen können darinne  
 sitzen: Die Segel sind eben auß dem Zeug / da ihre Hemder von  
 sind / vnd wiewol kein Eysen an diese Schiffe kompt / seynd sie doch  
 so fast / das die Widten sich damit auff das volle Meer wagen:  
 dürfen.

Schiffe / so  
 wol kleine  
 als grosse /  
 wie die zu  
 geräthe  
 werden.

Groen- Kein vergifttes Thier wird in dem Land gefunden / ohne  
 land rein: Spinne: sehr viel Schnacken gibt es auch allda / die sehr stechen:  
 von ver- Nach hat es kein frisch Wasser / als was von geschmolzenem Schnee  
 giftes Thie- kompt: sehr grosse Hunde haben die Widten / welche sie an ihre  
 ren: Schlitten spannen / vnd an statt der Pferde gebrauchen. Davon  
 aber für dieses macht genug gesagt.

Christlan- Nun wollen wir wieder nach Dennemarc kehren. Christian  
 des Vier- der Vierder / so vnlangst gestorben / hat die Groenländische Fahre  
 Königs in auch sehr bessert / vnd zu dem End einer erfahrenen Seurmann  
 Denne- auß Engelland kommen lassen / der sich auß diese Ort wol verstand /  
 marck für mit

mit demselben hatte er drey Schiffe außgerüflet / vnter den Admiral <sup>forgezwegt</sup>  
 Göße Lindenaw / einem Dänischen von Adel / welche Anno 1605. <sup>Landes.</sup> <sup>ung Groß-</sup>  
 mit dem Sommer auß dem Sund abführen / vnd eine Zeitlang  
 beyeinander blieben / biß der Engländer seinen Lauff Süd. West  
 nam / vmb das Eiß zu vermeiden. Aber der Admiral hielte seinen  
 Lauff Nord. Ost. / vnd kame allein in Groenland an. Er hatte sei-  
 nen Ancker so bald nicht geworffen / die Wilden kamen mit Haus-  
 fen in ihren kleinen Schifflein vmb sein Schiff herumb / wurden  
 auch von ihme mit einem Trunck Weins bewillkومت: aber die  
 Wilden hatten keinen Geschmack darinnen / sondern rümpffeten  
 die Nasen / gleich als ob sie was Sawers getruncken hätten: als sie  
 aber vngesehr Traen sahen / begeherten sie es / vnd thäten einen guten  
 Zug auß der Kannen. Sie hatten viel Fuchsbütze / Varen / vnd  
 Robben-Häute mit sich gebracht / auch grosse vnd kleine stücker Ein-  
 höner / die sie gegen Nadel / Messer / Spiegel / Häfflein vnd derglei-  
 chen Zeug vertauschten. Gold vnd Silber achteten sie nicht / aber  
 was von Staal war / hielten sie sehr werth / gaben alles darumb / was  
 ihnen lieb war / ihre Bögen / Pfeile / Schiffe / Ruder / vnd wann sie  
 nichts mehr hatten / gar ihre Hemder. Göße Lindenaw / der Ad-  
 miral / blieb drey Tag allda still ligen / wiewol er mit so wenig Vold  
 nicht trawete ans Land zu steigen. Den vierden Tag hüß er wieder  
 seine Ancker / behielt aber zween Wilde bey sich im Schiff / welche  
 grossen Gewalt anwandten / vmb los zu kommen / also daß man sie  
 binden mußte: die andern / als sie ihre Gesellen sahen gefangen weg-  
 führen / machten ein schrecklich Geschrey / vnd ließen viel Pfeil vnd  
 Steine auff die Dänen abgehen / wurden aber bald von einem  
 Schuß auß einem groben Stück abgeschreckt vnd vertrieben. Ist  
 auch dieser Admiral Göße endlich allein in Dennemarck glücklich  
 wiederumb ankommen.

Der Englische Steurmann länderte mit dem andern Dän-  
 schen Schiff auff der andern Seiten von Groenland an / fand vn-  
 terschiedliche gute Häfen / ein gutes Land vnd viel grüner Wiesen.  
 Die Wilden des Ders tauschten auch mit ihm / wie die andern  
 Wilden mit Göße Lindenaw gethan hatten / waren aber viel forcht-  
 samer vnd misstrawiger / dann sie hatten von den Dänen etwas so  
 bald nicht bekommen / so ließen sie damit nach ihren Schiffen zu / als  
 wann sie gestolen hätten. Die Dänen waren begierig / auch das

Land zu betretelt / rüsteten sich wol auß / vnd fanden ein gut Land / doch aber steinig / wie das in Norwegen. Auß dem Dampf / der an ertlichen Orten auß der Erden stiege / vrtheilten sie / daß es Schwefel-Gruben haben mußte / fanden auch viel Silber. Erz / davon sie etliches mit in Dennemarc gebracht / dessen hundert Pfund gaben sechs vnd zwanzig Unzen Silber. Ehe sie wieder zu Schiffe giengen / namen sie auch vier Wilden mit sich / auß welchen einer so widerspenstig sich anstellere / daß sie ihn mit Musqueten zu todt schlugen / vnd dardurch die andern in solche Forcht brachten / daß sie willig mit giengen : aber die übrigen Wilden / samleten sich zu hauff / ihre Gefangene zu erlösen / vnd ihres Gefellen Tode zu rächen / hatten auch den Dänen allbereit den Weg abgeschnitten / wurden aber durch das Schiessen beydes von Land vnd von den Schiffen bald zerstreuet : kamen also die Dänen wieder zu Schiff / vnd folgends nach Hauff / alda sie dem König die drey Wilden / welche sie gefangen hatten / präsentierten / die waren wolgestalt vnd viel geschickter / als diese / so Lidenaw mitgebracht hatte / vnterschieden beydes in Sitten / Sprache vnd Kleidung.

Der König / so mit diesem Zug wol zu frieden war / rüstete des folgenden Jahrs / nemlich An. 1606. vnd er obg. dachten Göße Lidenaw / wieder mit fünf Schiff nach Groenland auß. Diese führen den achten May auß Dennemarc / vnd namen mit sich die drey Wilden / welche der Englische Schiffmann / auß dem Fretto Davis / mit sich gebracht hatte / sie für Dolmetschen zu gebrauchen / dessen dann die guten Leute sehr fro waren : einer aber vnter ihnen starb auß dem Schiffe / vnd wurde über Bord geworffen. Lidenaw hielt eben den Strich / den der Engelländer gehalten hatte / vnd came endlich den dritten August in Groenland mit vier Schiffen an / dann eines war durch Ungewitter von ihnen verschlagen worden. Die Wilden liesen sich mit Hauffen an dem Ufer sehen / wolten aber nicht handeln / vnd wie sie den Dänen nicht trawen wolten / also traweten ihnen die Dänen widerumb nicht / sondern huben die Anker auß / vnd suchten einen andern Hafen / fanden aber die Wilden allda eben so gestellt / wie die ersten / wurden übel von ihnen angesehen / als wann sie im Sinn hätten zu fechten / so bald die Dänen wolten ans Land kommen. Die Dänen / welche mit so wenig / gegen so einen hauffen Wilden / es nicht traweten zu wagen / schiffen neben



daß der König eigene Personen bestellte / welche acht auff sie namen solten / doch mochten sie hin vnd wieder / wo sie wolten / gehen. Ihre Speiß war Milch / Käse / Butter / rohes Fleisch vnd rohe Fisch / wie sie in ihrem Lande gewohnt waren / an das Brodt aber / vnd an gekochte Speißen kundten sie sich nicht gewöhnen / noch vielweniger an Wein / sondern trancken nichts liebers als Wallfisch Traen. Oftmals wendeten sie sich gegen Norden / vnd feuffheten für Schonen nach ihrem Vatterland / also daß einmahl / als ihre Wachten nicht fleißig Achtung auff sie gaben / etliche auß den Wilden sich ihrer kleinen Nachen bemächtigten / vnd sich damit auff's Meer begaben / aber ein Vngestümm / warff sie zehen oder zwölff Meylen von dem Sund / in Schonen / ans Land / da sie von den Bawren gefangen / vnd wieder nach Copenhagen gelieffert wurden. ; musten also ihre Wachten besser Achtung auff sie geben : aber sie wurden nach einander krank vnd sehneten sich zu todt.

Freiheit  
gebet aber  
Gold vnd  
Selbe.

Fünff waren noch im Leben / als einmahle ein Spanischer Ambassadeur beyhm König in Dennemarck anlangte / welchem zu Befallen / man diese fünf Wilden mit ihren kleinen Nachen auff dem Meer spielen ließe. Die Form ihrer Nachen kan man nicht besser vergleichen / als bey einem Weberspuel / sie seynd vngesehr zehen oder zwölff Schuh lang / auß Wallfischbeinen oder Borden eines Fingers dick zusammen gefest / vmb vnd vmb mit Kobbenhäuten überzogen / vnd mit dinnen Sehnen zusammen genähet. In der Mitten sind sie offen / so weit als ein Mensch darinnen sitzen mag / seynd hinten vnd vornen zugespiket / alles so wol zusammen gefügt / daß es von keinen Wellen kan zer schlagen werden. In so einen Nachen setzet sich nun ein Wilder / mit den Füßen gegen eine der Spitzen / vnd was noch offen / bedeckt er mit seinem Koller so wie gesagt / von Kobbenhäuten gemacht seynd / schnüret es überall wol zu / wie auch sein Gewand / daß kein Wasser hinein kan / ob sie gleich von Vngestümm über vnd über geworffen werden / wie dann oftmals geschicht / : kommen sie doch allzeit wieder auff die Höhe / vnd seynd viel besser gegen dem Vngewitter verwahrt als in einem grossen Schiff. Nur ein Ruder brauchen sie / damit halten sie sich allzeit im Gleich wie die Seyldanker mit ihrer Stangen / vnd fahren mit so vnglaublicher Geschwindigkeit fort / daß sie auch darinnen wol einem Weber spuel können verglichen werden. Der König ließ einen Nachen

Nachen auf fristen / mit sechs zehn guten Ruderern / welche kaum einem Wilden mit seinem Nachen folgen kundten.

Der Ambassadeur, nach dem er ihnen mit Lust ein Zeitlang zugehohlet hatte / verehrete einem jeglichen ein Stück Geldes / davon sie sich auff sein Teusch kleyden lieffen / legten Stieffel vnd Sporn an / setzten Federbüsche auff / vnd bothen dem König ihre Dienst zu Pferd an. Aber diese gute Muth blieb bey ihnen nicht lang / sondern fielen alle wieder in ihre vorige Melancholey / vnd tractieren nur / wie sie wieder in ihr Vaterland gelangen möchten. Zween auß denen / welche das Meer schon einmahl wieder außgeworffen hatte / vnd welcher man derowegen es am wenigsten zutrawete / daß sie sich außs newe in solche Gefahr begeben solten / namen ihr Schanz in Acht / erreichten zween ihrer Nachen / vnd machten sich davon. Ihnen ward nachgeseht ; aber nur einer wieder bekommen / der ander kam davon / das ist / kame vmb / daß nicht vermuthlich / daß er Groenland habe erreichen können. Man hatte in acht genommen / daß derselbe / so oft er ein Kind in seiner Mutter Armen gesehen hatte / geseuffet vnd wol gar geweinet hat; darauf zu schliefen / daß er in seiner Heimat Weib vnd Kinder / nach welchen er sich sehnete / müßte gehabt haben. Die Vbrigen wurden desto genawer bewahret / welches ihr Sehnen nur mehrte / daß sie endlich nach einander / biß auff zween vor Bekümmernuß vnd Sehnen dahin starben.

Die Zween / so noch überblieben / lebten nach ihrer Gesellen Ableiben / noch zehen oder zwölff Jahr. Man gab ihnen mit allerley Guttharen zu verstehen / daß sie alle Trawrigkeit solten fahren lassen / man würde sie tractieren / als wann sie daheim wären / welches sie endlich schienen etlicher massen anzunehmen. Zu dem Christlichen Glauben fondte man sie nicht bringen / weil sie die Dänische Sprach nicht begreifen kondten. Die viel mit ihnen vmbgiengen / namen in Acht / daß sie oftmals ihre Augen gen Himmel huben / vnd die auffgehende Sonn anbeteten. Einer auß ihnen starb zu Koldingen / weil er im Winter Perlen fischete. Dann die Wuschlen / welche am Strand vnd im Meer gefanden / vnd allda in grosser Menge gefischet werden / haben gleichsam Perlen Sand in sich / welcher auch wann man sie isset / vnter den Zähnen kaischet / darunter finder man büwelen etliche / die ziemlich groß vnd schön seynd. Dieser Groenländer hatte zu verstehen geben / daß man in seinem

Land

Land Perlenfischee/ vnd daß er sich wol drauff verstände; Darauff ihn der Amptmann zu Koldingen mitnahm/ vnd ihme darinnen zu thun gabe: Der Wilde triebe es so wol/ daß er keinmahl auß der Tiefen wieder herfür kame/ da er nicht Perlen- Muschlen mitgebrachte: Dahero der Amptmann schon dachte/ die Perlen mit Messen aufzumessen: aber der Seitz verführte ihn/ daß als der Winter ankame/ vnd er so viel Gedult nicht hatte/ biß auff den Frilling zu warten/ sondern den guten armen Wilden/ als einen Wasserhund zimmer durchs Eys in die Tiefen schickte/ derselbe endlich sich eine Kranckheit auff den Hals lude/ vnd auß dē Lebē schied. Sein Gesell künde sich seines Todts nicht getrösten/ sandte auch Mittel/ denselbenden Frilling/ zu einem seiner Nachen zu gelangen/ vnd passierte den Sund/ ehe man seiner missete; Ihm wurde nachgesetzt/ aber weil er ziemlich voraus/ erreichte man ihn erst/ als er über dreissig Meylen Seewarts war: Man gab ihm mit Zeichen zu erkennen daß er das Groenland nicht wurde angetroffen haben/ vnd ungezweifelt in den Meerwellen würde haben müssen versencken: Er aber zögerte ihm wieder an/ daß er neben Norwegen/ so lang biß auff eine gewisse Höhe/ vnd darnach über zwerg durch/ sich nach den Sceren richtend/ wolte gefahren haben: nach Copenhagen wurde er gebracht/ da er nicht lang hernach sich endlich auch zu todt klümmerte.

Größe vñ  
Gestalt der  
Wilden in  
Groenlād.

Das ist nun das Ende gewesen deren vnglückseligen Groenländer/ sie waren sonst wie die Lappen/ kurze/ dicke vier Schröge Leute/ schwarzgelb/ mit flachen Nasen vnd dicken Lippen. Ihre Nachen/ Kleyder vnd ander Gezeug/ seynd zu Copenhagen/ allda sie bewahrt werden/ noch zu sehen: wie auch ein Groenländischer Calendar/ seynd 28. oder 30. kleine Spindeln/ an einer ledern Schnur fast gemacht/ welchen vorzeiten die alten Groenländer sollen gebraucht haben.

Nach diesem hatte der König in Dennemarck keine Schiffe mehr nach Groenland außgerüflet. Etliche Kauffleute aber in Copenhagen vnterwunden sich der Fahrt/ vnd richteten eine Compagny auff/ welche die Groenländische genant wurde/ in welcher auch viel vornehme Leute Theil hatten: selbige Comp. sandte im Jahr 1636. zwey Schiffe auß/ welche bey dem so genannten Fretto Davis, anländeten/ vnd hatten kaum ihre Ancker außgeworffen/ siehe/ da kamen acht Wilden mit ihren kleinen Schiffen an das grosse

große Schiff. Als sie nun oben waren / vnd ihre Waar / als Fuchs-  
 Pelze / wie auch Robbenhäute / vnd ein ziemliche Anzahl der so ge-  
 nannten Einhörner / aufgelegt hatten ; wie hingegen die Dänen  
 auch ihre Messer / Spiegel / Nadeln / etc. siehe da geschicht ungefehr ein  
 Schuß auff dem Schiff / dar auff die Wilden / einer hie / der ander da /  
 ins Meer sprungen / vnd nicht eher ihre Köpff / als wie sie wol zwey-  
 hundert Schritt davon waren / heraus steckten : doch winketen die  
 Dänen mit allerley freundlichen Geberden / so lang / bis sie endlich  
 wieder kamen vnd zu handeln anstiegen.

Ihre Manier zu handeln verhielt sich also : Sie wahlen auß  
 den Waaren / was ihnen ansehet / vnd legen es auff einen Hauffen /  
 auff einen andern Hauffen legen sie zusammen / was sie darvor ge-  
 ben wollen / vnd beyde Theil legen so oft ab vnd zu / bis sie miteinan-  
 der verglichen seynd. Am Strand lage ein todter Fisch / von denen /  
 die ein Horn / oder vielmehr einen Zahn in dem Kachen haben / wel-  
 ches Horn die Wilden / aber zerstücket / auch an die Dänen vertransch-  
 ten. Dieser Fisch hat große Krafft in der See / vnd ist dem Wall-  
 fisch eben das / was der Rhinoceros / oder das Nashorn / dem Ele-  
 phanten ist ; dann wann er mit dem Wallfisch zu streitten kompt /  
 sticht er ihn mit seinem Horn durch / so weit es gehet. Vnd schreibet  
 man / daß er auch biswerden gegen die Schiffe so hart anstosset / daß er  
 sie durch vnd durch trennet vnd leck machet.

Der Dänen Zweck war nicht dahin gerichte / daß sie mit den  
 Wilden viel solcher Waar vertranschen wolten ; dann sie hatten was  
 anders vor. Es hatte der Steurmann / welcher sie führte / an einem  
 Fluß wargenommen / daß der Sand daselbsten dem Gold an der  
 Farb vnd Schwere gleich war : so bald er nun daselbst ankomen /  
 lud er sein Schiff voller Sand / vnd fuhr mit Frewden wieder nach  
 heim zu / sagend zu seinen Gesellen / daß sie nun allesamt reich ge-  
 nung wären. Des Reichs Groß-Hofmeister / so auch Theil an diesen  
 Schiffen hatte / verwunderte sich über dieser schnellen Widerkunfft  
 vnd der Steurmann erzehlete ihm ganz ernstlich / wie er güldene  
 Berge in seinem Schiff hätte : da ließ gedachter Groß-Hofmeister  
 den Sand durch etliche Goldschmide in Copenhagen probieren : Die  
 aber nicht ein einziges Gran Golds darauß ziehen konden : Dero-  
 wegen er zornig / daß der arme Steurmann so gröblich fehl geschla-  
 gen / ihme einbandt / stracks nach dem Sund sich zu verfügen / vnd

E

nach

Uet vmb  
 Weise mit  
 den Frem-  
 den zu hand-  
 len.

Dänischer  
 Steur-  
 mäschand-  
 lich betros-  
 gen.

nach dem vollen Meer zu fahren/ allda sein falsch vermeyntes Gold vnd Hoffnung in den Abgrund zu stürzen/ vnd kein Wort mehr davon zu melden. Der gute Steurmann mußte es thun/ vnd weil er in dem Wahn war/ er hätte seinen Schatz versenckt/ sich auch über feiner vergeblich gemachten Hoffnung allzufehr berrübe / begab es sich / daß er kurz hernach seinen Geist für Leyd auffgeben mußte. Doch hat es den Herren Groß-Hoffmeister hernach gerewet/ daß er so geschwind verfahren / dann man seithero in den Bergwercken in Norwegen dergleichen Goldsand auch gefunden/ darauß etliche erfahrene Schmelzer gutes Gold gezogen haben / vnd ziemlich viel/ vnd hätten vielleicht die Goldschmidt/ welche den Groenländischen Sand probieret / auch wol auß dem Guineischen Goldsand/ kein Gold/ durch ihre Vngeschicklichkeit herauß bringen können.

Ein eini-  
ges Stück  
Einhorn  
sechstaus-  
end Reichs-  
thaler ge-  
schägt.

Diß ist die letzte Schiffahrt die auß Dennemarck nach New-Groenland zugefahren ist; vnd ist damahls vnter andern auch mit gebracht worden/das jenige grosse Stück Einhorn/welches/wie oben gemeldet/der Großfürst in der Moscau kauffen sollen/ist noch zu Copenhagen / vnd wird auff sechstausend Reichsthaler geschätzt. Die Dänen hatten auch zween Wilden gefangen / vnd an den Mast gebunden / welche sie in der vollen See wieder loß ließen; aber dieselbe so bald sie sich frey funden/sprungen mit einem Sprung ins Meer/ vmb nach ihrem Land zu schwimmen / werden aber zweiffels ohn erschoffen seyn / dann sie schon gar zu weit davon waren.

So viel hat man von dem Alten vnd Newen Groenland dem günstigen Leser können mittheilen : Von dem Alten / welches die Norweger vorzeiten bewohnet vnd dem Newen/welches die Engelländer/Dennemarcker vnd Norweger/in dem sie das Alte sucheten/ entdeckt haben. Es ist vermuthlich/daß das Eiß/ die alte Fahr von Island auß Groenland verschlossen habe/welches durch continuirliche Nordwesten so dick vnd häufig wird seyn auß einander gewerhet worden/ daß die Schiffleute/ in dem sie den Wegen suchen/ endlich an das Capo Farwel, vnd Golum Davis, gerathen/ vnd also New-Groenland erfunden haben: Daß die alten Päß auß Groenland müssen vermacht seyn/ gibt auch die Isländische Chronick zu verstehen/ wann sie schreibt/ daß vnterwegen kleine Inseln oder Felsen/ Sund-biorn Sabeer genant/ anzutreffen / gegen welche das Eiß zweiffels ohn sich wird gesetzt haben / vnd so fast auß einander gerum-

gerungen/das die Sonn es nicht wird haben zerschmelzen können/  
 dadurch die Fahrt auff Groenland verlohren worden / das man  
 seithero nicht wissen kan / wie es den Norwegern / welche sich dahin  
 gesetzt/muß ergangen seyn;vielleicht wird die grosse Pest/welche An-  
 no 1348. Norwegen so sehr an Volck entblisset / ihrer auch nicht ge-  
 schonet haben: Bözge Lindenaar/welcher in seiner ersten Reyse wie  
 gemeldet Nord Ost zu gefahren / hat vielleicht das alte Groenland  
 angetroffen/ vnd seynd etwan die zween Wilden / welche er mitge-  
 bracht/von der alten Norweger Nachkommen gewesen: Doch/wie-  
 wol dieselben beydes an der Sprach vnd Manieren von den andern  
 auch mitgebrachten Wilden vnterschieden waren / hatten sie doch  
 mit der Dänischen oder Norwegischen Sprach nichts gemein / son-  
 dern so frembd/das man nichts vernehmen können;vnd meldet son-  
 derlich die Dänische Chronick/das die drey Wilden/welche der En-  
 gelländer von seiner Reyse mitbrachte / so geschwind schnatterten/  
 das man kein Wort von ihnen fassen kundte / als die zwey Wort/  
 Oxa indecha , welcher Bedeutung man gleichwol nicht erräthen  
 können. Das ist gewis/das das Land/welches wir Alt-Groenland  
 nennen/nur ein kleiner Theil des Nordlands gewesen ist / nemlich  
 das/ so Island am nechsten gewesen/vnd haben sich die Norweger/  
 eben so wenig/ als hernacher die/so New-Groenland entdeckt/tieff  
 ins Land dörfen wagen / vnd haben sonderlich die Dänen in ihrer  
 letzten Reyse Anno 1636. durch Zeichen von den Inwohnern vnter-  
 sucht/ob auch über den Vogen / welche gehen oder zwölf Meil wei-  
 ter waren / Volck wohnete; denen die Wilden hinwieder mit Zei-  
 chen geantwortet vnd gewiesen / das es mehr Leute allda hätte / als  
 Haar auff ihrem Haupt : Item / das sie groß von Person wären/  
 mit grossen Bögen vnd Pfeulen / die alles erwürgeten/was ihnen  
 vorkäme/vnd dergleichen. Worauf dann nicht vnbillich mag ge-  
 muthmasset werden/das weder diese Leute; noch weniger aber derer

Land / vnd zum wenigsten das Alte Groenland nun.

mehr bekannt seyn müs-

sen.

E ij

Fol

Solget nunmehr die Keyß-Beschreibung / als  
das Hauptwerck gegenwärtiger Schiff-  
fahrt.

**D** S ist aber / hievon mehrere Wort zu machen / so wenig  
nothwendig / als ersprießlich: Sondern / weil wir gleich  
am ersten Blat der vorhergehenden Erläuterung / die  
Zufage gethan / auß besagter Relation des Dänischen  
Capitain Münckens zu erweisen / daß es ungewiß / ob Groenland  
mit America ein Land mache; als ist es billig / daß wir zu dem Ca-  
pital-Werck selbstn schreiten / vnd die Beschreibung vnserer vorha-  
bender sechs vnd zwanzigster Schiffahrt / als in welcher mehrer-  
wehnte Relation einverleibt / anjeko für die Hand nehmen; die ist  
nun kürzlich diese:

Christian der Vierdte / König in Dennemarc / wolte versu-  
chen / ob man durch eine Enge / welche Groenland von America ab-  
schiede / eine Durchfahrt nach Ost-Indien finden möchte: derhalben  
er einem tapffern Capitain / Jan Münck genant / ordre ertheilt / mit  
zweyen wolgerüßten Schiffen nach dem Fero, welches ein Engell-  
länder / Henrich Hudson vnlangst entdeckt hatte / zu fahren / vnd  
alda sein Heyß zu versuchen.

Dieser Hudson / so etliche mahl in dem Nordischen Gewässer  
gewesen war / ist von Englischen Kauffleuten / auß einem Schiff /  
zu dem intent außgesandt worden / daß er / wo möglich / einen Paß  
bey Norden durch America in Ost-Indien finden solte. Anno 1610.  
fuhr er auß Engelland Groenland vorbey / vnd wurde endlich in ei-  
nem sehr neblichten Wetter durch Vngestümm in eine Enge ge-  
erieben / dar durch er endlich in ein weites Meer came / vnd sich gän-  
zlich einbilde / er hätte nunmehr den Durchgang gefunden. Nach-  
dem er aber lang hin vnd wieder / ohn einige öffnung zu finden / ge-  
fahren / beschloß er endlich / wider seiner Gesellen Meynung vnd  
Willen / alda zu überwintern / wiewol sein Proviand sich so weit  
nicht erstreckte. Sie hätten auch ungewißelt alda müssen ver-  
schmachten / wann ihnen Gott nicht vnterschiedliche Art Vögel zu-  
gesandt hätte. Auch fienan sie über hundert Duzen: weiße Rebhü-  
ner / welche aber nun angehendem Frühling sic verließen / vnd an de-  
rer statt

verstat kamen Schwanen/ Endren/ Gänse vnd andere Wasservögel/ welche alle leicht zu fangen waren. Aber das funden sie alsd einen wunderlichen Baum/ mit grüngelblichen Blättern/ welche den Geschmack eines Gewürk hatten/ vnd gaben gefotten ein Del von sich/ so ein treffliche Salben war/ auch das Wasser davon geruncken/ war sehr gut wider den Schörbock/ Krampff/ Hüffenwrehe vnd andere Kranckheiten/ so auß Kälte entspringen: Zu dem kam mit dem Vor. Jahr/ so ein hauffen Fisch an/ daß sie ihr Schiff mit hätten laden können/wann Hudson mit mehr auff seine Durchfahrt gerrieben hätte/ welche er dannoch nicht erlangen kontde/ sondern seinen Weg wieder nach Engelland setzen mußte. Einen Wilden haben sie in denselben Orten gesehen/ welschem sie Spiegel vnd Messer gaben. Er brachte ihnen ein Viberhaut/ Hirschhaut vnd einen Schlitten wieder. Weil aber zwischen Hudson vnd etlichen seiner Gesellen viel Widerwillens war/ vnd er auß Mißtrauen ihrer etlichen getrohethatte/ siengen sie ein Meuterey an/ derer fürnehmer einer Henrich Grün war/ so von Hudson so viel als auffgezogen/ vnd sonderlich zu dieser Reyse/ darinnen er sein Schreiber befördert worden. Fielen der halben in sein Cajut vnd namen ihn mit Gewalt herauss/ setzten ihn/ sampt seinem Sohn/ vnd sieben andern/ in die Schalup/ vnd lieffen sie in dem wilden Meer/ worbey man sich über eines Manns/ Philip Staf genanns/ Treue billig verwundern muß. Dieser ob er wol von den vntrewen Böschwichten gebetten ward/ er doch bey ihnen bleiben wolte/ sintemal er ein gueter Schiffmann/ vnd künstlicher Zimmermann war; lieffe er sich doch belieben/ viel lieber in der Schalup bey seinem Meister zu seyn/ als bey solchen bösen vnd vngewissenhafften Vuben zu bleiben. Wo sie nun geblieben/ das kan man nicht wissen/ sie haben aber/ zweiffels ohne/ in grosser Kälte vnd Hunger ihr Leben müssen enden/ wo sie nicht gar von den Wilden erschlagen worden. Die fürnehmsten Nebinsführer dieses Vffstands/ wurden auff der Rückreys von den Wilden/ so ihnen nachgestellt/ gleichfalls ermordet/ die übrigen aber kamen im folgenden/ tausend sechshundert vnd eilfften Jahr/ vnd zwar den 6. Septembris/ mehr als halb erhungert/ in Engelland wiederumb an/ dann sie auff's letzte mehr nicht als Meergras/ welches sie mit Vnschluckohren/ vnd die Häute von den Vögeln/ so sie vorher zessen/ übrig.

Obgedachter Capitain / Jan Münc / fuhr auß dem Sund den 16. May Anno 1619. hatte zwey Schiff / auff dem einen waren 48. Menschen / auff dem andern / so nur ein Fregat war / 16. Den 20. Junij came er ans Capo Far wel. Dis Capō ligt im 62. Grad / ist bürgig / voll Schnee vnd Eiß. Von dannen wandre er sich Nord- West nach dem Fretō Hudsons zu / fandte vnter Wegs viel Eiß / aber weil er im weiten Meer / kundte er dem Eiß wol entweichen. Er hatte vnter andern Zufällen den achten Julij des Nachts eine solche Kälte / mit grossen Winden / daß die Seyler an den Schiffen voll Eißzapffen hiengen / vnd man sie wegen vnbändiger Härte / nicht biegen kondte / aber gleich des andern Tags hernach / wurde es Nach- mittag so heiß / daß sie sämtliche ihre Kleyder anstzehen / vnd in Hemdern gehen mußten.

Fretum  
Christiani,  
oder Chri-  
stians En-  
ge.

Den 17. Julij erlangte er das gedachte Fretum, oder die Enge Hudsons / die nannte er / seinem König zu Ehren / die Enge Christi- ans / oder Fretum Christiani. Es war eine Insel / da er anländete gegen Greenland zu; daselbst schickte er etliche Rundschafter auß / sich dieser Gegend zu erkundigen / vnd selbige zu entdecken; welche zwar keine Menschen / aber wol derer Fußstapffen spüreten. Des folgenden Tags darnach / stießen ihnen eine Anzahl Wilden auß / welche sich über dem gehlengen Gesicht der Dänen entsetzten / stracks hinlieffen / vnd ihre Waffen hinter einen Steinhauffen / so nicht weit davon war / verbargen. Machten sich darnach herbey / vnd grüß- seten die Dänen auß ihre Weise / namen aber sorgfältig in Acht / daß die Dänen nicht zwischen sie vnd ihre Rüstung kämen. Aber die Dänen giengen so lang mit vmb / biß sie endlich den Vorsprung kriegeten / vnd bey dem Steinhauffen sich aller der Wilden Waffen bemächtigten. Die Wilden / welche über ihrem Verlust sich sehr be- trübt erzeigten / bathen mit demütigen Geberden vmb ihr Erzeug- deutende / daß sie nur vom Jagen lebten / vnd derer nicht entrathen köndten / bothen ihre Kleyder darfür an. welches die Dänen bewegte / ihnen nicht allein ihre Rüstung wieder zu geben / sondern noch etliche geringe Waaren darzu / welches die Wilden zu Danck annamen / vnd den Dänen hinwieder ummb vielerley Vögel / wie auch allerhand Fisch. Speck verehrten. Einer auß ihnen hatte einen kleinen Spie- gel erwircht / vnd sahe mit grosser Verwunderung seine Gestalt da- kinnen / schubte ihn in den Dusen / vnd lieff eylends damit von dan- nen.

nen. Die Dänen/so mir damit lachten/ wurden noch mehr zu Lachen bewegt / als sie sahen / wie die Wilden einem auß der Dänen Hauffen / so sehr liebtoferen / dann er war wie sie / von schwarzen Haaren / schwarzgelb vnter dem Gesichte / vnd mit einer flachen Nase / daher die Wilden ihnen vielleicht einbildeten / daß es erwan einer auß ihren in vorigen Jahren entführten Landsleuten seyn müßte / welcher Handel dann bey den Dänen nicht wenig Lachens / aber noch vielmehr Verierens / auff der ganzen Keyse verursachte.

Den 19. Tag des Heymonats / ließ vnser Capitain Münck <sup>Reinsund</sup> die Ancker lüchten / fuhr von dieser Insel wiederumb ab / vnd wolte <sup>woher er</sup> weiter fahren / kondte aber wegen des Eisses nicht fortkommen / sondern <sup>seinen Na-</sup> mußte wieder in den vorigen Hafen einlauffen : Vnd ob er zwar seinen eussersten Fleiß thate / mochte er doch keinen Inländer wieder zu sehen bekommen. Sie / die Dänen / funden neben dem Wasser / Garn aufgespannet / daran hängten sie Messer / Spiegel vnd anderes Poppenwerck / die Wilden damit anzulocken / aber keiner came wieder / ob sie sich geförcht haben / oder es ihnen von etwan einer Obrigkeit im Lande verbotten worden / kan man nicht wissen. Weil nun Capitain Münck keine Menschen antraffe / ließ er ein weil Reinthier schießen / so Hauffenweiß allda lieffen / nennet auch die Insel nach ihrem Nahmen Rein-Sund / vnd den Hafen / da er innen lag / nach sich / Münckenes. Dieses Land ligt in der elevation 61 Grad / 20. Min. Er pflanzete seines Königs Wapen auff einer Stangen / vnd schied wieder davon den 22. Julij : Hatte aber solch böses Wetter / vnd stiesse so offte gegen das Eiß / daß er den 28. gedachten Monats / zwischen zwey Inseln einlauffen mußte / allda er alle seine Ancker außwarff / vnd die Schiffe ans Land brachte / dann der Sturm auch in dem Hafen anhielt. Mit der Ebbe waren sie auff dem Truckenen / vnd die Fluth brachte so ein Hauffen Eiß mit / daß sie so gefährlich allda waren / als im Meer selber / wann sie nicht mit grosser Sorg vnd Mühe darauff Achtung geben hätten. Zwischen beyden diesen Inseln / war ein grosser Eißscholl / wol zwey vnd zwanzig Ehlen hoch / der lösete sich vom Land in zwey Stücke / welche mit so grosser Ding / stümm ins Meer sanken / daß beynabe ihre Schalluppen mit vnrergangen wäre. Keine Menschen sahen sie auff dem Land / aber wol Fußstapffen vnd feunliche Zeichen / daß Leute allda wohnen müßten / oder doch allda sich hätten auffgehalten. Sie funden

Den auch Ertz allda vnd vnter andern einen hauffen Ealck / von welchen sie etliche Tonnen voll füllten. Es hatte etliche andere Inseln vmbher / welche vielleicht bewohnet waren / aber die Dennemärcker kondten nicht anlangen / weil die Anfurth so rauh vnd wild war / als sie jemals gesehen hatten. Diese Inseln ligen in 62. Grad / 20. Min. vnd 50. Weyl einwärts in der Enge Hudsons / oder / wie es Münck nannte / Christians. Den Bay oder Einfurth nemmete Ertz Harefuri / oder auff Teursch Hasenfuri / weil er viel Hasen allda gefunden; setze seines Herren des Königs in Dennemarc Wapen vnd Zeichen allda auff / nemlich / C. welches so viel ist / als Christian der Vierdte.

Den neunnden Augusti / fuhr er wieder von dannen nach West. Süd. West / mit einem Nordwesten Wind / vnd came den zehenden zur Süden / der Enge gegen America, an eine grosse Insel an / die er Schneeland / weil sie ganz mit Schnee bedeckt war / nannte.

Den 20. Aug. richtete er seinen Lauff Nordwest; vnd damals sagte die Relation, hatte ich meinen rechten Cours vnter der elevation von 62. Grad / 20. Min. Aber Wind vnd Schnee waren so scharff / daß sie kein Land sehen kondten / wiewol / sagte er / die Enge über 16. Weyl allda nicht breit war; darauff zu schliessen / daß es an andern Orten breiter seyn muß. Auß dieser Enge gelangte er ins Hudsons Meer / welchem er einen andern Nahmen gab / oder zween für einen / dann das Theil gegen America nemmet er Mare Novum; das Theil gegen Groenland / wann es anders Groenland ist / nennet er Mare Christianum; hielte seinen Lauff so lang West. Nord. West / biß er auff 63. 20. Grad came / da er zwischen das Eiß geriethe / vnd den Winter über allda verbleiben mußte. Den Hafen / da er ligen bliebe / hieß er / Münckens Winterhasen / vnd nannte das Land / New Dennemärck. In der Relation gedenckt er nur zweyer Inseln in dem Mari Christiano, welche er die zwey Schwestern nennet / vnd gegen dem Mari Novo, oder Newem Meer / einer / Dickses Oeland genant. Er rät het denen / so in Willens seynd / diese Enge durch zu schiffen / sich so viel müglich / in der Mitte zu halten / wegen der schnellen vnd widerwertigen Läuften des Meers / so auß dem refluxu, oder Meerfluß beyder Meere entstehen / vnd in welchen so dicke Eißschollen seynd / die auch so hart gegen einander kloffen / daß die Schiffe so darzwischen gerathen / nothwendig zu trüm-

trümmern gehen müssen. Der reflux oder Zulauff des Meers Christian/ist der Relation nach / regulirt von fünf zu fünf Stunden/ vnd gehet nach dem Lauff des Mondes.

Den 7. Sept. came Capitain Münck in den Hafen an/ruhete allda ein wenig mit seinen Leuten auß / vnd brachte / nach etlichen Tagen / seine Schiffe an einen Ort / dasie vor dem Eiß versichert waren. Seine Gefellen waren für allen Dingen sorgfältig / sich gegen dem bevorstehenden Winter / vnd der herantringenden Kälte/ mit guten Hütten zu versehen. Der Hafen lag an dem Mund einer Rivier / welche im October noch nicht zufrore / ob gleich das Meer damals voller Eiß war. Den siebenden desselben Monats/ wolte Capitain Münck auffwärts denselben Fluß fahren/ kondte aber wegen vieler Steine/so die Fahrt schlossen/nicht über anderthalb Meyl fort gelangen: Derwegen name er eine Parthie Voicks/ vnd marschirte drey oder vier Meylen Landwärts ein / ob er etwa Menschen antreffen kondte : Aber da wolte sich niemand weder mercken noch blicken lassen. Als er nun durch einen andern Weg wieder zurück kam/fand er einen breiten erhobenen Stein/auff welchem ein Bild gemahlet war/ wie der Teuffel/ greulich mit Klawen vnd Hörnern: bey demselben Stein/war ein viereckiger Platz von acht Schuhen/ mit kleinen Steinen vmbgeschlossen : auff der einen Seiten dieses Plakes / waren viel kleine platte Kieselsteine übereinander gelegt/ vnd Nooß von den Bäumen darzwischen:auff der andern/war ein flacher Stein auff zween andern Steinen/Altarsweise / vnd dar auff drey kleine Kohlen Kreuzweiß übereinander. Vnd dergleichen Altäre fandte er im Herumbwandern viel/auch bey jeglichem/Fußstapffen / wiewol er keinen Menschen kondte zu Gesicht bekommen. Vermuthlich ist/das die Einwohner allda mit dem Feuer/oder dem Feuer selber opffern : Dann allenthalben lagen auch abgenagte Beine bey den Altären / die etwan von den geopfferten Thieren gewesen / vnd von den Wilden vff ihre Weise / das ist rohe vnd ungekocht verzehret worden. So sahe man auch viel abgehawene Bäume mit eysernen Instrumenten abgehawen. Noch fandte er Hunde/ welche gemaulbändet waren. Vnd das noch mehr Muthmassung gabe/das das Land allda Einwohner haben müste / war dieses / das man an vielen Orten Zeichen fandte / wo sie ihre Zelten auffgeschlagen hatten / funden auch allda Stricker oder Lappen von Bärn.

Wolffs, Hirsch, Hunds, vnd Meerfälber, Häuten / mit welchen die Zelten bedeckt gewesen: daher es scheint / als ob selbige Vöcker / wie die Tartarn vnd Lappen / ein vmbschwweifendes Leben führen müssen.

Däney: o:  
visioniren  
sich auff dē  
bevorstie:  
henden  
Winter.

Die Dänen, so bald ihre Hütten fertig / machten grosse Provision von Brandholts / schossen auch viel Wildprät. Der Capitain Münck erlegte / nicht lang nach seiner Ankunfft / einen weissen Bärn mit eygner Hand / welchen er vnd seine Gesellschaft verzehrte / vnd schreibt er außdrücklich / daß er ihnen sehr wol bekommen. Sie stengen auch viel Hasen / Feldhäner / vnd andere Vögel: defgleichen vier schwarze Füchs / vnd etliche Zobeln. Den 27. Nov. sahen sie dreÿ Sonnen: wie auch den 24. Jan. def folgenden Jahrs zwo. Den 10. Dec. alten Cal. war vmb 8. Uhr zu Abendts eine Monfinsternuß: vnd in der selben Nacht war der Mon zwo Stunden lang mit einem hellen Circel vmbgeben / in welchem ein Kreuz war / welches der Mon in zweÿ theilet. Das war / wie es scheint / ein Vorbott oder Anzeigung def Vbels / so diese Schifflent nachmals über fallen / davon wir in nachfolgender Erzehlung vmbständig zu vernemen haben werden.

Graufam:  
teit dieses  
Winters.

Es ward dieser Winter so hart vnd kalt / daß es Eiß frore / 300. ja 360. Schuch tieff. Alles Bier / Wein / ja der stärckste Brantwein / frore durch vnd durch; die Sonnen zersprungen / vnd lieffen das Geränck in sich selber stehen / welches man mit Beylen zerhauen / schmelzen vnd so trincken mußte. Die zinnerne vnd kupfferne Gefäß / in welchen man auß Ver säumnuß def Abends etwas Wassers gelassen hatte / waren def Morgends an dem Ort da das Wasser gefroren / zersprungen. Diese harte Kälte / welche der Metallen nicht verschonet / schonete vielweniger der Menschen. Die armeren Dänen wurden alle krank / vnd je mehr die Kälte zunam / je mehr nam auch ihre Kranckheit zu. Sie kriegten den Durchlauff / welcher sie nicht eher verließ / biß sie den Geist auffgeben hatten. Einer starb nach dem andern / vnd so häufig / daß mit dem Anfang def Martij / der Capitain / auß Mangel der Gefunden / selber auff der Schildwache stehen mußte. Mit dem Fröling name die Kranckheit noch mehr zu. alle ihre Zähne wurden loß / vnd das Zanfleisch geschwollen / kundten ihr Brodt nur in Wasser geweicht essen. In dem Maio / war der Durchlauff so groß / vnd hatten sie so grossen Schmerzen vnd

vnd Stechen in allen Gliedern/ als ob man mit einer Nadel darein  
 stäche: daher sie dann Augenschweulich abnahmen/ wurden an Ar-  
 men/ Beinen/ vnd dem ganzen Leib so lahm vnd blaw/ als wann sie  
 greulich wären geschlagen worden: welche Art von Frankreich ge-  
 meinlich der Schorbock genant wird / vnd Seefahrenden Leu-  
 sen/ mehr dann zu viel/ belandt ist.

Die Todten konden nicht begraben werden: Ursach/ weil  
 von den Vbrigen niemand so viel Krafft hatte/ daß er etwas hätte  
 tragen können. Letzlich begundten sie auch Mangel an Brodt zu  
 kriegen / mußten vnter dem Schnee herfür suchen eine Art Hinde-  
 beeren/ von welchen sie sich noch etwas erhielten. So bald man sie  
 fande/ mußten sie verzehret werden/ dann vnter dem Schnee blieben  
 sie frisch vnd wurden/ so bald sie ein wenig lagen/ welck. Den zwöff-  
 ten April hatten sie den ersten Regen nach sieben Monaten. Mit  
 dem Frülting kamen allerhand Vögel an/ welche man den ganzen  
 Winter nicht gesehen hatte. Man sahe in dem Maymonat wilde  
 Gänse/ Endren/ Schwanen/ Schwalben/ Feldhüner/ Raben/  
 Schnepffen/ Falcken/ wie auch Adler; aber wegen Leibschwachheit/  
 fundten sie von den Dänen nicht gefangen werden. Endlich wurde  
 Capitain Münck den vierden Junij auch krank/ daß er vier Tag/  
 ohne Essen vnd Trincken/ in seiner Hütten blieb; erwartete den Tod/  
 vnd machte sein Testament / in welchem er bathe/ daß/ wer etwan  
 allda ankommen möchte/ ihn begraben/ vnd das Journal oder Tag-  
 Register dieser seiner Reyse / dem König in Dennemarek zustellen  
 wolte. Nach vier Tagen wurde er ein wenig besser/ gieng auß seiner  
 Hütten/ zu sehen/ wer von seiner Gesellschaft noch übrig wäre/ fand  
 nur noch zween im Leben von den 64. so er anfänglich mitgenom-  
 men hatte. Diese zween/ sehr fro daß sie ihren Capitain nicht mehr  
 Verschlägerich sahen/ giengen ihm entgegen/ vnd führten ihn zu ih-  
 rem Feuer/ da er sich ein wenig erquickte. Sie sprachen einander  
 ein Herz zu/ vnd resolvirten sich/ das Leben zu erhalten/ wiewol sie  
 nicht sahen womit. Endlich gruben sie so lang im Schnee ymb/ bisß  
 sie eine Wurzel funden/ welche sie so wol nehrte vnd stärcke/ daß sie  
 in wenig Tagen wieder zu recht kamen. Das Eiß sienge auch an zu  
 schmelzen/ vnd fundten sie den 18. Junij wieder fischen/ siengen auch  
 vnterschiedliche Fische/ Salmen vnd Forellen; durch welche Fische-  
 rey/ vnd Jagt/ sie widerumb so frisch wurden/ daß sie fürnamen/ wo

möglich / über alle diese wilde Meer / wieder nach Dennemarcz zu schiffen. Gegen selbige Zeit stenge es an warm zu werden / aber auß dem Regen entstande so ein Menge Schmachten / daß sie nicht vor ihnen bleiben kundten. Ihr grosses Schiff lieffen sie dahinden / vnd begaben sich in ihre Fregatten / den 16. Julij. Führen erstlich nach Müñckshafen / vnd funden unterwegen viel Eißschollen schweben / verlohren auch ihren Nachen / vnd hatten zu thun / daß sie ihr Schiff erhielten / dann das Ruder zerbrachte : weil sie ein newes machten / hatten sie ihr Schiff so lang an einem grossen Eißberg fast gemacht / der mit dem Ablauf des Meers fortginge / vnd das Schiff mitnahm ; doch schmolze das Eiß bald vnd wurde das Schiff los / fanden auch ihren Nachen wieder / nach dem er zehen Tag verlohren war. Bald darnach wurd er auffß newe vom Eiß besetzt / so nicht lang darnach wieder zerschmolze. welches Wetter vom frieren vñ schmelgen / fast einen Tag vmb den andern zu thun war. Endlich came er wieder durch die Enge / vnd gelangte bey dem Capo Farwel vorbei / in den Oceanum, hatte den 3. Septemb. ein schreckliches Ungewitter / in welchem es bald mit ihm vnd seinen zween Gesellen wäre gethan gewesen ; dann sie wurden endlich so müde / daß sie alle Arbeit müssen bleiben lassen / vnd sich dem Ungewitter ergeben. die Segelstange zerbrach / vnd der Segel fiel in das Meer / auß welchem sie ihn mit höchster Mühe wieder holen vnd ziehen mußten. Endlich gelangten sie den 21. Sept. an einen Port oder Hafen in Norwegen an / hatten nur ein Stück von einem Anker übrig / vnd meynten / sie hätten nunmehr alles überstanden. Aber der Sturm came auch all da so greulich an / daß sie in grösserer Noth waren als zuvor je ; funden zu allem Glück einen Ort hinder den Klippen / all da sie sich bergen vnd erfrischen kundten / biß sie nach etlich Tagen gar in Dennemarc anländeren. Darauff reysete Capitaín Müñck zu dem Könige / ihm seines Verrichtens Rechen schafft zu geben / welcher weil er ihn schon lang todt geschäset hatte / ihn desto lieber verwillkommete.

Wer solte nun nicht meynen / dieses würde alles dasjenige gewesen seyn was dieser redliche Mann vnd Capitaín außzusehen gehabt ? Allein es war ein noch viel ärgerer Stoß des mißgünstigen Glücks darhinder / welcher ihm den Bar auß gemacht / wie wir zum Beschluß dieser sechs vnd zwangigsten Schiffahrt hören werden.

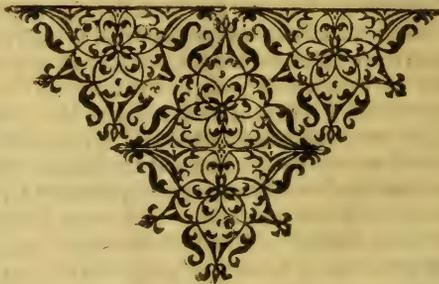
Etliche Jahr hernach / als vielbesagter Capitaín in Dennemarc

marck verbliebe / bedachte er offtmahls diese seine Keyse / was ihm gemangelt hätte auß Vuerfahrenheit der Derrer / vnd was sonst zu einer solchen Keyse gehörig: vnd weil ihn bedünckte/es solte noch wol ein Durchgang zu finden seyn/namte er ihm für sein Heyl noch eins zu versuchen. Weil er aber darzu allein nicht mächtig genug war/ brachte er zu wegen/ daß viel fürnehme Leute sich zusamen schlugen/ vnd zwey Schiffe außrüsteten/darüber er commandiren solte. Er hatte sich auch auff allen Fall wol versehen/ vnd war an dem/ daß er nechster Tagen zu Schiff gehen solte/ siehe / da begibt sichs / zu allem Vnglück/daß der König/wegen dieser seiner Keyse mit ihm in einem Discursß geräth; in welchem er ihm vnter anderm verwiese/daß er in der vorigen Keyse/ durch seine Vnvorsichtigkeit / zwey Schiffe zu schanden gemacht vnd verlohren hätte. Weil nun der Capitain viel leicht nicht/wie er solten/geantwortet / vnd den König hierdurch zu Zorn bewegt/gab er ihm mit dem Stab/ so er truge/ einen ziemlichen Stoß auff die Brust: welche Schmach dem Müncklen so wehe gethan/daß er von der Stelle nach Haus gieng/sich zu Betth legte; vnd innerhalb zehen Tagen für Dammuth vndd Hunger den Geist auffgeben. Welches dann das erbärmliche End dieses vnglückhaften vnd doch wolversuchten Capitains gewesen.

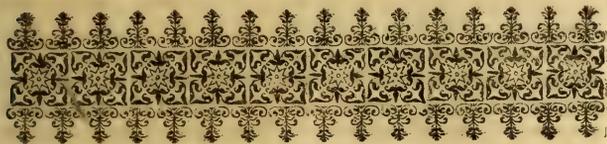
Ist also auß dieser Relation zu vernemen/daß zwischen Groenland vnd America, eine lange vnd zimlich breite Strasse seye/ demnach noch ein weites Meer/welches so eygentlich noch nicht erforschet ist. Item/ ob es einen Durchgang habe/oder nur ein Begriff seye: wiewol obgemeldter Capitain in der Meynung gewesen/daß es von America geschieden/vnd derhalben noch ein Versuch thun wollen/ gestalt er dann auch bereits viel Leute von Quantitäten in Denemarck gehabt/welche seiner Meynung beygepflichter vñ dißfalls mit ihm anzusehen/sich erbotten hatten. Wäre auch Zweiffels ohne dieses Vorhaben vnlangst zu Werck gestellt worden / da nicht dieser widrige Casus, dessen wir erst gedacht/darzwischen kommen/ vnd den Principalen auß dem Leben gerissen hätte.

Endet sich also hiemit diese Groenländische  
 Relation/welche/so gut sie zu finden/dem günsti-  
 gen Leser mitgetheilet worden : solle auch/ im fall  
 noch was weiters hievon entdecket wird / ( wie  
 dann in der Welt / vnd sonderlich in den Norder-  
 vnd Süder Quartieren / noch viel zu erkundi-  
 gen übrig ) selbiges / dasern man verspüret / daß  
 es angenehm/getrewlich an den Tag gegeben wer-  
 den. Der günstige Leser gehabe sich vnter  
 dessen wol/ vnd verbleibe vns ge-  
 wogen.

Ende der Sechs vnd zwanzigsten Schiff-Fahrt.



Kurze



Kurze Beschreibung

**Des Landes / so vnt-**  
**ter Groenland gerechnet / vnd gemei-**  
**niglich Spitzbergen genannt wird: wie dasselbe**  
 erstlich er funden worden / sampt beygefügter eygentlicher An-  
 zeig des daselbst gewöhnlichen Wallfisch-  
 fangs.

**N**ach deme durch der Portugesen Fleiß / Portuge-  
 die Schiff-Fahrten nach Ost-Indien / vorbey dem sen in der  
 Capo di bona speranza auffgethan / vnd dardurch Schiffar-  
 seiner auch die reichen vnd mächtigen Länder China ten emßig-  
 vnd Japan entdeckt worden / haben sich vnterschied-  
 liche Nationen bemühet / vmb auff selbe Länder desto kürzer zu ge-  
 langen / Nordwärts einen Weg oder Durchgang zu finden / wie  
 dann vnterschiedliche Schiff-Fahrten vnd Relationen davon am  
 Tage/derer/ welche entweder Nord- Westwärts durch America ha-  
 ben getrachtet / eine Durchfahrt zu finden / als da gewesen die En-  
 gelländer/ Forbisser/ Davits/ Hudson/ vnd andere/ wie auch Capitain  
 Münc / dessen vnglückliche Keyse in vorgehender Relation be-  
 schrieben worden ; oder derer / so Nord- Ostwärts / vorbey Nova  
 Zembla, vor den Neüssen also genant/ vnd Tartarien dahin zu ge-  
 langensich vnterskanden haben ; wie dann sonderlich bekandt seynd  
 die Schiff-Fahrten/ so von den Holländern Anno 1594. vnd in den  
 folgenden Jahren zu diesem Ende / wiewol vnfruchtbarlich gethan  
 worden.

Die

Engellän-  
der des  
gleichen.

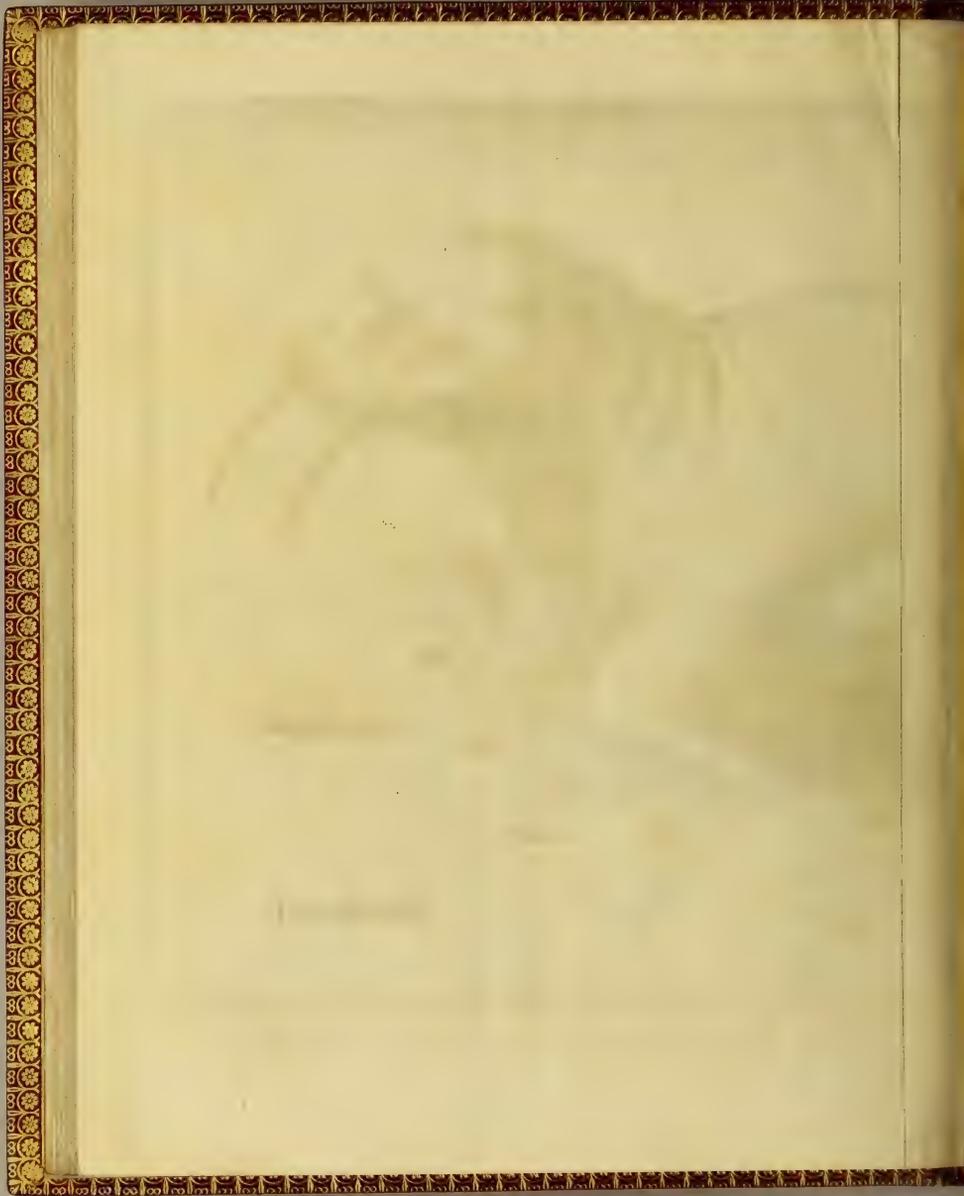
Die Engelländer aber seynd die ersten gewesen / welche / vmb einen solchen Durchgang zu finden / sich fürnemlich bemühet haben. Dann allbereit in dem Jahr 1553. vnter der Regierung König Edwards des Sechsten in Engelland / hatten etliche fürnehme Personen in Engelland / vntereinander eine Gesellschaft auffgerichtet / vnter dem Titel vnd Nahmen einer Compagny / zu Entdeckung zu vor vnbekandter Länder vnd Schiff-Fahrten. Der Director vnd Vorsteher solcher Gesellschaft ware / der berühmte Sebastian Cador, welcher vnter König Henrich dem Siebenden in Engelland das Nordtheil America am ersten erfunden hatte / wie dann selbiges in den alten Land- vnd See-Carten / Sebastian Cadors Land genant wird. Selbige Compagny rüstete zum Anfang drey Schiffe auß / darüber Admiral war ein Englischer Ritter / Hugo Willoughby genant / vnd einer / Richard Cansler / war Vnter-Admiral: selbige Schiffe solten sehen / ob nicht Nord-Ostwärts durch die Tartarische See nach China zugelangen wäre.

Obgedachte Schiffe blieben beyssammen / biß Richard Cansler bey Wardhaup in Lapland durch Nebel vnd Sturm von den andern Schiffen geschieden wurde; vnd nachdeme er sie ein Zeitlang vergeblich gesucht / fuhr er endlich so lang / biß er in einen Bay oder Meerbusen anlangte / welcher jezund St. Nielasbay genant wird / vnd vnter der Moscovitischen Vormässigkeit liget / damals aber allen Europäischen Schiffleuten noch vnbekandt war: alda geriethe er mit den Moscovitern in Kundschaft / vnd reysete in eygener Person nach dem Großfürsten / so damals der beschreyete Wüterich Johan Wasilowitz ware: Von demselben / als welcher damals mit den Tiefländern in Krieg stande / vnd also der Teutschen vnd Ostländer Handlung sich nicht bedienen kundte / erlangete er stattliche privilegia für die Englische Nation / vmb durch das ganze Land frey zu handeln; welche Handlung auch seithero mit beyde- seits großem Nutzen fortgesetzt worden.

Hugo Willoughby, sampt seiner Gesellschaft / (wie hernach in einer von ihme geschriebenen Verzeichnuß gefunden worden) nach langem hin vnd wieder schweben / endlich den 14. Augusti an eine Landschafft gerathen / gelegen / wie er schreibet / im 72. Grad / welches Land hernach in vielen See-Carten S. Willoughbys Land genant worden: Von dannen er weiters gefahren / vnd nach deme  
er vn-



Walrusch.



er vnnterschiedliche Eusten entdecket/ endlich/wel der Winter in solchen kalten Orten ihm zu bald auff den Hals kommen/den 18. Sept. in einen Hafen eingeloffen/in Meynung allda zu überwintern: darauff er drey Mann Süd-Westwärts aufgefandt/ vmb das Land durchzugehen/vnd zu sehen/ ob sie einige Menschen antreffen möchten/ welche aber nach drey Tagen vnverrichter Sachen wiederkommen. Andere drey sandte er Westwärts auß/welche auch vier Tage vergeblich zugebracht haben; Endlich hat er auch Süd-Ostwärts drey aufgeschickt/welche gleichfalls/ ohne einigen Menschen gefunden zu haben/zu rück kommen. So weit gieng gedachter Willoughbys seine Verzeichnuß. Er selber mit seiner Gesellschaft ist Anno 1554. in einem öden Hafen in Lapland/ Arzina Reca genannt/ von etlichen Russischen Fischern/ so vngefehr allda angelanget/ in den zweyen Schiffen/ sampt siebenzig Personen/ so alle todt gefroren waren/gefunden worden: Dann die Lappen den Brauch haben/das sie zwar Sommerszeit/ wegen der Fischerey/ sich nahe an der See auffhalten/ aber des Winters alle Landwärts hinein sich begeben/vnd also damals keine Leute zufinden gewesen. Gedachter Willoughby/ als er also von den Russischen Fischern gefunden/ ist nachmals von den Englischen Schiffen/so nach Moscovien fuhren/ abgeholt/vnd mit seiner Gesellschaft zu London ehrlich begraben worden/ im Jahr 1555.

Weiln nun Jährlich die Englischen Schiffe/ dem Moscovischen Handel nach/ dieselbe Eusten sehr befuhren/hatten sie im vorbeysageln in Acht genommen die grosse Menge der Wallruschen/welche sich in derselben See sehen lassen; Derowegen dann mit der Zeit Jährlich etliche Schiffe außgerüst worden/ vmb gedachten Wallruschen nachzustellen/ sie todt zuschlagen/vnd ihre Zähne/ als welche in Moscovien hochgehalten werden/zu erobern.

Es sind aber die Wallruschen/wunderliche starke Seechter/Wallruschen/was größer als ein Och/ vierfüßig/ wiewol die hintern Füße keine Gestalt haben/mit einer dicken starcken Haut begabt/ also das zu Ambsterdam etliche gesehen worden/ so über vierhundert Pfund gewogen/seynd aber wenig nütze/weil sie gar schieferich; haben einen grossen vnformlichen Kopff/vnd stecken vorne zum Maul herauß zween Zähne einer halben Ehlen lang/die seynd weiß wie Helsenbein/vmb welcher willen ihnen fürnemlich nachgestellt wird/ haben auff ein-

mahl eints oder zwey jutzgen/ welche sie sehr lieben. Sie halten sich beydes in dem Meer/ vnd auff dem Eiß auff: Auff dem Meer ist ihnen nicht bezukommen/ weil sie sehr starck/ vnd einen leichtlich zu Boden stossen können: Auff dem Eiß müssen sie Haar lassen/ weil sie nicht geschwind lauffen/ noch wegen Niedrigkeit ihrer Füße einigen Gewalt brauchen können. Doch sind sie nicht leicht vmbts Leber zu bringen/ wo man sie nicht auff den Kopff rufft. Dann durch ihre dicke Haut ist nicht zu kommen: selbige Thiere/ wann sie ihres gleichen finden todt ligen/ legen sie sich so dick auff denselben/ bis er ganz zu dämpffen vnd faulen anfähet: Von den Englischen werden sie/ See-Pferde/ von den Holländern/ Wallruschen/ vnd von den Neussen Morfen genant.

Anno 1603. wurden von den Englischen zum erstenmahl Schiffe nach dem Wallrusch-Fang aufgefertiget: selbige länderey an einer Insel/ so von den Holländern Bären Eyland/ oder Insel/ von ihnen aber/ Cherie Ile, nach einem ihrer Gesellschafft fürnehmsten Vorsehern/genant wird/ allda sonderlich viel Wallruschen zu finden/ derer sie auch ein grosse Menge todt schlugen/ ihre Zähne zu sich namen/ vnd auß den Körpern Traen machten/ selbige Jahr auch etliche Jahr nacheinander nicht ohne Nutzen vnterhielten.

Walffischfang vor-  
genommen.

Demnach aber/ durch das continuirliche Nachstellen/ die Wallruschen endlich so schew wurden/ daß/ so bald sie die Menschen sahen/ sie sich in die See stürzten/ vnd also nicht mehr wol zu bekommen waren/ mußte man bedacht seyn/ wie was anders vorzunehmen/ dervwegen dann zum Walffisch-Fang der Anfang vnd eine Anstalt gemacht wurde.

Anno 1610. sandte obgedachte Compagny einen Schiffer/ Johan Puel genant/ vmb das Eiß-Weer ferner zu durchforschern: selbiger funde das Land/ welches Anno 1596. in der dritten Schiff-Fahrt nach Nova Zembla, von den Holländern erstlich entdeckt/ vnd von ihnen für ein Theil des Groenlands gehalten worden. Sie nannten es wegen der spitzen Berge/ so auff dem Lande sich erzeigen/ Spitzbergen. Dieser Engelländer/ in deme er ein Zeitlang allda verbliebe/ sahe wie die Walffische allda in grosser Anzahl sich sehen lieffen: thäte auch seinen Principalen nach seiner Wiederkunfft davon relation, welche ihn das folgende Jahr mit zwey Schiffen wieder

wieder darnach zufanden / allda sie ein zimliche Anzahl Wallfische / vnd Wallruschen eroberten / doch durch Vnvorsichtigkeit vnd Vnglück vmb beyde ihre Schiffe kommen / vnd kehreten die Schifffleute in einem andern Englischen Schiffe / so vngefahr ihnen auffstieff / wieder nach Hauff : vnd sind diß die ersten Schiffe / welche zu obgedachtem Ende diese Cüß befahren hatten.

Anno 1612. wurden wiederumb zwey Schiffe darzu außgerüßet / welche zur Ankunfft ein Holländisches Schiff funden / so gleich falls mit intention den Wallfischen nachzustellen / allda ware; aber die Engelländer wolten es ihnen nicht gestatten / sondern jagten sie ynverrichter Sachen wieder nach Hauff: Desselben gleichen thäten sie auch das folgende Jahr 1613. in welchem sie patenten vom König Jacobo außbrachten / darinnen so wol Frembden als Einheimischen / ohne der Moscowitschen Compagny allda verbotten wurde nach Spitzbergen zu fahren / welchen zu folge / sie alle andere Schiffe / welche funffzehen starck waren / auß Holland / Franckreich / Vffcaien / wie auch andere Englische / von dannen trieben / dann sie die Compagny war sieben wehrhafter Schiffe starck.

Anno 1614. kamen die Holl. vnd Seeländer mit 18. grossen Schiffen / darunter waren vier der Staaden Kriegsschiffe / deren jegliches dreißig Stück Geschüß führete / musten also die Engelländer / wiewol sie auch funffzehen Schiffe hatten / zusehen / vnd sie vnvertrieben lassen / in gleichem geschah das folgende Jahr 1615.

Die folgenden zwey Jahr / zogen die Holländer wieder den führung / weil sie nicht starck genug waren / wurden von den Engelländern vertrieben vnd beraubet : biß Anno 1618. die Seeländer so starck ankamen / daß sie nicht allein der Englischen sich erwehren funden / sondern griffen sie auch selber an / vertrieben vnd plündereten sie / währere auch solcher Streit noch etliche Jahr hernach / biß endlich beyde Nationen dessen müde worden / vnd die Fahrt vnd Fang jederman frey gelassen haben.

Zur Verantwortung derer Thätlichkeit / war der Englischen Fürwand / daß sie das Land erstlich erfunden / vnd Vnkosten darüber gethan / derhalben dann vnbillich wäre / daß andere den Dingen neben ihnen genießten solten : vnd weil die Erfindung des Landes vielmehr den Holländern / welche Anno 1596. allberei da selbst gewesen / köndte zugemessen werden / wollen die Engelländer behaupten /

daß das Land/welches Hugo Wolloughby entdecket/ vnd in den 72. Grad gestellet/Spitzbergen seye/weil man in der Gegend kein Land in solchem Grad ligend/finden könne/vnd vielleicht 72. für 77. ver-  
schrieben worden. Doch ist mit disputieren nichts aufzurichten/  
woder Stärkste den Aufschlag gibt: Vnd hat auch der König in  
Dennemarc Anspruch darzu gesucht / vorwendend / daß es ein  
Stück des Alten Groenlands seye / welches von der Cron Norwe-  
gen / vnd also auch von ihme dependire; hat auch etlichmahl seine  
Schiffe da gehabt / welche aber so stark nicht gewesen / daß sie von  
den andern anwesenden Schiffen einigen Zoll oder Tribut (wie  
sie zwar gern gethan hätten) hätten heraußpressen können.

Spitzber-  
gen/woher  
es seinen  
Nahmen.

Es ist aber das so genannte Groenland oder Spitzbergen/  
das Norderlichste Land / so bißhero gefunden worden / vnd ligt zwi-  
schen dem Alten Groenland vnd Nova Zembla, strecket sich nach  
Norden vom 76. Grad an biß über 80. Spitzbergen wird es ge-  
meiniglich genant / wegen der spizen Berge / so überal herauß re-  
cken: selbige Berge bestehen auß einem groben Sand vnd kleinen  
platten Steinlein/wie Schiefersteinlein / welche darzwischen auff  
einander ligen / haben keinen festen Grund / sondern seynd sehr  
lück.

Dreerley  
vierfüßige  
Thier in  
dieser Län-  
dschaft.

Das Land selber ist von Menschen vnbewohnt / aber dreyer-  
ley vierfüßige Thiere findet man darinnen / nemblich / weiße Bär-  
ren/so den Dachsen an der Größe vnd Stärke nicht weichen; halten  
sich aber mehrentheils auff dem Eiß. Weiters hat es auch weiße/  
grawe vnd schwarze Füchse / vnd dann auch Rehe oder Renthier/  
seynd etwas kleiner als die Hirschen / aber also gestalt / mit ran-  
bewachsenen Hörnern: Derselben/als Graßessender Thiere Speiß  
ist / ein klein grünelich Bewächs / gleich dem Maas / so an den  
Bäumen wächst / das bricht zwischen dem Sand vnd Kiesel her-  
für: Doch melden etliche / daß besser Landwerts hinein auch rechte  
grünes Graß gefunden werde / vnd ist vermuthlich / daß weit in  
dem Lande (dann dasselbe nur an den See. Küsten befahren wird)  
entweder warme Quellen sind: Wie derer auch in Beschreibung  
des Alten Groenlands gedacht worden; oder doch eine Art Erden/  
welche dem Schnee so nicht vnterworffen / vnd also auch den Win-  
ter über/denen Thieren Futter verschaffen kan. Dann/ noch im  
Anfang des Junij / wann die Schiffe gemeiniglich ankommen/ist  
das

das Land/ so weit man siehett/ noch ganz mit Schnee bedeckt/ vnd gedachte Rehe so mager/ daß die Haut nur an den Beinen hanger/ aber in fünff oder sechs Wochen darnach/ wann der Schnee vnter des zerschmolzen/ seynd sie so fett/ daß gemeinlich zween oder mehr Finger dick Speck an ihnen gefunden wird. Für den Menschen lauffen sie nicht/ sondern nahen vielmehr herzu/ ihn zu beschawen/ lassen einen auch so nahe kommen/ daß man sie gewiß fassen/ vnd mit einem Schuß treffen kan: die andern lauffen wegen des schalls zwar davon/ kommen aber bald zu rüct/ vnd gaffen die Leute wieder an.

Das Land ist auß dermassen kalt/ vnd wiewol es des Sommers allzeit Tag ist/ vnd sonderlich sechs Wochen lang die Sonne über dem Horizont allzeit bey klarem Wetter gesehen wird/ so ist es darumb nichts desto wärmer/ sondern/ je heller das Wetter/ je kälter es ist/ wie dann solches bey vns Winterszeit auch zu geschehen pflegt: solches so vnd geben sonderlich die Berge einen solchen kalten Dampff von sich/ daß dar auff nicht zu bleiben: auch ist die Luft dem Nebel sehr vnterworfen/ daß man offimals keine Schiffslänge von sich sehen kan/ vnd würde gewißlich/ wo die Begierden zum Gewinn nicht thäte/ kein Mensch dasselbe Land begehren zu besuchen.

Weiter ist auch zu wissen/ daß wiewol das Land weder Bäwe oder Stauden trägt/ dennoch die Leute/ so auff dem Lande den Eraen tochen/ keinen Mangel an Holz haben: dann an dem Strand ganze Bäwme mit Wurkeln vnd Nesten/ von der See angetrieben/ gefunden werden/ vnd diß nicht allein allda/ sondern auch in allen Nordischen Ländern/ nemblich Nova Zembla, Groenland/ Vären- Eyland/ &c. Welches Holz von den Schiffluten Erisbolz genant wird/ man kan aber doch nicht gewiß wissen/ woher dasselbe komme. Etliche haben wollen außgeben/ es käme von den Tartarischen Flüssen/ so in die Nord- See fallen/ dann selbige/ wann sie des Winters über zugefrozen/ mit dem Frühling aber wieder außzuwehen/ führen sie durch die Eischollen viel abgestossene Bäwme/ ja ganze Wälder mit sich in die See/ welches Holz darnach von dem Meer hie vnd da an den Strand geworffen werde: wobey aber zu bedencken/ daß zweiffels ohne die Kälte vor tausend Jahren eben so groß gewesen/ vnd wann damals das Eiß schon die Bäwme weggestößet hätte/ würde sonder zweiffel lang kein Baum bey den Flüssen mehr

zu finden gewesen seyn/weil die Bäume Jährlich nicht wieder wachsen / vnd wegen Jährlicher Uberschwemmung nicht köndten auffkommen : Doch ist dieses gewis / daß die grossen Flüsse/ Pezara, Obi, vnd andere/ offtmals eine zimliche Anzahl Bäume mit sich in die See nehmen/wiewol solches bey der grossen Menge Trifholzes nicht beykompt.

Federvieh  
in Groen-  
land oder  
Spitzber-  
gen.

Von Federvieh hat Groenland nur Wasserbögel/ nemblich die Mewen / so mit Hauffen auff den todten Wallfischen sitzen: Zweyerley Tauch-Endten/ Kommen oder Nordische Papegayen/ haben Schnäbel vnd Federn wie ein Papegay / vnd Füße wie die Endten; ferners viel wilde Gänse: Die See gibt allda zur Speise fast keine Fische/etliche wenig Schellfisch werden bisweilen gefischet; vnd geschiet nur allein wegen der Wallfische/ daß Jährlich ein grosse Anzahl Schiffe auß Spanien/ Franckreich/ Dennemarc/ Engelland vnd Niederland ankommen/ vnd hat jede Nation ihren besondern Bay oder Hasen/ in welchem sie den Traen kochen vnd zubereiten.

Vierlerley  
Art Wall-  
fische in der  
Fisch Meer  
zu finden.

Es ist aber zu wissen / daß vierlerley Art Wallfische in dem Eisz- Meer gefunden werden / ohne die Meerwunder/ welche selten erscheinen / vnd nur auß etlicher Schiffleute Relation / welche bezeugen solche gesehen zu haben/bekandt seynd. Die Wallfische können süglich abgetheilet werden / in die schwarzen vnd weissen: Der schwarzen seynd wieder zweyerley / derer / welche zwey vnd derer so nur eine Lufftröhren haben/ deren ist nur eine Art: in seinem Kopff wird die Materie gefunden / welche bey den Materialisten Sperma Ceti genannt wird: Derer mit zwey Röhren / seynd vnterschiedliche an der Grösse: der beste vnd größte wird genannt Grandbay/ vnd der kleinern noch wol fünfferley Art/ so alle darinnen überein kommen/ daß sie keine Binnen/ das ist/ Flossfedern auff dem Rücken haben. Eine Art ist damit versehen/der wird daher auch Binnschisch genant/ demselben / weil er mager vnd grimmig / wird nicht viel zugeset. Die weissen Wallfische werden darumb so genant / weil ihre Rücken mit vielen kleinen Muscheln von Natur besetzt seynd.

Alle Nationen/so dem Wallfisch-Fange nachhängen/ haben wie gemeldt/ ihre eygene Hasen / vnd auff dem Lande ihre Hütten/ sampt Kesseln vnd anderer Gereith afft zum Traen, Kochen/welche allzeit da stehen bleiben/ vnd nicht wieder mitgenommen werden.

den. Die Herren Staaten hatten gewissen Personen/ vnter dem  
 Nahmen der Groenländischen Compagny privilegien ertheilet/  
 daß/ohne dieselben/ niemand auß ihren Vntersassen/ vmb Wall-  
 fische zu fangen/ nach Spitzbergen fahren durffte; weil aber vnter-  
 schiedliche Personen/ so zu gedachter Compagny nicht gehörten/  
 vnd doch Lust hatten/ demselben Handel obzuliegen/ in Erfahrung  
 kamen/ daß nicht allein vmb Groenland herum/ sondern auch in  
 der offenen See nach Norden/ Wallfische genug zu finden wären/  
 seynd seithero viel Schiffe außgerüflet worden/ welche nitgend an-  
 länden/ (vmb Wallfische zu fangen) sondern in der offenen See ih-  
 nen nachspüren/ erobern vnd zu stücken schneiden/dieselben Stücke  
 in Tonnen legen/ vnd darnach zu Hauß den Traen darauß steden/  
 wiewol derselbe Traen/weil der Speck die Zeit über in den Tommen  
 garstig vnd stinckend wird/geringer gehalten/vnd zum Vnterscheid  
 des andern/ welcher Groenländisch heißet/ Speck-Traen genanne  
 wird. Vnd das ist kürzlich der Bericht von dem Lande/ folget nur  
 die Anzeig.vnd Beschreibung des Wallfisch-Fangs an vnd für sich  
 selbstten.



## Anzeig vnd Beschreibung des Wallfisch-Fangs.

**U**nter denen hie oben erzehlten Wallfi- Grandbay  
 schen/wird fürnehmlich einem nachgestellt/ einer von  
 Grand- den vor-  
 bay genant/ als welcher wegen seiner Größe vnd nehmsten  
 Fettigkeit am meisten Speck gibt/ auch wegen seiner Wallfi-  
 Vngeschicklichkeit vnd grossen Zummitigkeit am be- schten.  
 sten zu fangen ist: Dann diß Thier ist so vngeschickt/ so groß vnd  
 stark es ist. Der dritte Theil seines Leibs ist fast Hauß. Dar mit-  
 ten darinnen kleine Augen/ so nicht größer als Ochsen-Augen/vnd  
 ist der Apffel darinnen nicht größer als eine vnserer Erbsen/ die  
 Ohren

Ohren/seynd zwey Löcher/so klein/dasß man sie kaum finden/vnd mit  
 einem Strohaln darein stechen kan / inwendig im Haupt aber sind  
 sie weiter vnd wie Ohren formiret / doch höret er scharff damit. Ob  
 en auff dem Haupt hat er zwey Löcher/dardurch ordinari nur Luft  
 auß vnd eingehet/vnd das Wasser / so dieses Monstrum, durch An  
 zichung des Aethers / in seinen Rachen eingenommen / in sich  
 stoffung desselben / mit großer Menge vnd Gewalt hoch in die Luft  
 wieder außgesprüht wird. In dem Maul hat er eine Zunge / 18.  
 Schuh lang vnd 10. Schuh breit / hat am Gewicht bey 6000. Pf.  
 wann sie auff dem Lande ligt / kan kein Mann darüber hinsehen;  
 selbige ligt in einem weichen Berthe von Haaren als Pferdhaaren/  
 so an den Barbainen oder Wallfischstiefen (gemeinlich Fischbein  
 genant) hangen: selbige Barbainen sind inwendig des Maults bey  
 800. klein vnd groß; auff beyden Seiten oben kommen die breite  
 vnd dicke/ vnten aber die dünne vnd schmale Ende zusammen / da  
 rinnen solte die Zung gleich als auff scharffen Schwerdtern liegen/  
 wann nicht die Haar über die scharffe Balainen lägen / vnd der  
 Zungen ein weiches Berthe macheten. Keine Zähne hat er in dem  
 Rachen / vnd findet man in seinem Leibe nichts als etliche Hand  
 voll Meerospinnen / vnd etwas von dem Meermoos/ das auß dem  
 Grund herfür kompt; vnd ist glaublich dasß diese Thier weder von  
 dem einen oder dem andern sich erhalten / sondern nur von dem  
 Meerwasser / welches auch die Spinnen vnd das Moos herfür  
 bringt: Doch ist es ein gewiß Zeichen eines guten Wallfisch-Fangs/  
 wo man viel solches Vnziefers antrifft/dann die Wallfische sich gern  
 allda auffhalten / vnd ist das Meer bisweilen so voll davon/dasß es  
 alles kribelt vnd wibelt. Seinen Rachen kan er bey 4. oder 5. Klaff  
 tern tieff auffhehn / ist nicht zugespizet / sondern mit dicken breiten  
 Lippen/so wol 6000. Pfund halten. Seine Gestalt ist fast wie der  
 Gäl Köpffe/ fornen sehr dick vnd breit / vnd schmälere sich allge  
 mach bis an seinen Schwanz / welcher ihme nicht wie andern Fi  
 schen / gleich zugespizt stehet / sondern die Binnen daran stehen  
 auß beyden Seiten auß wie den Krebsen/vnd beweget er im schwim  
 men denselben also mit auß vnd zuschlagen / fährt damit darvon/  
 wie ein Pfeil: Er ist hinden bey 27. Fuß breit vnd 1½ in 2. Schuh  
 dick / von starcken Binnen / damit er grosse Krafft thun kan/vnd be  
 stehet auch alle seine Stärcke darinnen. Das Männlein hat  
 auffen

auffen seine Geburts-Glieder wie ein vierfüßiges Thier: Der Za-  
gel oder die Sehnen davon / ist bey 14. Schuch lang / vnd wo er am  
dicksten erwan zwo Spannen dick. Das Weiblein ist ordinari viel  
größer als das Männlein / vnd hat sein Geburts-Glied vngesehr  
wie die Weibs-Personen/so nach Gelegenheit auff vnd zugebet. Ist  
recht bey den Brüsten/an dem Ort des Leibs / wie dem Männlein  
sein stehet/gefalt solches in der Kupffer-Figur zu sehen: Trägt auff  
einmahl nur ein Junges/welches seiner Mutter überal nachfolget/  
vnd an den Brüsten (deren das Weiblein zwen hat) säuget.

Die ganze Länge eines Wallfisches ist biß in 70. oder 80.  
Schuch / an jeder Seiten hat er eine Binne oder Flossfeder/einer  
Klafter lang / vnd eine halbe breit: seine Dicke ist bey 8. Klafter.  
In dem Meer hat er fürnemblich vnter den Fischen einen Feind / so

der Schwert-oder Bin-Fisch genante wird. Dieser Fisch ist erwan  
7. oder 8. Schuch lang/ist seiner Größe nach sehr starck vnd lebhaft/  
vnd nicht wol zu fangen; dann wiewol man bißweilen einem solchen  
Fisch einen Pfeil in den Leib geworffen / so hat er doch so geschwind  
vnd lang vnter dem Wasser sorggeschossen / vnd die Nachen so weit  
mit sich geschleppt / daß man endlich lieber die Schnur abhawen  
vnd ihn gehen lassen müssen. Dieser Fisch nun/wie gesagt/ ist dem  
Wallfisch sehr gefähr/vnd fürchtet er sich nicht anderst für ihm/ als  
wie die Rube vnd Pferde für den Brämsen vnd Hürnaisen; dann  
sie kommen mit Schaaren vmb einen Wallfisch herum / vnd zwa-  
cken immer ein Haar oder Binn nach der andern auß seinem  
Schwanz herauß/welcher vnter des gewaltig vmb sich schlägt/vnd  
wie ein Pfeil fortschieffet. Wann sie ihm nun alle Binn auffge-  
zogen / vnd ihn also seiner Stärke berauber haben / kriechen sie ihm  
in den Nachen/fressen seine Zunge darauß/vnd findet man bißwei-  
len viel solcher todter Wallfische auff dem Meer schweben/denen die  
Zung aufgefressen.

Die Art vnd Weise / wie ein solcher Wallfisch gefangen vnd  
getödtet wird/verhält sich also: so bald man vom Land oder Schiffe  
eines Wallfisches gewahr wird / seynd alsobald drey Schaluppen  
oder Nachen auß / in derer jeglichem sechs Manne sitzen / darunter  
einer so darauff bestellt / den Fisch zu treffen / den nennet man den  
Harpuenier / wegen des Harpuens oder Pfeils/damit er den Fisch  
anfasset. Dieselbe drey Nachen rudern so geschwind als möglich

Länge vñ  
Dicke ei-  
nes Wall-  
fisches.

Schwert-  
fisch/ vnd  
dessen Na-  
tur.

Art vnd  
Weise /  
wie die  
Wallfische  
zu fangen-

auff den Wallfisch zu/ doch mit solcher Fürsichtigkeit/ daß sie nicht zu nahe an de Schwanz kommen / dann mit demselben schlägt er schrecklich vmb sich : auch müssen sie / wann sie nicht gar weit mehr haben/ mit dem Rudern still vmbgehen/ damit der Fisch das Geräusch nicht höre/ vnd sich in den Grund sencke: welche nun am ersten dabey kommen / vnd ihn der Harpunitr getrawt zu treffen / so wirfft er ihm einen Wurff-Pfeil oder Harpun mit aller Macht in den Leib / derselbe Pfeil ist vngesehr bey drey Schuch lang / auff beyden Seiten mit Widerhacken / damit er nicht wieder herauff schlüpffe : hinten daran ist ein hülzerner Stiel darein gesteckt / vmb des Schwungs willen/wie auch hinten an dem Pfeile eine Schnur vest gemacht/ welche bey zweyhundert Klafter lang / in einem Faß ordentlich gelegt/auch in dem Rachen ist : dann so bald das Thier getroffen/ daß es sich mit solcher Schnelligkeit nach dem Abgrund zu / daß die Schnur / so an dem Rand des Rachens anstreiffet / gänzlich rauchet/ ja auch gar Feuer fangen solte/ wann man nicht immer Wasser darauff gösse/bey dem Faß ist auch allezeit einer/der der Schnur fortklüfft/ damit sie sich nicht verwickle; dann in solchem Fall muß man sie nur geschwind abhawen / sonst solte sie den Rachen mit allen Leuten vmbreißen. Wann auch eine Schnur nicht genugsam/ so seynd die in den übrigen Rachen gleich her / vnd knüpfen die jhrige an die andere : doch würde dieses alles wenig helfen/ wann die Natur des Fisches also beschaffen wäre / daß er sich lang vnter dem Wasser auffhalten köndte : aber/ wann er etlich hundert Klafter tieff hinab geschossen/muß er wieder herauff / vmb Athem zu holen/ dann gibt er durch die Lufftröhren ein solchen Laut von sich/ daß man es auff eine halbe Meylwegs hören kan / doch schallet der eine härter als der ander. Sobald er nur wieder droben/fahren die Rachen vff in zu/vnd weist die Schnur inen den Weg dazü. Der am ersten wieder ankompt / schleß ihm noch einen Pfeil in den Leib / darauff er noch eines hinab schleßet; wann er aber sich wieder erhebt / geben sie ihm keinen Harpoen mehr/sondern sie haben Spiesse/welche vordenen / so sie brauchen / Lenßen genant werden / vnd dieser seynd zweyerley / Wurff-Lenßen vnd Stoß-Lenßen. Die Wurff-Lenßen seynd fast gemacht/wie die Pfeile / werden auch auff selbe Manier gebraucht / nur daß sie keinen Widerhacken haben / darumb sie auch nicht bestecken bleiben/sondern wieder können herauff gezogen werden

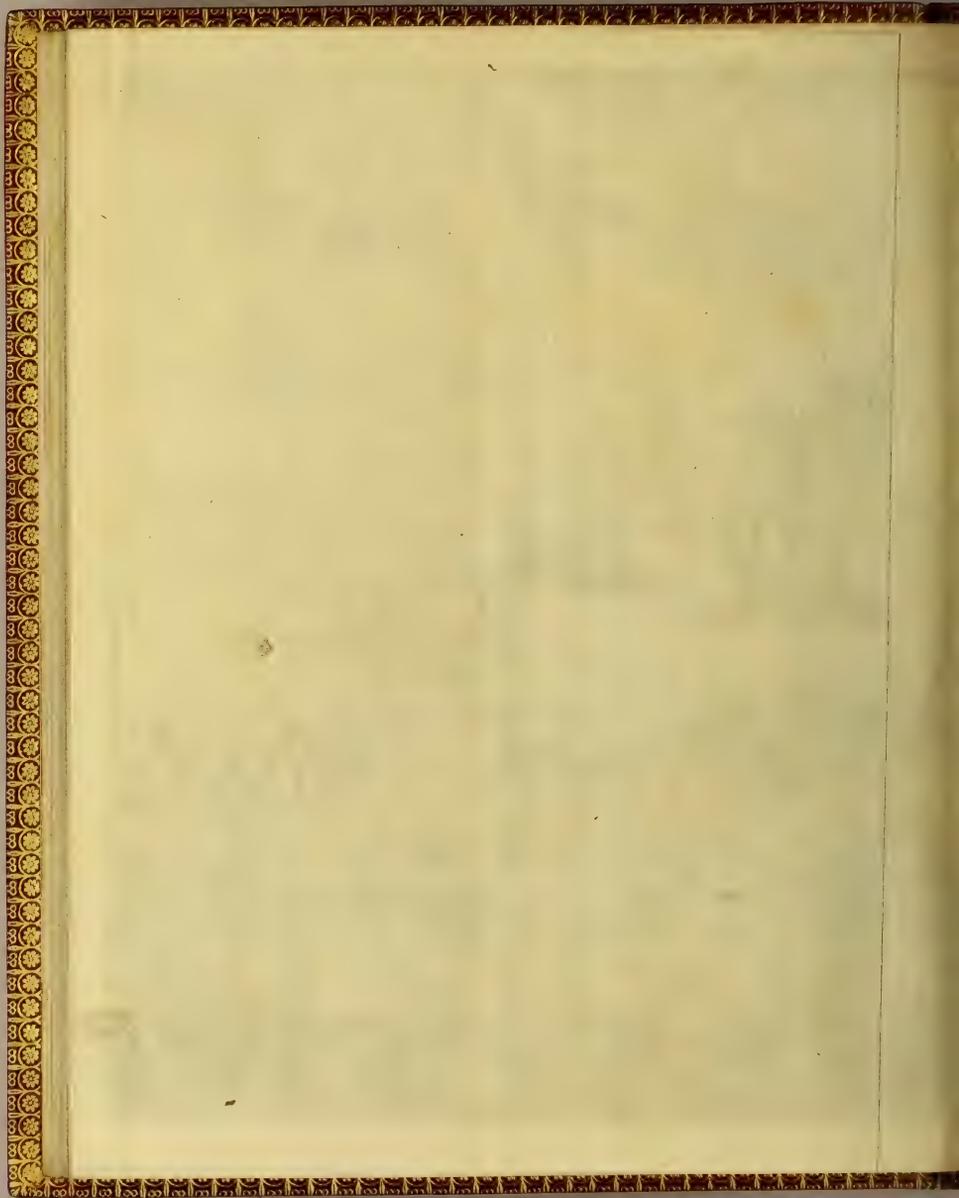
den/vñ werde gebrauchet/den Fisch durch viel Wunden vnd Arbeit müde zumachen/bis man mit den Stof-Enghen an ihn formen kan; daß so lang er noch starck ist/darff man sich nit wol an in wagē/weil er mit seinem Schwanz vnd Binnen gewaltig vmb sich schlägt/vnd was er in solcher Furi antrifft/ muß alles zu trümmern gehen/wie dann bißweilen geschicht/das er fornen einen Rachen erreicher/den- selben zu trümmern vnd die Leute hoch in die Luft hinauff schlägt. Wann er dann müde vnd matt/ daß sie getrawen nāher anzufommen/ so brauchen sie die Stof-Enghen/ welche lange spitzi-ge Pfrimen seynd/wie eine lange Picque/welche sie in den Fisch so tief hinein stossen/als sie gehen/sonderlich oben bey den Binnen oder Stof- Federn/dann da fühlen siees am besten; vnd dieses treiben sie so lang/bis Lung oder Leber verlezet wird/ vnd der Fisch durch die Lufttröh- ren Blut aufwirfft wie einen Strom/ vñnd so hoch als ein Mast- Baum: alsdann lassen sie von ihm ab/vnd da fängt der Fisch erst an zu toben vnd zu wüten/ daß das Meer ganz schaumigt wird wie ein Seifenwasser/ schlägt mit den Binnen wider seinen Leib/das man den Schall auffeine halbe Meyl höret/ vnd wann er mit dem Schwanz ins Wasser schlägt/ ist es nicht anderst/ als wann ein Stück Geschüt abgienge: welches Toben vnd Kämpffen mit den Menschen vnd den Wellen/so ein wunderlich Spectacul ist/das die jenigen/so Jährlich darnach zu fahren/vnd es gesehen haben/bekennen/ daß sie ihren Lust nimmermehr genug daran büßen können. Wann nun der Wallfisch also lang genug getobet/in welchem To- ben er die Rachen bißweilen wol eine Meyl oder zwo mit sich schlep- pet/so fänge er endlich an schwach zu werden/vnd sich auff die Seiten zu legen/bis er gar todt vnd auff dem Rücken schwimmet/ alsdann wird er allgemach nach dem grossen Schiffe (oder dem Lande zu/ wosfern die Fahrt daselbst geschicht) gezogen/ an einem diecken star- cken Seyl fast gemacht/ bis er sich so hoch erhebt/das man ihn sūg- lich entweiden kan; dann den ersten Tag ist er fast ganz vnter dem Wasser; den andern Tag kompt er etwan eines Mannes hoch her- für/vnd den dritten so hoch/ daß man stracks von dem Schiffe auff ihn lauffen kan. Auff dem Schiffe ist einer darzu bestell/ welchen man den Speckschneider nennet/der selbe hat besondere Kleyder da- zu an/vnd ein grosses langes Schneidmesser/gehet erstlich oben auff den Fisch/vnd öffnet den Bauch/welcher dann gleich mit grossem

Krachen auffberst vnd von sich sprüget/ daß der Mann gang davon  
 besudet wird/ vnd gibt einen vneidlichen Gestanc von sich; dessen  
 vngleich/ muß jener nur fortfahren/ vnd aussen den Speck mit gros-  
 sen Stücken/ zwey in dreyhundert Pfund schwer abschneiden/ von  
 dannen wird er in das Schiff oder ans Land gezogen/ vnd allda fer-  
 ner zu kleinern Stücken gehacket. Das Hackbrett ist des Fisches  
 Schwanz/ welcher voller Nerven/ stark vnd hart ist/ viel bequemer  
 für die Hackmesser/ als wann es Holz wäre. Wann er nun so klein  
 geschnitten/ wird er von denen/ so gar nach Spitzbergen fahren/ ge-  
 kochet/ das Fette/ so davon kommet/ vnd Traen oder Fischschmalz  
 genennet wird/ in darzu bereittete Fässer oder Tonnen gethan/ vnd  
 also nach heim zu geschiffet: diejenige aber/ welche nicht nach Spitz-  
 bergen fahren/ sondern in der offenen See dem Wallfische nach-  
 spüren/ müssen den gehackten Speck vnter des in Tonnen ein-  
 schlagen/ bis sie nach vollendter Fahrt dem Traen zu Haus darauß  
 kochen können/ welcher aber/ wie zuvor auch gemeldet/ stärckern vnd  
 vnfreundlichen Geruch von sich gibt/ als .r. Traen/ so als bald vnd  
 frisch aufgekocht wird. Von einem Fisch bekompt man/ nach deme  
 er groß ist/ 60. 70. bis 100. Quartreeben oder Tonnen Traen/ von  
 welchem eine (nach deme viel oder wenig erobert worden) 10. 12. bis  
 18. Reichsthaler gelten mag. Von einem jeglichen Wallfische wel-  
 cher bekommen wird/ erhalten gemeinlich die Harpue nit/ dero  
 drey auff einem Schiffe seynd/ bey 40. Reichsthaler/ vnd wann der  
 Fang gut/ können 10. oder mehr Wallfische auff einem Schiffe er-  
 obert werden. Vnd dieses ist/ was wir für dißmal vom

Wallfisch-Fang melden wol-  
 len.

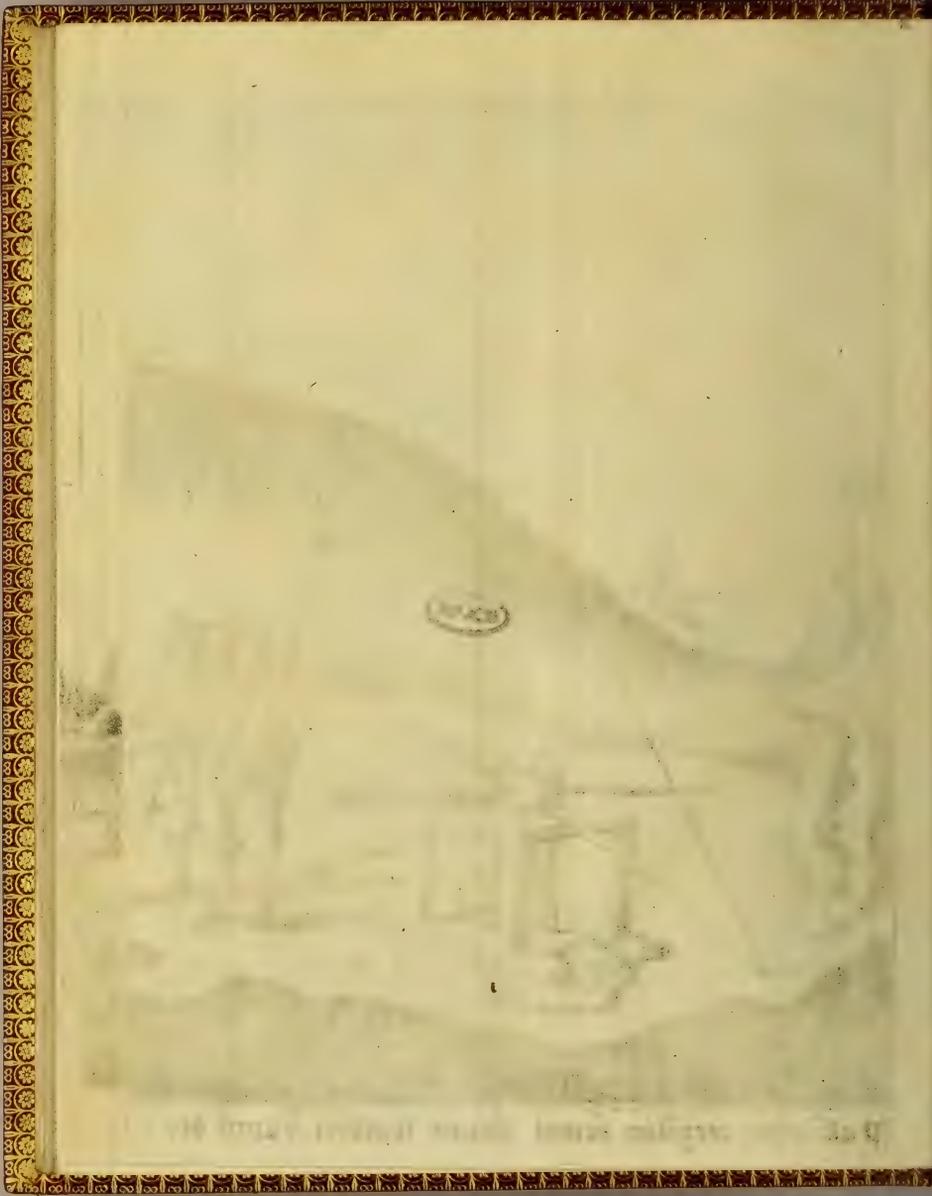
Bericht







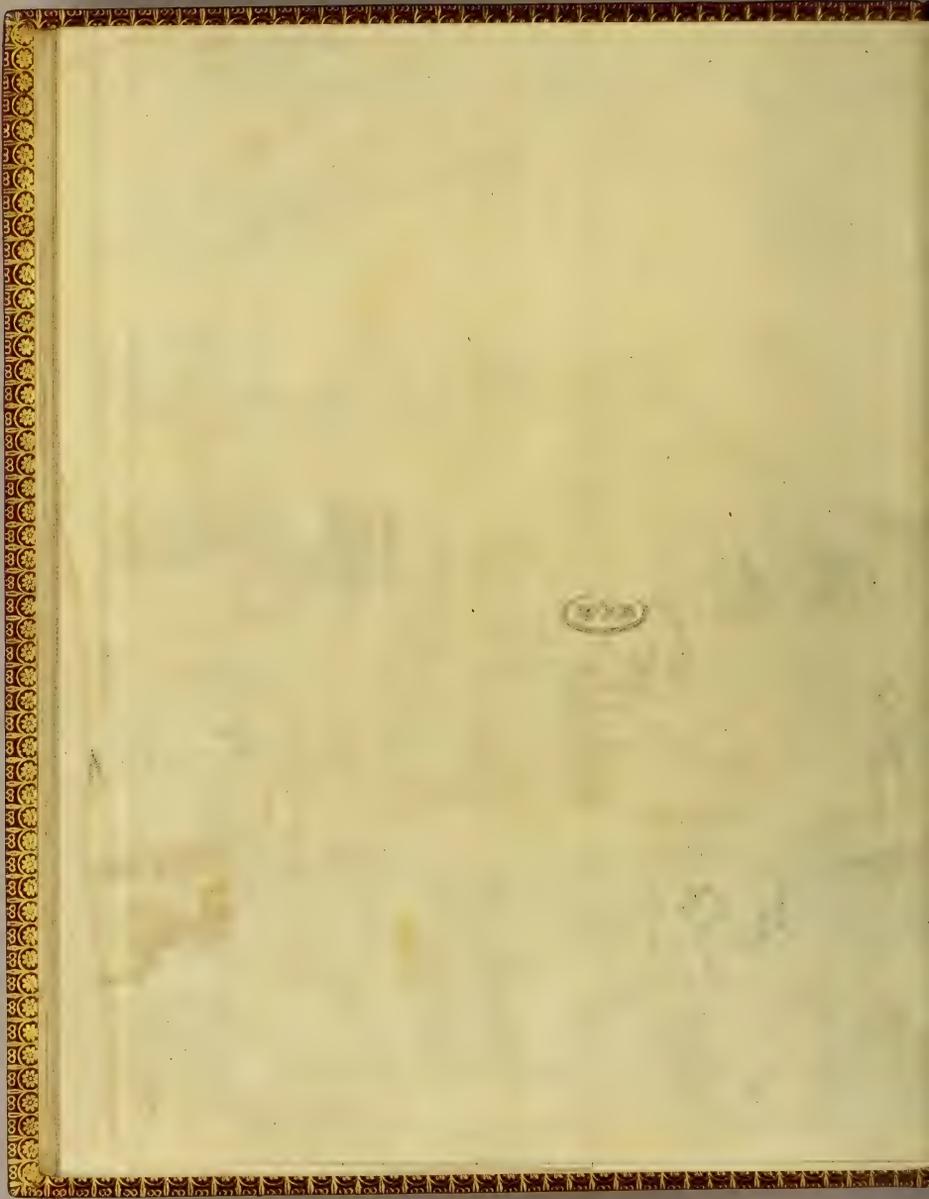
Walfisches weyßlin sampt Venen winden damit der Walfisch  
Vandt Gebracht Wirt

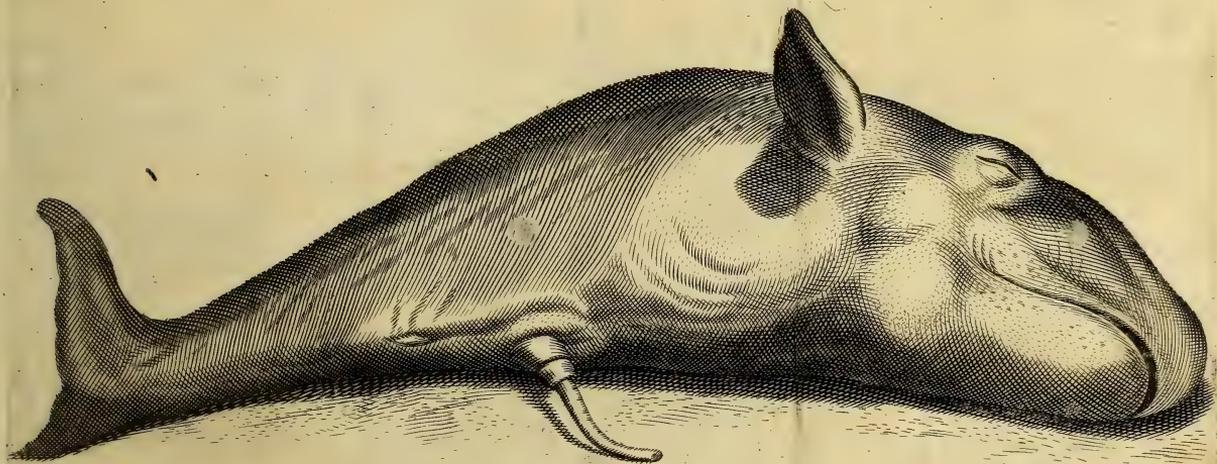


1840

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

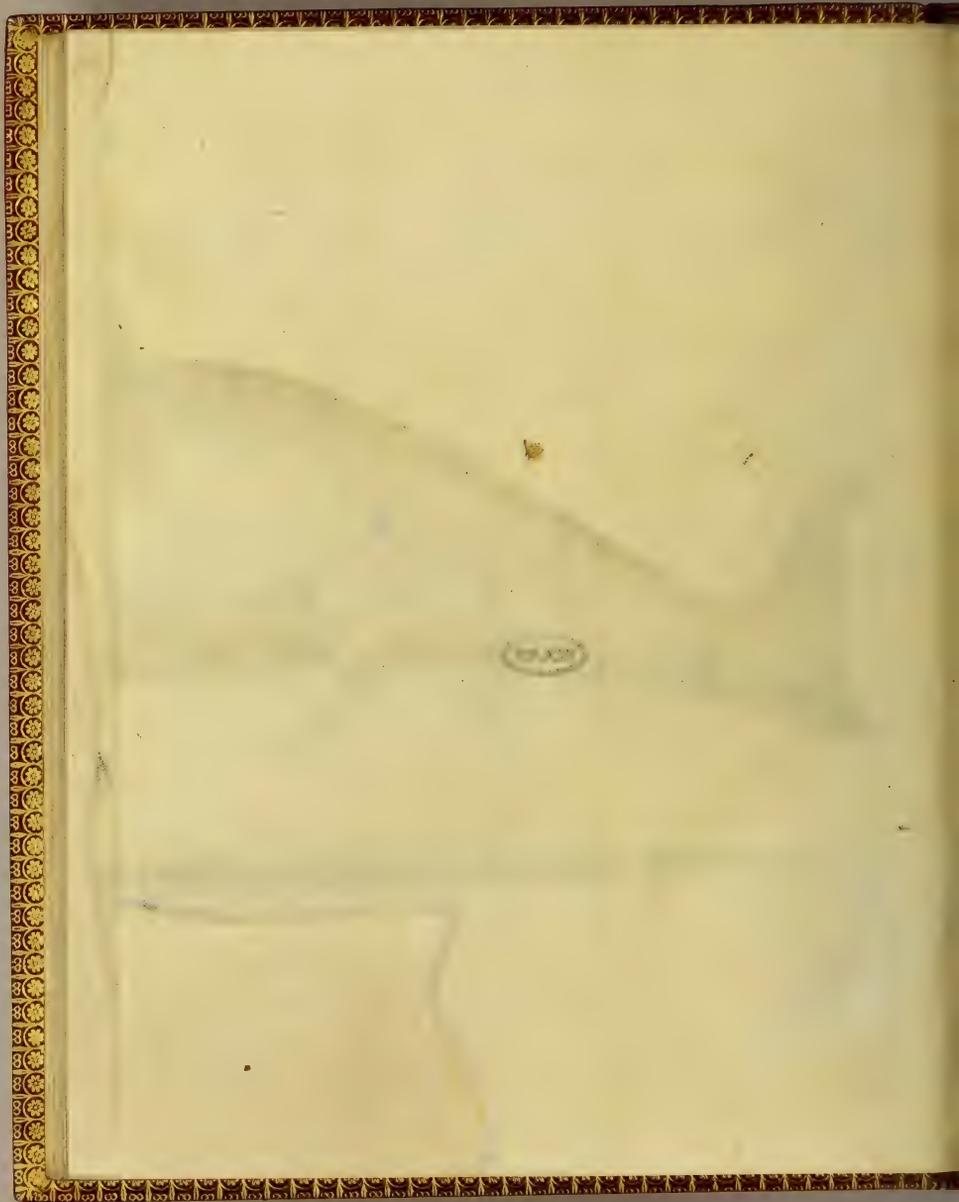


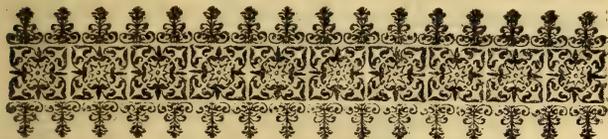




4

G





**Bericht über beyliegende vier Kupffer-  
Figuren / wie dieselbige recht zu verstehen:**  
Vornehmlich die/so eygentlich zum Wallfisch-Fang  
gehörig.

In der ersten Figur ist Lit. A.

**S**ellet vor einen von den höchsten Spitzbergen/so nach der Na-  
tur abgezeichnet/welcher eygentlich von lautern Eisschollen zu-  
sammen gehäufft / von vnten her aber recht natürlich Land vnd  
Bergwerck ist. Wobeydann dieses wol in Acht zu nehmen/ daß der  
Eis an solchem Berg nimmermehr verschmelzet/aber wol von Jah-  
ren zu Jahren zunimmt vnd grösser wird: vnd dieses darumb/weil  
das Meer dorten herumb dessen Jährlich mehr vnd mehr gegen  
solchem Berge auffwirffet.

Lit. B.

Weiset den Port oder See. Haafen/ in welchem sich die Hol-  
länder zur Zeit des Wallfisch-Fangs auffhalten: Allda bey der drit-  
ten Figur gar eygentlich abgebildet/ zu sehen/ wie sie zu Land ihre  
Kessel vnd Schmelz-Ofen / sampt anderer Bereitschafft / haben/  
vnd wie der Traen zubereitet / gefochet/ vnd in Fässer eingeschlagen  
wird: alles nach dem Leben gezeichnet.

Lit. C.

Deuret an / auff was Art vnd Weise die Wallfisch-Fänger  
auffwaren/ vnd mit ihren Nachen/ so ganz fix vnd fertig / Schilder-  
wache halten/ damit wann sie jrgends einen oder mehr Wallfische  
erspühen / man so bald auff denselben zufahren/ vnd auff die Ma-  
nier/wie im Text vermeldet/ seiner mächtig werden möge.

Lit. D.

Gibt weitere Nachricht / wann der Wallfisch dann also ge-  
fangen vnd gestödet worden/ was Gestalt derselbe nachmals mit ei-

nem Ancker geheffret werde / daran ein vnd anderes starckes Seil /  
vermittelst deren die erhaltene Beute / verstehe der Wallfisch selber /  
durch vnterschiedliche rudernde Riemen nach den grossen Schif-  
fen / oder wol gar ans Land gezogen wird.

In der andern Figur ist Lit. E.

Bildet ab / wann der Wallfisch nicht recht zu Land gebracht  
werden kan / wie solches vermittelst der Winnen oder Wind-Ver-  
ck: herbey gezwungen werden müsse / vnd wird auch eygentlich er-  
wiesen die Grösse vnd rechte Gestaltmüß eines Wallfisches / nemb-  
lich das Weibigen : Weiters wie der bezwungene / vnd nunmehr  
zur Stell gebrachte Wallfisch ferners von dem Spect. Schneider  
mit einem dazubehöri gen grossen Messer / Anfangs zwar in grosse  
Stücker / nachmals aber von Andern / so hinter denen Schmelz-  
Defen stehen / in noch kleinere Stücker verschnitten vnd zerhackt wer-  
de: wie in folgender Figur mehrers zu sehen.

In der dritten Figur ist Lit. F.

Zeiget was zu thun seye / wann nun alles klein genug gehackt /  
wie solches in die Schmelz-Kessel gesetzt / aufgeschmolzen / vnd das  
zerlassene Fett auß denen Kesseln in grosse hölzerne vnd viereckigte  
Kästen geschöpft wird / damit es nach vnd nach in der Kühlung  
von einem Kasten in den andern ablaufen / vnd endlich in die darzu  
bereitete Fässer oder Tonnen geschlagen werden möge.

In der vierden Figur ist Lit. G.

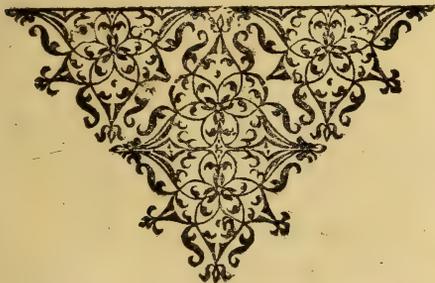
Allda wird gesehen eine Balzna oder Barbaine / dero 800. in  
des Wallfisches Maul stehen / darauff die Zunge liget / wie der Text  
meldet.

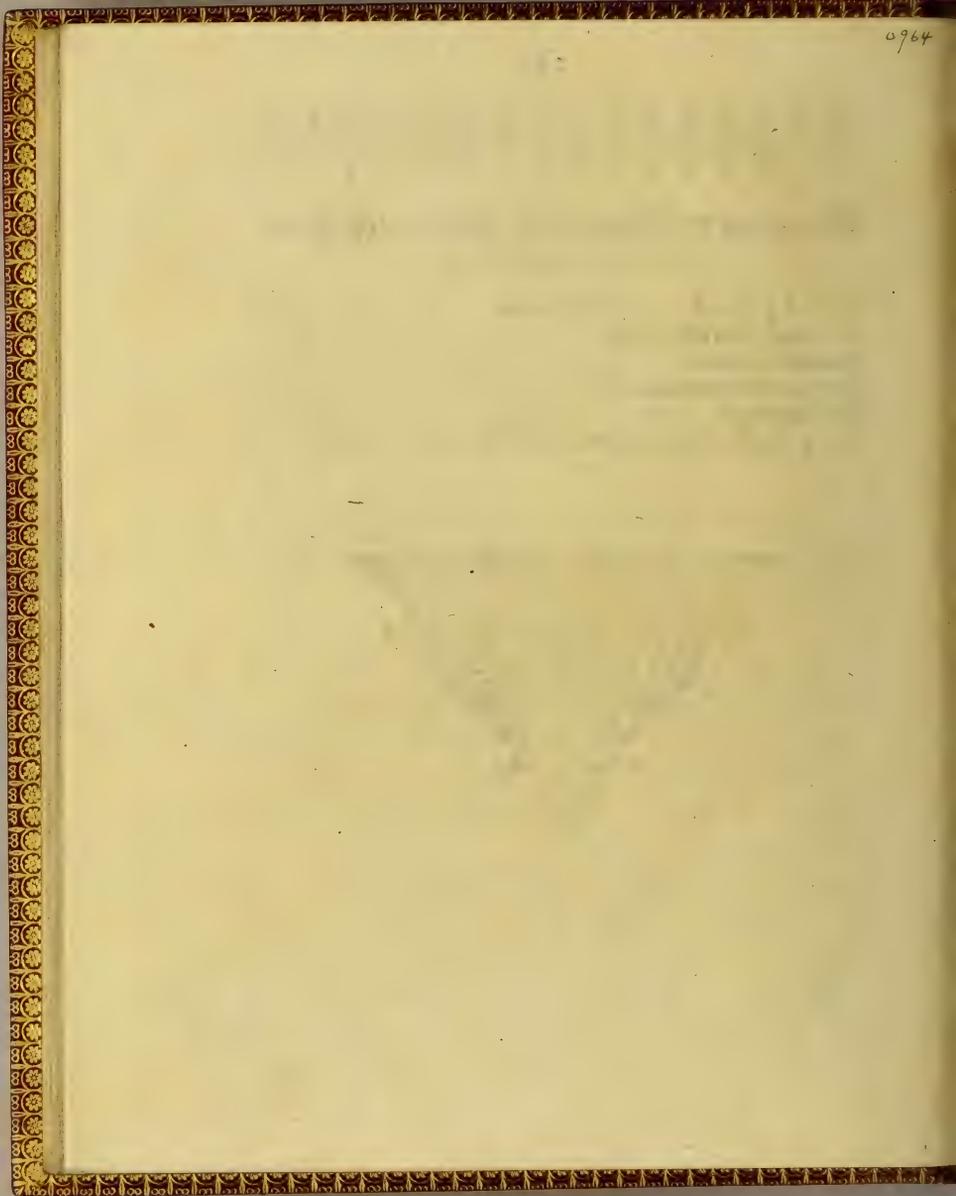
Auff diesem Kupffer wird auch ein Wallfisch vorgestellt /  
nemlich die Gestaltmüß des Männleins.

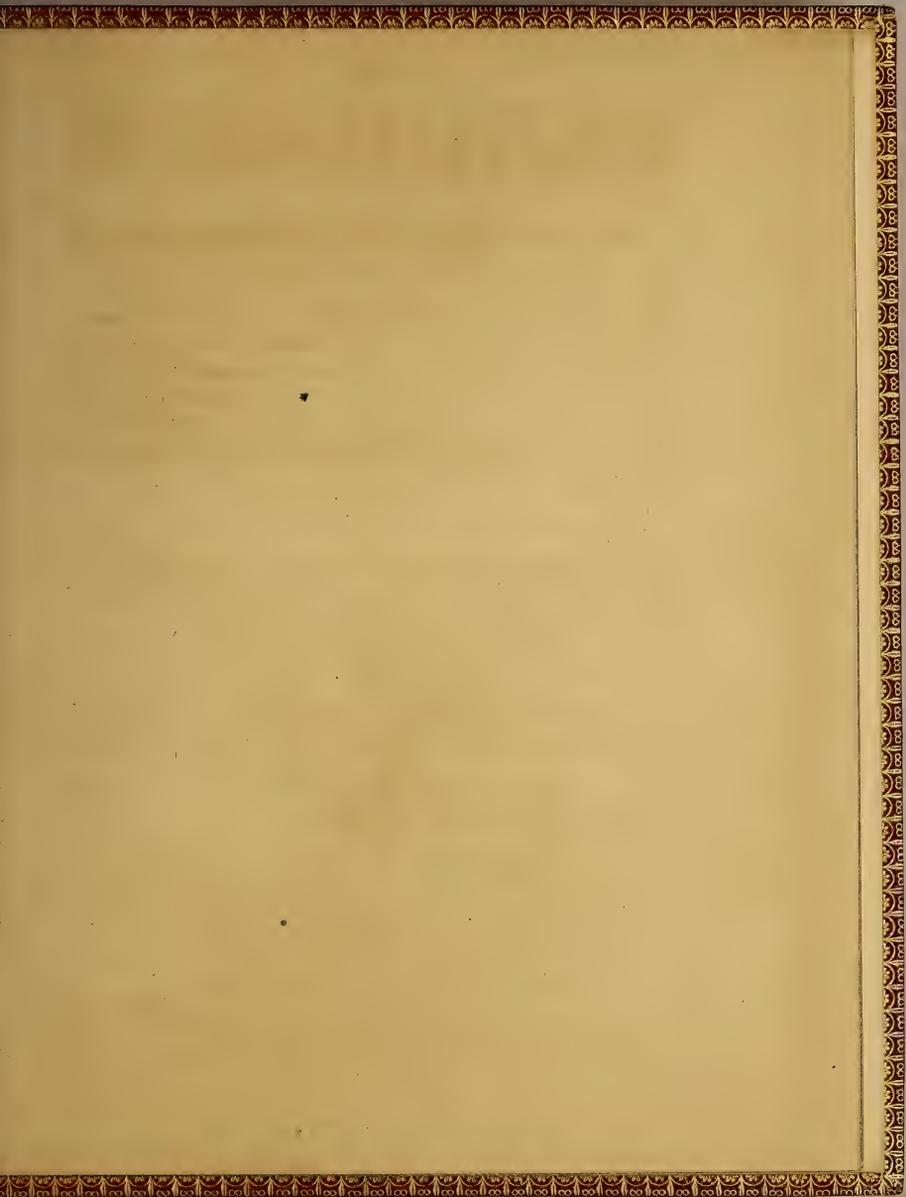


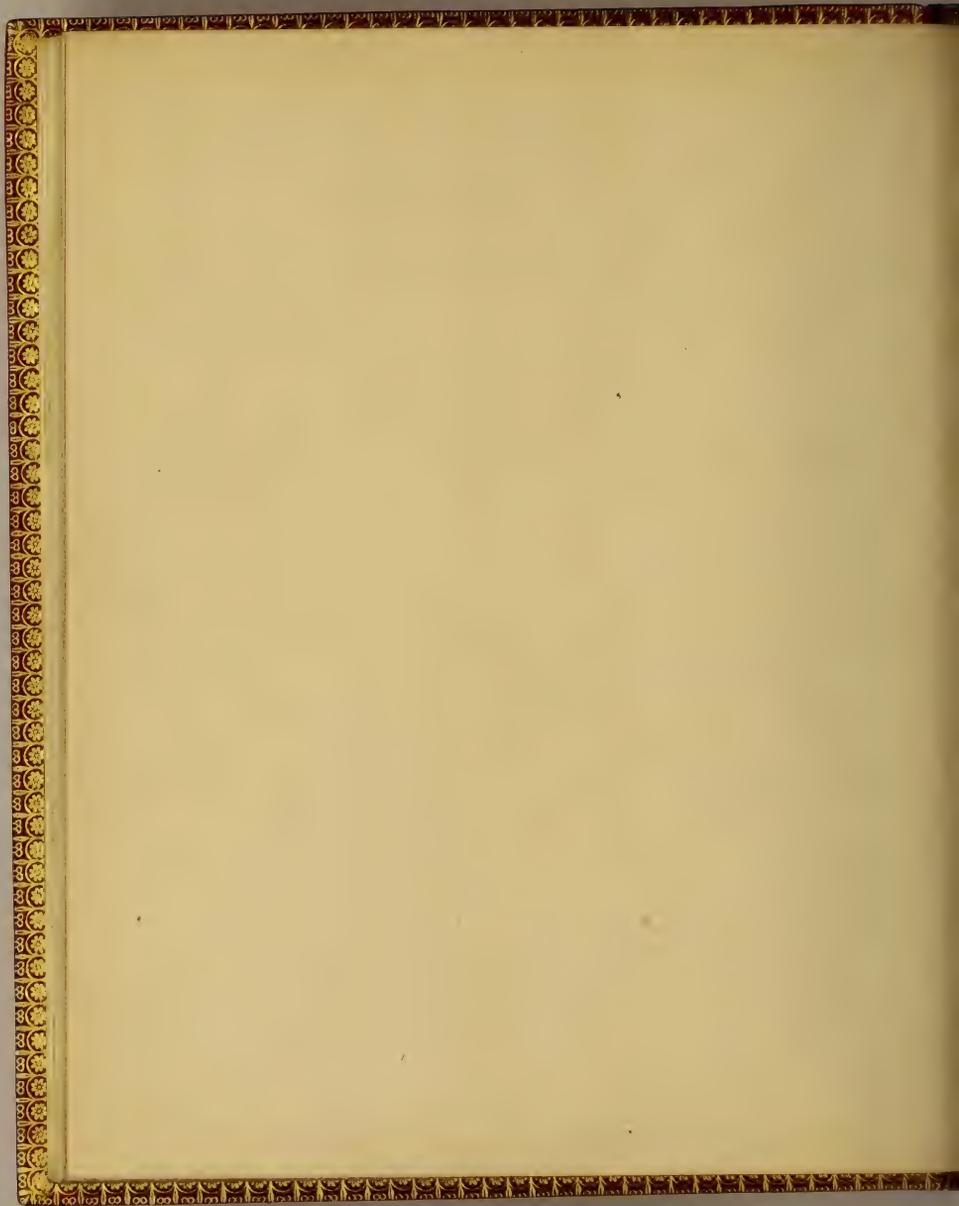
**Bericht an den Buchbinder / wohin er die Kupfer-  
Figuren einheften soll.**

Nemlich 3. Stück: 1. 2. 3. vom Einhorn.	pag. 1
Die Wapen von Groenland.	pag. 5
Das klein Einhorn.	pag. 16
Die wilde Groenländer.	pag. 26
Der Wallreusch.	pag. 49
Die 4. Kupffer- Figuren/so zum Wallfisch- Fang gehörig/	1. 2. 3. 4. pag. 60









J  
Hulsius  
pt. 26  
1650





